

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition leidet zum Abonnement für das IV. Quartal 1891 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Zusendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Neuzutretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch unser neues Kursbuch mit den Winterfahrplänen kostenfrei nach.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Ueberendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Baiern und das Reich.

Als unter dem Eindrucke des Tages von Sedan König Ludwig von Baiern und seine Minister den Entschluß faßten, den Anschluß Baierns an das Deutsche Reich zu bewerkstelligen, erhielt Baiern eine Reihe von Sonderrechten zugesprochen. Ueberall, wohin wir im deutschen Staatsrecht sehen, stoßen wir auf die Clausula bajovarica, im Heimathsrecht, in der Post und Telegraphie, im Eisenbahnwesen, in der Besteuerung, in der Justiz. Ganz abgesehen von den Bestimmungen der Verfassung, welche mit dürren Worten dem bayerischen Staate ein Sonderrecht einräumen, giebt es einzelne gesetzliche Vorschriften, welche mittelbar und implicite eine Sonderstellung Baierns herbeiführen, beispielsweise die Einsetzung eines besonderen höchsten Gerichtshofes für Baiern. Wir wissen heute durch die eigenen Zugeständnisse des Fürsten Bismarck, daß er in der Herstellung einheitlicher Einrichtungen für das Reich nicht bis an die Grenze des Reichbaren gegangen ist, sondern daß er an dem Particularismus innerhalb gewisser Grenzen seine Freude gehabt und demselben Zugeständnisse gemacht hat, welche sich hätten vermeiden lassen. Das Ziel, welches ihm als das wünschenswerthe vorgezeichnet hat, ist ja von Anfang an nicht die Einheit des deutschen Volkes, sondern die Einheit der deutschen Fürsten gewesen.

Die liberale Partei hat alle Zugeständnisse an den Particularismus bekämpft und für schädlich gehalten. Wir würden uns heute der deutschen Reichseinheit wahrscheinlich nur wenig freuen, wenn die Reichsverfassung nach dem unveränderten Entwurf des Fürsten Bismarck zu Stande gekommen wäre. Die liberale Partei hat manche Ver-

besserungen durchgesetzt; auf manche anderen hat sie mit Bedauern verzichtet müssen. Unser Urtheil über die Fragen, die damals verhandelt wurden, hat sich in zwanzig Jahren nicht verändert; wir bedauern es, daß sie damals nicht in unserem Sinne gelöst worden sind. Aber eine praktische Bedeutung haben diese Fragen gegenwärtig nicht mehr. Worüber damals gestritten werden konnte, das ist seit jener Zeit durch einen Vertrag geregelt worden, an welchem von beiden Seiten mit strengster Treue festgehalten werden muß.

Es denkt in Deutschland auch von Denjenigen, die sich früher zu streng unionistischen Ueberzeugungen bekannt haben, Niemand daran, Baiern durch einen Act der Vergewaltigung um seine Reservatrechte zu bringen. Und wenn in kleinen bairischen Blättern zuweilen die Befürchtung ausgesprochen wird, daß eine solche Absicht bestehe, so ist das zum Mindesten Gespenstergeschrei, wenn nicht absichtliche Täuschung. Damit sind aber freilich die Reservatrechte nicht jeder Discussion überhaupt entrückt. Jedes einzelne dieser Reservatrechte kann durch einen freiwilligen Verzicht Baierns aufgehoben werden und die Anregung, ob Baiern es nicht in einem einzelnen Falle zweckmäßig findet, einen solchen Verzicht auszusprechen, muß in jedem Augenblicke freistehen.

Es liegt sogar der Fall vor, daß Baiern auf eines dieser Privatrechte bereits verzichtet hat, freilich auf dasjenige, von welchem mit dem meisten Grunde bezweifelt werden kann, ob es ihm Vortheil oder nicht vielmehr Nachtheil bringt. Baiern, und mit ihm zugleich Württemberg und Baden, die dieses Vorzugsrecht mit ihm theilten, haben auf ihre Sonderstellung hinsichtlich der Brantweinsteuer verzichtet. Es ist hiernach kein einziges Reservatrecht als ein für alle Ewigkeit begründetes zu erachten; sie werden Veränderungen unterliegen, wenn auch nur in den durch das Recht festgestellten Formen.

Es wird stets die Aufgabe der Presse sein, wenn durch die Art, wie das Reservatrecht gehandhabt wird, Nachteile entstehen, ihre Bedenken geltend zu machen. Das war insbesondere der Fall, als durch die Bestimmungen des bayerischen Heimathsrechts der Bestand von Ehen in Frage gestellt wurde, die nach den Gesetzen des Landes, in welchen sie zu Stande kamen, völlig gültig abgeschlossen waren. Einige bairische Blätter, darunter leider auch einige, die gewöhnlich der liberalen Fahne folgen, erhielten sich damals bis zu der Behauptung, der Conflict sei nur dadurch zu lösen, daß das Deutsche Reich seine schlechten Gesetze abschaffe und dafür die vortrefflichen bairischen Gesetze annehme. Die bairische Regierung stellte sich nicht auf diesen extremen Standpunkt, sondern bot in anerkennenswerther Weise die Hand, um die schlimmsten Uebelstände zu beseitigen.

Die Sonderstellung, welche die bairische Post einnimmt, hat für die bayerischen Staatsbürger genau dieselben Nachteile im Gefolge, wie für die übrigen Angehörigen des Deutschen Reiches. An einem in der Nähe der Grenze gelegenen Orte kann es auch ihnen begegnen, daß sie den mit einer bairischen Marke beklebten Brief in einen falschen Briefkasten werfen. Die Frage, wie solchen Uebelständen abzuhelfen sei, wird auch in Zukunft häufig einen Gegenstand

der Erörterung bilden. Aber, um das noch einmal zu wiederholen, stets handelt es sich darum, auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung den bestehenden Rechtszustand fortzubilden. Auf dem Wege der Gewalt, und sei es eine douce violence, denselben zu ändern, das ist völlig ausgeschlossen.

Andererseits geht aber auch in Baiern die allgemeine Meinung dahin, an den Pflichten, welche gegen das Deutsche Reich übernommen worden sind, mit aller Gewissenhaftigkeit festzuhalten. Wenn einige Winklerblätter sich darin gefallen, eine unziemliche Sprache zu führen, so darf denselben nicht das geringste Gewicht beigemessen werden. Sie haben keinen Rückhalt in der öffentlichen Meinung. Die Mäandere, welche in diesem Jahre unter der Leitung des Kaisers abgeschlossen wurden, und die Aufnahme, welche der Kaiser in Baiern gefunden hat, haben jeden Zweifel darüber beseitigt, daß in den zwanzig Jahren, welche seit den Pariser Verträgen abgeschlossen sind, Baiern mit den übrigen Theilen des Deutschen Reichs fest verwachsen ist. Es liegt heute außerhalb des Bereichs des Denkbaren, daß Baiern sich in Fragen, die den Bestand des Deutschen Reiches betreffen, jemals von demselben trennt, daß seine Fürsten oder seine Völker zu einer solchen Trennung je die Versuchung fühlen. Mag es in inneren Fragen noch hin und wieder zu Verdrießlichkeiten kommen; dort wo die Diplomaten und Heere zu sprechen haben, ist nichts zu fürchten.

Und das ist mehr, als man vor zwanzig Jahren hoffen durfte. Die kleine Majorität, mit welcher die bayerischen Kammern den Anschluß votirten, der Widerstand sehr mächtiger Factoren, der confessionelle Gegensatz, der zwischen Baiern und dem protestantischen Norddeutschland bestand, durften schlimme Befürchtungen wecken, die jetzt beseitigt sind. Tausende von denen, die früher der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung heftig widerstrebten, haben seitdem die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Form die einzige ist, in welcher Deutschland Macht und Sicherheit nach Außen gewinnen konnte.

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. [Grober Unfug.] Eine Leipziger Strafkammer hat vor einigen Tagen in Betreff der Begriffsbestimmung des groben Unfugs sich in Widerspruch gesetzt mit der Praxis, die leider in den letzten Jahren in Deutschland eingebrungen ist und hat dabei einige kräftige Worte zu Gunsten der Pressefreiheit fallen lassen, die durch jene Praxis in argen Gedränge gerathen ist. Die Jurisprudenz liefert gar kein Material, zu definieren, was „Unfug“ ist, und noch weniger, was „grob“ ist; beide Ausdrücke gehören dem täglichen Leben an und müssen aus diesem erklärt werden. Nach meinem Sprachgefühl wird unter „Unfug“ stets ein muthwilliges Handeln verstanden, eine Störung der öffentlichen Ordnung, die einen unreifen, knabenhaften Charakter trägt. Wenn Jemand einen Anderen verhindert, auf der Straße ruhig seines Weges zu gehen, indem er sich ihm in den Weg stellt, wenn Jemand die Straßenlaternen aus-

Stadt-Theater.

Freitag, den 18. September.

„Die Jüdin.“

Galleg's Jüdin ist, seit Herr Cerini seine Stimme unserer Bühne gewidmet hat, so oft gegeben worden, daß das Publikum sich an dem nervösen Schauerstück schließlich satt gesehen hat und nicht mehr in hellen Haufen ins Theater strömt, selbst wenn der neueste und merkwürdigste der Tendenz in Sicht ist. Herr Cerini ist wirklich eine merkwürdige Erscheinung in der Sangeswelt. Man kann an ihm erkennen, wie wenig dazu gehört, ein viel belachteter und belorbeter Sänger zu werden. 3 schöne kräftige, glänzende hohe Töne (b, h und c) — das ist die ganze Herrlichkeit, die das Wunder zu Wege bringt. Was drum und dran hängt, kümmert das Publikum ganz und gar nicht; es wartet geduldig, bis Herr Cerini einen der genannten Töne aus vollster Brust herauschmettert und bricht dann in einen Applaus aus, als ob es sich um ein musikalisches Ereigniß handelte. Man kann aber auch an Herrn Cerini erkennen, wie viel dazu gehört, ein künstlerisch gebildeter Sänger zu werden und wie schwer dieses Ziel selbst bei den besten natürlichen Anlagen zu erreichen ist. Der Cleazar in der „Jüdin“ ist entschieden seine beste Rolle und vielleicht überhaupt die einzige, die er vermöge seiner individuellen Begabung zu fassen vermag. Und doch genügt er in dieser Rolle in gesanglicher Hinsicht auch nicht den bescheidensten Anforderungen. Der Ton ist zumeist unruhig umherflatternd und in der Mittellage, zumal bei raschen Wortfolgen, direct häßlich, der Anschlag ist gepreßt, von einer Registerverbindung ist keine Rede, kurzum alle Eigenschaften, die ein kunstmäßig gebildeter Sänger besitzen soll, fehlen gänzlich. Die Cantilene ist Herrn Cerini's Achillesferse; was er mit seinen Stimmmitteln leisten könnte, wenn er es verstände, die Töne sicher zu fassen und auszuspinnen, davon scheint er bis jetzt selbst keine Ahnung zu haben. Die Schlussarie des vierten Actes, die dem Sänger einen mehrmaligen Hervorruf einbrachte, kann eine gesungene Delicatesse werden, wenn sie feinfühlig und decent behandelt wird; was Herr Cerini aus ihr machte, gehört kaum noch in die Rubrik Gesang. So lange Herr Cerini sich auf den Naturalismus seiner Höhe stützen kann, wird ihm der Beifall der Menge sicher sein und die Agenten und Theater-Directoren, die sich seiner bemächtigt haben, werden mit ihm gute Geschäfte machen. Nach meinen bisherigen Beobachtungen ist an eine stufenweise und sichere Entwicklung dieser leistungsfähigen Stimme nicht zu denken; mit dem Verlust der hohen Töne, der in solchen Fällen zeitiger eintreten pflegt, als unter normalen Verhältnissen, wird auch der Reiz der Stimme dahin sein.

Die Necha sang Fräulein Bräunlin. Hier kann man allen Ernstes die abgedroschene Phrase gebrauchen: „Eine derartige Primadonna hat Referent am hiesigen Stadttheater noch nicht gehört.“ Fräulein Bräunlin ist in der That nach den vielen Primadonnen-Ünglücken, von denen unsere Bühne in den letzten Jahren heimgegriffen worden ist, eine Acquisition, über die man Freude haben kann. Eine ausgereifte und doch jugendlich frische Stimme, der jeder Ton unweigerlich gehorcht, bei leidenschaftlicher Erregung von durchdringender Kraft, ohne ins Schreien zu geraten, in weichen Mo-

menten von bestirkender Süßigkeit, ohne weichlich und tonarm zu werden, in der Höhe scharf und hell, ohne ins Schneidende zu verfallen, in der Tiefe voll und sonor ohne unnatürliches Pressen und Forciren, und bei allen diesen geänglichen Vorzügen temperamentvolles, von allem Outiren freies und natürliches Spiel — eine solche glückliche Vereinigung von Anlagen, Fähigkeiten und Kenntnissen kommt nicht häufig vor. Vom ersten Tone an packte Frä. Bräunlin ihre Rolle mit solcher Entschiedenheit und Energie an, daß man der weiteren Durchführung unbefangt entgegensehen konnte. Stimme, sowie Kraft des Spiels hielten bis zum Schluß der Oper unentwegt vor. — Nachdem ich mich so warm für Fräulein Bräunlin's Vorzüge ausgesprochen habe, kann ich nicht umhin, mich ebenso aufrichtig über das, was ihr zur Vollendung, soweit eine solche überhaupt in menschlichen Kräften steht, momentan noch fehlt, auszusprechen. Sehr störend wirkt bei Fräulein Bräunlin der scharfe, unvermittelte Anschlag des Tones in Momenten, wo seelische Erregung auf die Stimme influirt. Zum Theil ist diese Erscheinung auf zu hastiges Athemholen zurückzuführen, zum Theil aber als eine jener Angewohnheiten zu bezeichnen, die nach vorübergegangener Selbsterkenntnis, bei energischem Willen, abgelegt werden können. Ich traue Fräulein Bräunlin dieses energische Willen zu.

Ueber Fräulein Richter, welcher die undankbare Rolle der Prinzessin Eudoria zugefallen war, bin ich auch diesmal noch nicht ins Klare gekommen. Die Stimme machte denselben Eindruck, wie gestern. Im Theater circulierte das Gerücht, Frä. Richter sei indisponirt und habe die Rolle nur übernommen, um die Aufführung zu ermöglichen. So viel ließ sich jedoch wenigstens erkennen, daß Frä. Richter ihr Organ vollständig in der Gewalt hat; ob dieses aber nur augenblicklich getrübt war oder überhaupt nicht mehr ganz intakt ist, ließ sich nicht entscheiden.

Die Partie des Reichsfürsten Leopold geht über die Kräfte des Herrn Kellerer. Es war bereits in der gestrigen Besprechung bemerkt worden, daß Herr Kellerer in der Höhe hauptsächlich auf den Gebrauch der halben Stimme angewiesen ist und daß er im Gebrauch derselben eine anerkennenswerthe Routine besitzt. In lyrischen Situationen, wie sie in den „Luftigen Weibern von Windsor“ gegeben sind, kann man sich das gefallen lassen, für leidenschaftlich erregte Scenen jedoch, wie sie im 2. Acte der „Jüdin“ vorkommen, reicht diese Art Stimmgebung nicht aus; hier bedarf es schärferer und wichtigerer Accente. Im Uebrigen ist die Rolle des Leopold eine so undankbare, daß man den, der dazu verurtheilt wird, sie zu singen, nur bedauern kann.

Herr Wilhelm, der den Cardinal von Brogni sang, ist der Inhaber eines Organs, das man nach akademischer Sprechweise als eine Pfund- oder Bombenstimme bezeichnen würde. Ständen Stimm-bildung und Vortragweise auf gleicher Höhe mit dem natürlichen Fonds, so hätte der Besitzer dieser Stimme keine Concurrenz zu fürchten. Es sind kerngeseunde, mächtige Töne, die Herr Wilhelm in seiner Kehle stecken hat. Wenn er sie nur auch herausbrächte! Aber da liegt der Haken. Die bei tiefen Bassstimmen häufig vorkommende Manier, längere Töne so zu zerlegen und zu zerhacken, daß jeder Zusammenhang verloren geht und man nicht mehr einen musikalischen

Gedanken, sondern nur einzelne, hart herausgehobene Tonfragmente vernimmt, diese Manier haßet Herrn Wilhelm leider in hohem Grade an und bringt ihn um die Erfolge, die er seinem Tonmaterial nach erringen könnte. Daß der bejahrte Cardinal von Brogni ernst und würdig repräsentirt werden muß, ist selbstverständlich; ein Uebermaß von Salbung aber, wie es Herr Wilhelm anzuwenden für notwendig fand, ist vom Uebel. Lobend zu erwähnen ist die außerordentlich reine Intonation. Es giebt in der Rolle des Cardinals einige von jeder Orchesterbegleitung entblößte Stellen, die für nicht gut musikalische Sänger gefährliche Klippen bilden; Herr Wilhelm war seiner Sache so sicher, daß auch nicht die kleinste Schwankung der Tonhöhe stattfand.

Herr Preusse war in der gestrigen Besprechung, wo er in Folge eines Druckfehlers Prause genannt wurde, mit einer guten Note bedacht worden, die leider nicht aufrecht zu erhalten ist. Für die kurzen Sätzen, die Dr. Cajus in den „Luftigen Weibern“ zu singen hat, reichte die Stimme aus; für die etwas längeren Reden des Confianzer Oberkühnen Ruggiero in der „Jüdin“ wäre mehr Ton und weniger Tremoliren erforderlich gewesen.

Die Chöre leisteten durchweg Gutes; hoffen wir, daß der Männerchor die ganze Saison hindurch so frisch und kräftig klingt, wie am Freitag im ersten Acte. Die Ballett-einlagen waren, wie wir dies schon seit Jahren gewohnt sind, gewissenhaft eingeübt; es klappte Alles vorzüglich. Ueber das Orchester kann ich nur dasselbe sagen, was bei der ersten Uebernachführung gesagt worden ist; auch diesmal waren die Pojannen die Störenfriede. Dem zweiten Hornisten, der die von Frä. Bräunlin im zweiten Acte reizend gesungene Romanze durch consequentes Unreinblasen arg verunzierte, wird Herr Capellmeister Röhr wohl die verdienten Complimente nicht vorenthalten haben.

Aus dem Münchener Glaspalaste.

Von H. G. v. Berlepsch.

I.

In dem Anhang zu seinem Buche „Lebens-Erinnerungen“ schreibt Ludwig Richter gelegentlich der Todesnachricht Moritz v. Schwind's: „... Sein letztes, tief ergreifendes, mit Mozartscher Schönheit erfülltes Werk „Die schöne Melusine“ läßt den unerfeglichen Verlust doppelt schmerzhaft empfinden. Die Melusine ist das wehmüthige Ausklingen einer herrlichen Kunstperiode. Jetzt geht alles auf äußeren Schein und Glanz mit wenig oder keinem idealen Gehalt.“ Es sind Worte, die ein durchaus deutsch-nationaler Künstler — Richter war ein solcher in des Wortes umfassender Bedeutung — dem andern weicht, durch dessen Schöpfungen ebenfalls ein Zug geht, der mit gar keinem, nicht dem geringsten Tone an etwas importirtes anstreift. Sie waren beide so charakteristische Künstler-Erscheinungen ihres Volkes, wie vielleicht außer Metzel und in neuerer Zeit Thoma es sonst keiner mehr gewesen ist. Das Ausland schätzte sie. Der genial überstrahlende Dore hatte Richter's sämtliche Holzschnitte auf seinem Atelier liegen und sprach mit Bewunderung von ihnen, Schwind's Bilder, resp. Aquarelle, die im Jahre 1877 zu Paris auf der Weltausstellung sich befanden, waren stets von französischen Künstlern umlagert.

Wacht, wenn Jemand Thiere veranlaßt, durch lautes Geräusch oder durch unruhige Bewegungen dem Publikum lästig zu werden, wenn Jemand einer öffentlichen Statue mit Kohle einen Schnurrbart anmalt, wenn Jemand die Straße durch Unrath verunreinigt, wenn Jemand in der Öffentlichkeit irgend ein Leiden heuchelt, durch welches er Theilnahme gewinnen will, ohne die Mithätigkeit zu brandtschagen, nur um die Gelaßchten zu foppen, in diesen und ähnlichen Fällen liegt ein Unfug vor. Unter Umständen kann ein Unfug durch die Presse verübt werden; ich erinnere mich, daß in einer norddeutschen Stadt einmal ein Plakat erschien, des Inhalts, daß der berühmte nordamerikanische Schlittschuhläufer Hayes sich um 3 Uhr auf dem Stadtgraben produciren werde. Das Plakat verleitete Tausende von Menschen, an die Ufer des Stadtgrabens und auf das Eis zu gehen. Das war ein Unfug, der leicht traurige Folgen hätte haben können. Man pflegt den Ausdruck „Schabernack“ nur dann zu brauchen, wenn eine Unart oder Fopperei sich gegen eine bestimmte Persönlichkeit richtet; richtet sie sich gegen eine unbestimmte Personenmenge, so wird sie zum öffentlichen Unfug. Ich halte es geradezu für sinnwidrig, zu sagen, ein Unfug könne aus Fahrlässigkeit verübt werden. Es gehört dazu nicht allein ein Voratz, sondern eine bestimmte Färbung des Voratzes, nämlich die Absicht, Muthwillen zu treiben. Ist der Unfug ein grober, so nähert er sich dem Charakter eines Vubensstreiches. Bei der Auslegung, welche viele Gerichte dem Begriff des groben Unfuges gegeben haben, ist in der That kein Product der Presse vor Verurtheilung sicher. Als vor einigen Jahren ein Botaniker die Behauptung aufstellte, daß die Morcheln zu den Giftpilzen gehörten, wurden Tausende von Menschen in Beunruhigung veretzt; man hätte den Urheber dieser Notiz verurtheilen müssen, und consequenter Weise auch den, der sie widerlegte, und ihr zum Zwecke der Widerlegung weiter Verbreitung gab. — Bei allen diesen Unfugproceffen ist mir das Auffällige gewesen, daß die Schöffen, Männer aus dem Volke, sich der verkehrten Auslegung, welche einige Juristen der Strafbestimmung geben, sich so ohne Weiteres gefügt haben. Es wäre ihr gutes Recht gewesen, sich der juristischen Subtilität gegenüber auf den geordneten Menschenverstand zu berufen. Gerade aus diesem Grunde hat man die Polizeibüroverletzungen vor die Schöffengerichte gewiesen.

F. Berlin, 19. Sept. [Ein Redacteur wegen Erpressung auf der Anklagebank.] Der Redacteur und Verleger der hiesigen zweimal wöchentlich erscheinenden „Allgemeinen Börsen-Zeitung“, Carl Leopold Franz Merten erscheint heute, der wiederholten vollendeten und verurtheilten Erpressung angeklagt, vor dem Forum der vierten Strafkammer des königlichen Landgerichts Berlin I. Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“, die sich „Organ für Privatcapitalisten und Rentiers“ nennt, ist eine Gründung des vor mehreren Jahren flüchtig gewordenen Redacteurs und Zeitungsverlegers Johannes Christian Hollander. Letzterer, der in den verschiedensten Grundsatzproceffen theils als Angeklagter, theils als Zeuge eine sehr unruhliche Rolle spielte, entzog sich schließlich einer hohen Gefängnisstrafe, die wegen allerlei Schwindeleien über ihn verhängt wurde, durch die Flucht und wurde in Folge dessen flüchtig verfolgt. Merten, der stets zu den Mitarbeitern der „Allgemeinen Börsen-Zeitung“ gehörte, übernahm nach Hollanders Flucht den Verlag und die redactionelle Leitung des Blattes. In Nr. 16 der „Allg. Börsen-Zeitung“ vom 23. Februar 1889 polemisierte Merten gegen einen Beschluß einer Generalversammlung der Actien-Gesellschaft „Berliner Speculanten-Verein“, wonach durch Ausgabe neuer Actien eine Erhöhung des Grundcapitals bewirkt werden sollte. Merten bemerkt in seiner Zeitung: Die Ausgabe neuer Actien könne die Actionäre nur schädigen; im Interesse der Actionäre würde es liegen, wenn die Gesellschaft, deren Vorgeschichte bereits mit blutigen Lettern in der Gründungs-Aera eingeschrieben werden wird, ihre Liquidation beschließen hätte. In den folgenden Nummern der erwähnten Zeitung wurden diese Angriffe fortgesetzt. Im März 1889 traf Merten mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths genannter Actien-Gesellschaft, dem Bankier Max Abel, auf der Börse zusammen. Diefem bemerkte er: er würde seine Angriffe einstellen, wenn er die Kosten, die ihm durch Einberufung einer, allerdings nicht ungewöhnlichen Generalversammlung in Höhe von 5000 Mark

erwachsen seien, ersetzt erhielte. Nach Rücksprache mit dem Director Wieland zahlte Abel an Merten 2500 M. Von dieser Zeit ab unterblieben nicht nur die Angriffe in der „Allg. Börsen-Zeitung“, die Actien des Berliner Speculantenvereins wurden im Gegentheil als sehr vorteilhaft zum Ankauf empfohlen. — Im Weiteren erwähnte Merten in seiner Zeitung mehrfach sehr lobend der Tivoli-Brauerei-Aktiengesellschaft und empfahl die Actien zum Ankauf als durchaus vorteilhaft. Nach einiger Zeit griff er jedoch das Directorium und den Aufsichtsrath dieser Gesellschaft heftig an. Er bemerkte in seiner Zeitung: in den letzten sechs Jahren sei vom Directorium und Aufsichtsrath arg gewirthschaftet worden. Das Bier sei schlechter geworden, die Bilanz werde ordnungswidrig aufgestellt, der Ankauf der Tivoli-Brauerei in Fürstentum könne der Gesellschaft nur zum Schaden gereichen, der technische Director Scheffel lasse sich beim Einkauf von Gerste, Malz und Hopfen Provisionen versprechen, der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Banquier Baasch, mache an der Börse für die Actien Stimmung und suche sie alsdann zu hohem Course seinen Kunden aufzubausen u. s. w. Nach einiger Zeit wurde Merten dem Director Scheffel durch den Banquier Hans Treubitz auf der Börse vorgestellt. Merten ersuchte den Scheffel, ihm den Geschäftsbericht und die Statuten der Tivoli-Brauerei-Gesellschaft zu übersenden. Scheffel entsand diesem Geuch, fügte aber gleichzeitig 1200 Mark bei. Von dieser Zeit hörten in der „Allg. Börsen-Zeitung“ die Angriffe gegen die Tivoli-Brauerei-Gesellschaft auf. — Ähnlich verfuhr Merten gegenüber der Genossenschaftsbank Sörgel, Parrius u. Co. Er bemängelte die Leitung des Instituts, machte derselben den Vorwurf, daß sie die Bilanz verschleierte, und bezeichnete sowohl die Actien dieser Gesellschaft, als auch die von derselben zur Subscription gebrachten Obligationen des Eisenhüttenwerkes Thale als problematische Werthe, vor deren Ankauf zu warnen sei. Einige Zeit darauf hat er den Director der Genossenschaftsbank, Siegmund Weill, ihm für seine Zeitung die Inserate der Gesellschaft zu geben. Weill that dies auch mit dem Bemerkten: er (Merten) solle nun endlich die Schimpfereien in seinem Blatte gegen die Genossenschaftsbank einstellen. Merten kam dieser Aufforderung nicht nur nach, sondern empfahl auch den Lesern seiner Zeitung die Obligationen des Eisenhüttenwerkes Thale und ebenso die Actien der Genossenschaftsbank als durchaus solid und vorteilhaft. — Anfang April d. J. wurde Merten wegen Erpressung verhaftet, auf Antrag seines Verteidigers, des Rechtsanwalts Dr. Fris Friedmann, aber sehr bald wieder aus der Haft verlassen. Er hat sich nun heute wegen obenerwähnter Straftaten zu verantworten.

[Fürst Bismarck] beginnt jetzt auch in colonialpolitischen Dingen der Regierung Opposition zu machen. Anlässlich der Niederlage der Expedition v. Zelewski schreibt er in den „Hamburger Nachrichten“, daß die Niederlage nicht als Folge unabwehrbarer Umstände eingetreten sei, sondern hätte vermieden werden können. Wenn Herr von Bismarck in seinen ursprünglichen Functionen als Hochkommandirender belassen worden wäre, würde uns die Niederlage wahrscheinlich erspart worden sein. Die unter Bismarck bestandene Organisation hätte größere Sicherheit gegen Mißgeschick als die heutige Einrichtung geboten, wo ein Civilgouverneur mit mehreren Militärs über das, was geschehen oder unterbleiben solle, zu berathen und zu entscheiden habe. Zum Schluß wird für eine Verstärkung der Schutztruppe und eine Erhöhung des weißen Elements in derselben eingetreten. — Ob unter Herrn v. Bismarck derartige Ereignisse wie der Ueberfall in Uhepe nicht möglich gewesen wären, läßt sich nicht beweisen. Ein Urtheil über die Ursache der Niederlage der Expedition Zelewski läßt sich überhaupt erst fällen, wenn ausführlichere Nachrichten über dieselbe vorliegen.

[Major Steffen.] der, wie schon gemeldet, an Stelle des verstorbenen Ristow Pascha als Chef der Artillerie in türkische Dienste tritt, ist Commandeur der II. Abtheilung des 27. Feld-Artillerie-Regiments in Wiesbaden. Er hat, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, den Orient bereist und gilt für einen außerordentlich tüchtigen, theoretisch und praktisch gleich durchgebildeten Artillerieoffizier.

[Vom Orientalischen Seminar.] Das Verzeichniß der Vorlesungen im Seminar für orientalische Sprachen für das Wintersemester 1891/92 ist erschienen. Dasselbe beginnt wieder mit dem Chinesischen; während bei Beginn des Sommersemesters die beiden Lektoren für das Nord- und Südchinesische noch nicht frei angekommen waren und ihre Namen daher nicht genannt wurden, sind sie jetzt angeführt, nämlich Herr

Hsieh-Schen für das Nordchinesische und Herr Au Fung Tschü für das Südchinesische. In Bezug auf das japanische Hindustani, Arabische, Persische und Türkische hat sich äußerlich nichts verändert, doch dürfen mit dem Beginne der Vorlesungen noch manche Neuerungen eintreten. Beim Suaheli ist insofern eine Veränderung eingetreten, als der bisherige Director Elean bin Said gestorben und für ihn ein Ersatz nicht gefunden ist. Der Lehrer des Suaheli, Dr. Bittner, hat schon im Gange vorigen Semesters alle angelegten Uebungen allein abhalten müssen, doch heißt es, daß ein Ersatz durch Gewinnung eines neuen eingeborenen Vectors bald in Aussicht steht. Von den sogenannten nichtamtlichen Vorlesungen, deren Besuch den Hörern freigestellt ist, fehlt diesmal das Russische.

[Ein Großgrundbesitzer gegen die Getreidezölle.] Auf dem Kreistag beabsichtigte der Gutbesitzer von Kall-Lentken den Antrag einzubringen, an den Reichstanzler eine Petition zu richten, in welcher um vollständige Aufhebung der Getreidezölle gebeten wird. — Der Vorsitzende, Landrath Brasch, erklärte dem Kreistag für incompetent zur Erörterung der Petition und widersetzte sich jeder Verhandlung, sowohl hierüber, wie über die Competenzfrage. Herr von Kall erklärte darauf, daß er im Beschwerdewege gegen den Landrath auftreten werde. In der „Insterburger Zeitung“ veröffentlicht nunmehr Herr v. Kall die Gründe für sein Vorgehen. Er entnimmt dieselben aus der ungeheuren Erschwerung der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen durch die Kornzölle, welche dieselben in großen Schaaeren der socialistischen Partei in die Arme treiben. Auf der anderen Seite kämen die Kornzölle nicht der Landwirthschaft, sondern nur der Grundrente zu Gute. Die Taxen des Grundes und Bodens erhöhten sich im Verhältniß der höheren Einnahmen. Damit wüchse die Belehungslosigkeit und die Verschuldung des Grundbesitzes. Schon jede Erbregründung führe notwendig dazu. In einem Menichsalter sei die Belastung des Grundbesitzes im Verhältniß zum höheren Taxwerth gestiegen und die Besitzer sind dann in derselben Lage wie vor den Kornzöllen. „Fällt dann aber das heutige Steuersystem und macht dem freien Handel Platz, so sind wir bei viel höher belasteten Gütern — Bettler! Und trifft dieses Loos uns selbst nicht mehr, so trifft es sicher unsere Kinder und Enkel. An ihnen erfüllt sich dann das Wort der Schrift: Die Sünden der Väter werden heimgeführt an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied. Wir waren freie Männer auf unserm freien Erbe; wir fürchteten, wie Herr v. Bismarck sagte, Gott allein, der unsern Feldern Regen und Sonnenschein geben oder versagen konnte. Von jetzt ab zittern wir vor jeder Reichstagswahl, vor jeder Abstimmung im Reichstage. Der böse Freihändler könnte ja siegen.“

[August Bebel] hat sein Mandat als sächsischer Landtagsabgeordneter nunmehr niedergelegt.

[Aus dem socialdemokratischen Lager.] In einer Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins des ersten Berliner Wahlkreises hielt, wie der „Vorwärts“ berichtet, Genosse Glode einen Vortrag über „Kaisland und seine socialrevolutionäre Bewegung“, woran sich eine kurze Debatte knüpfte. Unter „Verschiedenem“ kam Goldberg auf die erfolgten Verurtheilungen des Genossen Max Baginski zu sprechen und rieth, daß die Redaction des „Vorwärts“ keinen ausführlichen Bericht darüber gebrannt habe, beantragte auch, dieselbe aufzufordern, daß sie das Versäumte nachhole. Es wurde ihm entgegen gehalten, daß es wohl in erster Reihe Pflicht der Langenbieler Genossen gewesen wäre, einen genügenden Bericht einzusenden, daß der „Vorwärts“ keinen Special-Berichterstatter im Rückblick auf die Kosten entenden werde und im Uebrigen wohl die Redaction des „Vorwärts“ das Ihrige thun werde, um die Wünsche der Genossen in jeder Beziehung zu erfüllen. Der Antrag erhielt bei der erfolgten Abstimmung nur eine geringe Mehrheit der Stimmen; zur Annahme gelangte ferner der Antrag des Genossen Felgentreff: „Die heutige Versammlung fragt bei der Redaction des „Vorwärts“ an, ob die socialdemokratische Volksversammlung am 13. d. Mts. im Feenpalast, in welcher die Delegirten vom Brüsseler Congreß ihre Rechenschaftsberichte erstatteten, mit dem im „Vorwärts“ erschienenen kurzen Bericht abgehan

— Mit Recht. Der feinsinnige, in Sachen der Kunst durchweg mit außerordentlichem Geschmac begabte Franzose bringt all jenen Dingen seine Achtung entgegen, in denen er das selbstständige Wesen eines Andern erkennt, auch wenn es ihm ganz fremd ist. Daß aber der Geist der Richterlichen Kinderillustrationen ebenso wie jener des deutschen Märchens dem Pariser durchschnittlich unbekannte Dinge sind, das weiß jeder, der sich, wenn auch nur ganz oberflächlich, einmal mit diesen Dingen beschäftigt, oder meinetwegen das Buch von Brandes „Moderne Geister“ gelesen hat, in dem gelegentlich der Charakteristik Anderens die Unterschiede in klaren und deutlichen Worten festgenagelt sind. In gleichem Maße haben Menzel, Leibl und wenige, aber nur ganz wenige deutsche Künstler das Interesse unserer Nachbarn jenseits der Bogen erweckt und ihren Namen Geltung verschafft. Auch an ihnen schätzt man in erster Linie die selbstständige, von aller Nachempfindung freie Ausdrucksweise, die sonst im großen Ganzen der deutschen, speciell der heutigen Münchener Kunst, um es offen einzusehen, abgeht. Es fehlt keineswegs am künstlerischen Grundcapital — das ist in genügendem Maße vorhanden —, aber es fehlt an der eigenartigen, dem Wesen des Volkes congruenten Aeußerungsweise. Einerseits wird auf den Akademien, wo, nebenbei gesagt, der Studiengang nicht im entferntesten so gründlich ist, wie in Frankreich, dafür georgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen — stellte doch kürzlich ein in Süddeutschland lebender Kunstprofessor, seines Zeichens ein Bildhauer, den Antrag, man möge künftig Akademiker mit ihren Arbeiten nicht anders zu Ausstellungen zulassen, als mit der offiziellen Bemerkung: „Ausgeführt in der Schule und unter der Leitung von Professor R. R.“ Es war nämlich der Fall vorgekommen, daß gelegentlich einer öffentlichen Kunstausstellung ein Schüler der Akademie die zweite Medaille erhielt, während seinem künstlerischen Berater, vulgo Professor, diese Ehre nie zu Theil geworden ist. Hinc illae lacrimae! Andererseits aber, und das ist ein ebenso hemmender Umstand, wird von manchen Künstlern wissenschaftlich und unwissenschaftlich ein Gravitiren nach Paris hin in Scene gesetzt, was oft geradezu lächerlich, öfters noch beschämend wirkt. Wir werden trotz unseres Naturells gar niemals auf jenen Pfaden wandeln, wie die Franzosen, denen vor Allem eine traditionelle Grundlage zu Gute kommt, welche bei uns vollständig fehlt; mit der deutschen Kunst vergangener Jahrhunderte haben wir durchaus gar keine Fühlung, vielmehr ist deutsches Kunstleben etwas relativ Junges, die Franzosen dagegen stehen in dieser Hinsicht auf einem Boden, der unausgesetzt gepflegt wurde und selbst durch die Stürme der Revolution nicht Schaden gelitten hat. Wie aber sah es in Deutschland zu Anfang unseres Jahrhunderts nach dieser Seite hin aus? Nicht viel anders als etwa in Velschuanen- oder Kaffernlande. Die Briefe einiger in Rom lebender deutscher Künstler jener Zeit geben hinlänglichen Aufschluß darüber. Nun möchte man vielleicht glauben, daß durch das Fehlen einer solchen akademischen Basis die Möglichkeit eines hochentwickelten Kunstlebens etwas in Frage gestellt werden könnte. Beispiele sprechen dagegen, ja beweisen das directe Gegentheil. Indessen sind bei uns besonderen Verhältnissen erwachsen, in Ländern nämlich, deren Volkleben noch etwas National-Originalität hat (das verschwindet bei uns mehr und mehr) und die vermöge ihrer Lage auch anderer Entwicklung fähig waren. Diese Beispiele finden sich nun auf der diesjährigen Kunstausstellung zu München vor und sind dazu angethan,

Jenen, die noch wirklich eigene Augen haben, diese zu öffnen, darzutun, auf wie gesunder Basis sich künstlerisches Leben zu entwickeln vermöge, ohne daß hierfür eine lange betriebene, in alle Schichten des Volkes eingedrungene Kunstübung notwendig war. Diese Beispiele, die Schotten und Scandinavier, rühren von Völkern-Individuen her, welche nicht jene mannigfachen Zerküngen- und Mischungsproceffe durchgemacht haben, wie es beim deutschen Volke der Fall gewesen ist. Was ist uns im Laufe der Zeit nicht Alles an Einflüssen der verschiedensten Art aufgeproßt worden, welche Ingredienzien sind nicht in jenem Schooße zusammengefloßen, aus dem nationales Wesen hervorgehen könnte! Und wo diese Ausproppungsproceffe nicht mit Gewalt in Anwendung kamen, da reichte der Nachschaffungstrieb, den wir leider in hohem Grade besitzen, bereitwillig die Hand, um allem Fremden Thür und Thor zu öffnen. Bloß eines blieb streng national-gewahrt: das Kneipen. Doch genug hiervon.

Münchens Jahres-Ausstellungen sind, um noch ein Wort über diese treffliche Institution zu sagen, nach dem Muster des Pariser Salons entstanden, und zwar unter den günstigen Auspicien. Freilich galt es, sich Mühe zu geben, sollte die Veranstaltung aus dem Rahmen eines lokalen Ereignisses heraustreten. Im Pariser Salon ausgestellt haben, heißt sich die Bahn zum selbstständigen, anerkannten Künstler geöffnet haben; deswegen strebt jeder in der Scene lebende Künstler danach, dort eines Tages unter die Aussteller gezählt zu werden. Es bedarf also keiner Anstrengung von irgend welcher Seite her, um sowohl jung aufstrebende Kräfte als auch erprobte Meister immer wieder von neuem für die Theilnehmung zu gewinnen. Dabei wird, und auch ganz mit Recht, der Grundfals befolgt, daß man lieber die eigenen Leute heranzieht und ihnen Platz schafft, als ausländische. Blieben diese einmal ganz und gar weg, so sollte gewiss nicht eine einzige Thräne ob dieses Factums und der Salon wäre eben nichts destoweniger doch der Salon, quand même. Anders in München. Zwar bildete der Grundfals, dem einheimischen Kunstleben durch alljährliche, größere Ausstellungen einen gewissen Halt, eine öffentliche und aller Welt sichtbare Entfaltung zu geben, das Leitmotiv, doch war dabei von Anfang an auf die Theilnehmung des Auslandes Rücksicht genommen, indes sollte dieses nicht in überwiegender Maße vertreten sein. Dafür existiren die alle fünf Jahre in Scene gehenden, eigentlichen internationalen Kunstausstellungen. Es wäre nun sehr schön gewesen, wenn man bei dem aufgestellten Programme geblieben wäre. Es kam aber anders; heute stehen die Sachen so, daß die Theilnehmung der Münchener, der deutschen Kunst auf ein bescheidenes Maß reducirt ist; während das Ausland den Löwenantheil inne hat und die günstigen Verkaufsgelegenheiten, die sich in München bieten, selbstverständlicherweise in weitestem Maße ausnützt. Den Ausländern wird der Transport ihrer Kunstwerke seitens der Münchener Kunst-Genossenschaft bezahlt, sie unterliegen einer Beurtheilung durch die Jury nicht, haben mithin alle Chancen in der Hand. Die Münchener Künstler dagegen haben sich der Jury zu unterwerfen, und dabei wird denn, wie es nicht anders möglich ist, durchschnittlich viel „geworfen“, d. h. refusirt, denn man muß doch ersichtlichst für alles Fremde Platz schaffen, nach der bekannten und beliebten Melodie

„Deutschland, Deutschland über Alles, Ueber Alles in der Welt!“

Se nun, macht die Menschen einmal anders als sie sind! Dabei giebt man sich dem süßen Wahne hin, als würde durch solches Verfahren München nun plötzlich als Kunststadt dermaßen in die Höhe geschmettelt, daß die Welt aus dem Erstaunen gar nimmer herauskomme. Die Zukunft wird es lehren, inwiefern die Apokalypse der Jahr Recht haben. Gestalten sich durch irgendwelche Umstände die Verhältnisse so, daß München als Kunstmarkt zurückgeht, so hat man sicherlich nicht zu gewärtigen, daß weiterhin fremde Aussteller in großer Zahl München mit dem Besten beehren, was sie schufen. Doch — wozu nützt da alles Widerreden — es ist vergeblich. Wer den Schaden schließlich haben wird, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Als Ausstellung, ganz abgesehen von den vorher berührten Punkten, ist die diesjährige eine über alle Maßen glänzende zu nennen, neben der die Berliner internationale um ein ganz wesentliches erbläst, trotz all der guten und vortrefflichen Sachen, die sie beherbergt. Daß es eine eigentlich skandinavische Kunst gebe, daß sie vorzügliche Leistungen aufzuweisen habe und daß sie, die so kraft- und machtvoll wie ein Jüngling von athletisch schönem Bau und anmuthet, ein relativ junges, ja ganz junges Ding sei — wie viele wußten davon bis jetzt in Deutschland? Man ist in gewissen Kreisen gewohnt, in einem wohlwollenden näselnden Tone von den kleinen Nachbarstaaten Deutschlands zu reden, ihnen gnädigst vorerst noch Selbstständigkeit zu gewähren, und vergißt dabei oft, daß gerade in diesen kleinen Staaten eine imponirende Masse von ursprünglichem oder angeeignetem Können existire. Aber große Leute haben in ihrem Wohlwollen nicht immer Zeit, auch oft gar nicht das Zeug, an physisch kleineren Organismen die starken Seiten zu entdecken. Man nennt im Großen Ganzen ein paar Namen und ist dann mit der Sache fertig. Das ist die Art großer Herren. Um so größer ist die Verwunderung, wenn auf einmal Dinge scheinbar aus dem Boden wachsen, von denen man keine Ahnung hatte.

Wer wußte bis jetzt, daß in den skandinavischen Ländern, mit deren Literatur man stellenweise durch das Theater im Contact steht, sich die bildende Kunst herrlich entfaltet habe, so daß sie in jeder Beziehung mit dem Besten aller übrigen Nationen auf eine Stufe gestellt werden muß? Und wie arbeiten diese Leute! Geleert haben sie freilich bei den Franzosen und zwar tüchtig gelernt. Aber was sie dabei errangen, machte sie nicht zu Dienern der französischen Kunst, der ein riesiges Kalaien-Corps in Deutschland unterthan ist, vielmehr war das Eingeflozene in Fleisch und Blut übergegangen, es hat sich vollständig assimiliert. Was die Norweger und Dänen vorführen, trägt durchaus nationales, stellenweise streng nationales Gepräge; es ist frei von jeglicher modern-nerobischen Art, es liegt nichts von jenen psychopathischen Manblungen darin, wie sie z. B. Wien in seiner „Hedda Gabler“ schildert, bewahre, strogende Kraft und Lebensfülle, Gesundheit und klares Wollen äußern sich darin, ist auch der Stil manchmal etwas derb. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die Norweger entschieden die Radikalfesten sind, während die dänische Kunst bereits eine gewisse salonsfähige Geschlossenheit, die übrigens äußerst sympathisch berührt, zur Schau trägt. Namen zu nennen hat bei der Kürze der Behandlung in diesen Zeilen keinen Zweck. Ob es den „kleinen Nachbarn“ vielleicht bestimmt ist, durch ihre gelunde Eigenart endlich einmal das zu wecken, was uns fehlt, die freie,

ein soll oder ob über diese wichtige Versammlung noch ein Bericht nach-
geliefert? Sollte das letztere nicht der Fall sein, so beantragt die Versamm-
lung, einen ausführlichen Bericht folgen zu lassen." Mit dem Hinweis
darauf, daß am 22. d. M. die Abhandlung der Delegierten zum Parteitag in
Erfurt vorgenommen werden, schloß die schwache besuchte Versammlung.
In diesen Versammlungsberichten fügt die Redaction des „Vorwärts“ fol-
gende Erklärung: „Betreffs des Falles Baginski können wir mittheilen,
daß wir in den nächsten Tagen einen ausführlichen Bericht bringen zu
können hoffen. Hinsichtlich der Feenpalast-Versammlung bitten wir die
Genossen, sich mit dem gegebenen Bericht zu begnügen. Der „Vorwärts“
hat über den Congreß Tag für Tag alles Wesentliche correct mitgeteilt.
Die in der Feenpalast-Versammlung vorgebrachten Einwände der Gegner
sind aber so allgemeiner Natur und so oft schon wiederholt worden, daß
wir auf eine detaillierte Wiedergabe der Einwände und deren Zurückweisung
verzichten zu können glauben. Außerdem hat eine solche Menge anderer
Berliner Versammlungsberichte der Drucklegung, daß wir überzeugt sind,
daß Berliner Genossen werden sich mit unserer Auffassung gern einver-
standen erklären.“

[Reichstagsabgeordneter Siegle] hat nach dem „Frankfurter
Kurier“ auf seiner Besichtigung Friedlands in Württemberg angeordnet, die
heutige Ernte an Roggen nicht zu verkaufen, sondern zur Milde-
rung des hohen Getreidepreises für die landwirtschaftlichen Arbeiter
zurückzubehalten und den Roggen zum normalen Preise des Vorjahres
mit 8,25 M. statt 12 M., wie er jetzt bezahlt werden muß, das ganze
Jahr hindurch für den eigenen Bedarf der Familien abzugeben.

[Militär-Wochenblatt.] v. Kiehn, Sec.-Lieut. von der Rei-
des 2. Schieß.-Jäger-Bats. Nr. 6, als Sec.-Lieut. und Feldjäger in das
Reitende Feldjägercorps versetzt.

• Berlin, 19. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber den Un-
glücksfall, der das 1. Bataillon des Garde-Fußartillerie-Regiments be-
troffen, berichten Berliner Blätter noch: Major von Gartsberg erlitt
durch eine Kugel eine Zerschmetterung des Unterleibes, erhielt einen
Schuß durch die Schulter und durch ein Sprengstück eine Contusion der
Brust. Der Compagniechef Hauptmann Ed. erfuhr durch einen Streif-
schuß eine leichte Verletzung am Hals. Ferner erlitten noch acht Mann
theils schwere, theils leichte Verwundungen. In das Garnison-Lazareth
von Jüterbog wurden gebracht: der Büchsenmacher Schmidt, der Unter-
offizier Probst der 2. Compagnie, der Obergefreite Roggenbörger der
3. Compagnie, sowie der sehr schwer verletzte Kanonier Dambach von
der 4. Compagnie, dessen Zustand hoffnungslos ist. Der Büchsenmacher
Schmidt, der auch eine Contusion an der Brust und am Schenkel erhielt,
ist vernehmungsfähig geblieben. Mit seiner in Berlin wohnenden Braut
wollte er in kürzester Frist die Hochzeit feiern.

Die „Volkszeitung“ berichtet über einen Mordversuch. Der in den
letzten Tagen die „genannte Heirathsschwinder Gombert, welcher in
der Kochstraße 75 wohnt und Friedrichstraße 214 sein Comptoir hat, ver-
suchte seine Frau am Freitag Vormittag mittelst eines Revolvergeschusses
zu tödnen. Die Ehefrau, welche mit ihm in keinem Unfrieden lebt, hatte
ihn in dem Contor aufgesucht, um sich Geld von ihm zu holen. Der
Schuß war die Antwort. Die Kugel flog zwei Hände breit an dem Kopf
vorbei und drang in Höhe von einem Meter in eine Thür. G. ist seit-
genommen worden, er leugnet, einen Mord beabsichtigt zu haben, er will
vielmehr nur die Absicht gehabt haben, seine Frau zu erschrecken.

Der Inhaber der Firma J. Dann hat sich, wie das „Berl. Tgl.“
mittheilt, am Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr, kurz vor der zweiten Zu-
kunft seiner Gläubiger, erhängt. Dann war Inhaber eines großen
Puh- und Weikwaarengeschäfts, welches sich in den Parterre-Räumlich-
keiten seines Reanber- und Köpferstrassen-Gebäude befand. Der etwa 36-jährige Mann ist seit einem Jahrzehnt mit der Tochter des
früheren Eigentümers jenes Gebäudes, Agenten B., verheiratet; das
Ehepaar, welches Kinder nicht besitzt, wohnte Brückenstraße 9. In den
letzten Tagen trug Dann ein auffallend stilles Wesen zur Schau, trotzdem
war er noch gestern eifrig in seinem Comptoir beschäftigt. Die Fagaden
seines Hauses sind vor Kurzem abgeputzt und frisch gestrichen worden, und
Dachbeder besterter zur Zeit die durch die Hängegitter auf dem Dache
entstandenen Schäden aus. Nach beendeter Vesper erschien Dann auf
dem Treppenhof seines Hauses und gab den oben wieder zur Arbeit
gehenden Dachbedern Anweisungen. Kaum eine halbe Stunde später fand
ein vom Dache aus in den Bodenraum zurückgehender Dachbeder den
Eigentümer an einem am Dachsparren befestigten Stricke hängend vor
und rief sogleich seine Mitarbeiter herbei. Der Selbstmörder, welcher sich
zur Ausführung seiner verzweifelter That eine große Kiste herangerückt
hatte, gab scheinbar noch Lebenszeichen von sich, weshalb man schleunigst

ärztliche Hilfe requirirte. Trotz eifriger Bemühens gelang es aber nicht,
die verschwundenen Lebensgeister zurückzurufen, der Tod war bereits ein-
getreten. Die Kunde von dem Selbstmorde verbreitete sich mit Stille-
schnelle in der Gegend, und bald entstand vor dem Hause ein so be-
deutender Auklauf, daß man den Laden schließen und Polizei requiriren
mußte. Ob Zahlungsschwierigkeiten allein oder noch andere Umstände
den Mann zum Selbstmorde getrieben haben, läßt sich jetzt noch nicht
feststellen.

Mainz, 17. September. [Vor dem hiesigen Schöffengerichte]
gelangte heute die erste der vom Gouvernment angeklagten Be-
leidigungsclagen zur Verhandlung. Am 31. Mai brachten die
„Mainzer Nachrichten“ eine Localnotiz, es sei ein Mädchen vom Lande
beim Passiren der Straßenbrücke von zwei Soldaten mit zudringlichen
Liebesfugungen verfolgt worden; das Mädchen habe schließlich mit seinem
Tragkorb auf dieselben geschlagen, sodaß sie die Flucht ergreifen hätten.
Sowohl von dem Gouvernment, wie von der Staatsanwaltschaft waren
Erhebungen veranlaßt, aber keine Beweise gefunden worden. Das Gou-
vernment stellte darauf gegen den Verfasser der betreffenden Notiz (Herrn
J. A. Becker) Strafantrag wegen Beleidigung von Garnisonsangehörigen.
Bei der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengerichte erklärte der Be-
klagte, er habe den Vorgang selbst mit angesehen; Beweise ständen ihm
aber nicht zur Verfügung; eine beleidigende Absicht habe ihm fern gelegen.
Die Vertheidigung bestritt ebenfalls die Beleidigung. Das Gericht erkannte
dagegen dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Schuldig der Be-
leidigung, setzte die Strafe auf 30 M. fest und verfügte die Publikation
des Urtheils in den „Mainzer Nachrichten“.

Stalien.

[Cardinal Rotelli.] Wenn in der letzten Zeit der sogenannte
Gegen-Dreibund Frankreichs, Russlands und des Vatican viel
von sich reden macht, so darf man nicht vergessen, daß der frühere
Nuntius in Paris, Monsignore Rotelli, vier Jahre hindurch eifrig
für die Annäherung Frankreichs an den Vatican gewirkt hat, und daß
er dafür bei seiner Abberufung im Mai dieses Jahres als noch nicht
künfzigjähriger mit dem Cardinalsstuhle belohnt wurde. Monsignore
Rotelli ist am vorigen Dienstag in Rom an einem typhösen Fieber
gestorben. In Perugia geboren und aufgewachsen, hatte der begabte
junge Abbe die Aufmerksamkeits des jetzigen Papstes auf sich gelenkt,
der damals noch Cardinal Pecci, Erzbischof von Perugia war. Rotelli
wurde Geheimsecretär des Erzbischofs und als dieser den Stuhl
Petri bestieg, Bischof von Montefascone. Bald darauf zum Erzbischof
von Pharsalus i. p. i. creirt, schied ihn sein päpstlicher Gönner als
Nuntius nach Konstantinopel, in welcher Thätigkeit Rotelli es ver-
standen hat, die der römischen Kirche widerstrebenden slavischen
und griechischen Elemente, wenn auch mit dem Vatican nicht
völlig auszusöhnen, so doch zu veranlassen, ihre bisherige
offene Bekämpfung des Papstthums aufzugeben. 1887 vertauschte
Rotelli seine Stellung in Konstantinopel mit der gleichen,
aber ungleich wichtigeren in Paris. Der verordnete Cardinal war,
wie der „Damb. Corr.“ schreibt, eine in der Pariser internationalen
Gesellschaft bekannte und sehr beliebte Persönlichkeit, obwohl er sich im
Ganzen sehr zurückhielt. Aus dem Franciscanerorden hervorgegangen,
hielt er auch als apostolischer Nuntius an der strengen Regel des
heiligen Franciscus fest, selbst bei den officiellen Empfängen und
Diners, welche er in seiner Stellung als Doyen des diplomatischen
Corps besuchen mußte. Er besaß eine ungeheure Arbeitskraft und
verließ das alterthümliche Hotel in der Rue de Varennes nur, wenn
seine Amtspflicht es erforderte. Ab und zu machte er eine Ausfahrt
in das Bois de Boulogne, bei welchen Ausfahrten die Pariser dann
Gelegenheit hatten, die beiden prächtvollen Pferde zu bewundern,
welche der Sultan dem scheidenden Nuntius als Beweis seines Wohl-
wollens zum Geschenk gemacht hatte. Von dem schlagfertigen Wis-
des geistreichen Monsignore cursirt in den Pariser Salons manches
Bonmot. So soll er einmal zu einem Aspiranten auf einen Bischofsstul,
der im Elysée auf Hindernisse stieß, geäußert haben: Ich weiß, daß

Sie Doctor der Theologie sind; indessen wäre es wohl besser für Sie,
wenn Sie die Dame Theologie etwas weniger kennten und dafür um
so vertrauter mit Madame Carnot wären.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. [Presstimmen über die „Lohengrin“-
Aufführung.] Mit Ausnahme vereinzelter Heßblätter verurtheilt
die gesamte Presse die Straßendemonstrationen vor der Oper. So
schreibt der „Figaro“:

Man darf nicht die Meinung aufkommen lassen, als ob der Patriotismus
bei uns mit Uebernheit oder unnützem Geschrei gleichbedeutend wäre. Der
Patriotismus hat nichts zu thun mit diesen Demonstrationen, die von
Leuten ausgehen, welchen jedes Mittel recht ist, um der Regierung zu
schaden. Diesen Menschen ist es vollständig gleichgültig, ob Wagner oder
Ambroise Thomas aufgeführt wird. Sie können einzig darauf, einen
wüsten Straßenlärm zu veranstalten, aus welchem sie für ihre kleinen,
schmutzigen Geschäfte Nutzen zu ziehen hoffen. Die Regierung vertheidigt
in Wirklichkeit nicht Wagner gegen eine alberne weinerliche Sentimentalität,
die auf den Krieg von 1870 einer Oper gegenüber hinweist, welche im
Jahre 1850 componirt ist; sie klopt nur auf eine Bande von Schrei-
halsen, welche kein Recht haben, die öffentliche Stimme zu überhören,
selbst wenn es ihnen mit ihrem überspannten Patriotismus Ernst wäre.
Auch dann wäre es nützlich, ihnen noch weitere Siege aufzuzählen, damit
sie die Freiheit des Nachbarn und das Recht dessen achten lernen, der
seinen Platz bezahlt, um die Musik zu hören, die ihm zugeht. Paris
behaupet seit jeher, die geistreichste Stadt der Welt zu sein. Seit dem
Auftreten der boulevardischen Thorheit, die in ihren letzten Zuckungen noch
uns mit Roth bewirft, dürfte diese Behauptung schwer aufrecht zu
halten sein.

Ueber die Aufführung des „Lohengrin“ äußern sich die Blätter
äußerst günstig. „Voltaire“ schreibt:

„Das Werk Wagners machte auf das glänzende Publikum, das sich
zur ersten Vorstellung gedrängt hatte, einen unermeßlichen Eindruck, und
viele Stellen wurden mit dem lebhaftesten Beifall gekrönt. Die Dar-
stellung war vorzüglich. Wir beglückwünschten die Directoren der Oper,
welche durch die Vorführung dieses letzten Werkes unter ihrer Leitung ihre
Leistungsfähigkeit bewiesen haben. Sie haben uns das Werk Wagners
durchaus vollkommen gezeigt.“

[Die Erfurter Rede des Kaisers Wilhelm.] hatte, wie
schon berichtet, in ihrer ursprünglich gemeldeten Form in Frankreich
große Erregung hervorgerufen. Einzelne Blätter hatten übrigens
eine Lesart der Rede veröffentlicht, welche geeignet war, die Empfin-
lichkeit der Franzosen noch mehr zu erregen. Nachdem der officielle
Text der Worte des Kaisers bekannt geworden war, trat eine ruhigere
Auffassung ein. Das „Journal de Debats“ meint allerdings noch
jetzt, in Erfurt hätten den Kaiser die geschichtlichen Erinnerungen
übermannt und fortgerissen mit einer Gewalt, die auch seine Sprache
beherrschte habe. Der humanitäre Kaiser, der sociale Reformator sei
plötzlich vor dem obersten Kriegsherrn zurückgetreten.

Dagegen schreibt „Paris“:

Wir haben gestern mitgetheilt, daß der „Reichsanzeiger“ einen Text der
Kaiserrede veröffentlicht, welcher deutlich von dem Texte abweicht, den die
„Volte“ und die „Königliche Zeitung“, sowie telegraphische Bureau zuerst
meldeten, und welcher die französische Presse übereinstimmend wiederholt
hat. Wir dürfen wohl annehmen, daß die erste Fassung die richtige war.
Wir geben indessen zu, daß die durch das officielle Blatt publicirte
Aenderung die Tragweite der gesprochenen Worte wesentlich abschwächt.
Es beweist dies, daß man sich der Verantwortlichkeit und Tragweite dieser
Worte mehr und mehr bewußt wurde. Jeder Vernünftige muß zu-
geben, daß die Sache hiermit abgethan ist. Wir können jedoch
die Haltung gewisser französischer Zeitungen wohl verstehen, die in einem
heftigen und aggressiven Tone unter der Flagge des Patriotismus Miß-
stände in die große Menge zu bringen suchen, denn man merkt, daß es
nicht nur die Ehre ihres Volkes ist, welche sie vertheidigen, sondern daß
sie auch für ihre eigenen Interessen kämpfen, welche sie in erster Linie
wahrzunehmen und zu erhalten suchen.

[Ein neues Geschick.] Französische Zeitungen hatten vor Kurzem
die Mittheilung gebracht, daß bei den großen Manövern ein neues Ge-
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

ungebundene Art uns zu geben wie wir sind, endlich einmal der
ganzen Öden und blöden Nachtreterei, in der wir bloß ein Zeugnis
geringer Achtung vor uns selbst niederlegen, den Rücken zu drehen!
Die Norweger und Dänen beschämen uns. Nicht minder eigenartig
berühren die Schotten. Auch hier ist das erste, das am stärksten
in die Augen fallende, jenes liebevolle Hinneigen der Kunst zu dem
Lande, des Sprache ihre Finger sprechen.

Die Parole lautet dort unter den Anhängern der nationalen
Richtung in erster Linie auf Emancipation von allen Einflüssen, die
von da, von dort sich geltend machen wollen. In England nicht
weniger als in Deutschland gilt die Riesentunst-Metropole an der
Seine colossal viel und so verfallen denn gar viele junge Briten in
den Fehler, daß sie es den gallischen Nachbarn gleich thun wollen.
Wenn man die Kunst als eine mit mehr oder weniger Schwierigkeiten
zu erwerbende Handfertigkeit ansieht, so mag es ja angehen, daß
man nach berühmten Vorbildern arbeite. Soll aber künstlerisches
Schaffen das Beste bedeuten, was menschlicher Geist zu Stande bringt,
dann ist jedes Einzwängen in fremde Kleider vom Uebel und so
kommt es denn, daß gleich wie wir Deutschen auch die nach Paris
gewanderten Briten wohl die Außerlichkeiten dortiger Kunstgepflogen-
heit aufgenommen haben, im Denken aber eben das bleiben, was sie
waren. Das giebt Zwittergeschöpfe, deswegen ist das, was die Schotten,
gleich den Scandinaviern wollen, ihre eigene Sprache nämlich sprechen,
ebenso vernünftig als künstlerisch gut und nützlich. Es fällt mir dabei
unwillkürlich noch so eine Stelle aus dem schon oben erwähnten
Nichterschen Buche ein, wo der Autor sagt: „Naivität, schöne reine
Natürlichkeit wirkt immer viel stärker auf das Gemüth des Be-
schauers, als die feinste Kunst. Denn wo der Verstand und das
Wissen vorherrschend ist, muß das Herz schweigen, und Gefühl, Ge-
müth, diese zarten Seelenkräfte, sich verbergen; was nicht lebhaft und
tiefempfindend aus dem Herzen fließt, kann auch nicht wieder zum
Herzen gehen, das ist eine alte, bekannte Lehre.“ Die Schotten sind
in ihren Arbeiten zumest nicht kritische Beobachter der Natur,
sondern Poeten, die in ihren Bildern das wiederzugeben versuchen,
was jeden feinfühligsten Menschen bei einem Gange über Berge-
höhen, durch Feld und Wald in stillfröhliche Stimmung versetzt und
unwillkürlich freudige Gefühle wachruft. Das rückt sie uns nahe,
macht uns ihre Eigenart sympathisch, denn es spricht aus ihren
Werken mehr die Natur als der Maler, der sich bestrebt, durch seine
Arbeit persönlich Eindruck machen zu wollen. Läuft unter den
zahlreichen Stücken, welche hauptsächlich der neuen Glasgower Schule
angehören, hin und wieder etwas mit unter, was eben so gut im
Atelier des Künstlers hätte bleiben können, so ist nichtsdestoweniger
der Totalindruck ein frischer, gesunder, von keinerlei Suchen nach
Originalität beeinflusster.

Zu Theodor Körners Gedächtniß.

Eine Biographie des Dichters von „Leier und Schwert“ zu
geben, um das Andenken an ihn angesichts der hundertsten Wieder-
kehr seines Geburtstages zu feiern, liegt nicht in der Absicht der
nachfolgenden Zeilen. Den Inhalt seines kurzen Lebens, das doch
lang genug war, ihn den Unsterblichen anzureihen, kennt Jedermann.

Des jugendlichen Sängers raschen Aufstieg zu den Höhen eines reinen
und vollen Glückes zu verfolgen, sein jühes Ende auf dem Schlach-
felde, die Befriedigung der feurigen Vaterlandsliebe, die seiner Brust
begeisterter und begeisterter Lieder entlockte, durch den Tod, — An-
fang, Fortgang und Ausgang dieses Lebens im Zusammenhange zu
schildern, das mag in dem Rahmen jener ausführlichen Darstellungen
angänglich sein, die niemals ausbleiben, wenn in deutschen Landen
eine Gedenkfeier herannäht, und die als literarische Vorboten die
Festimmung würdig vorzubereiten suchen. Daß es an solchen
literarischen Guldigungen auch diesmal nicht fehlt, ist selbstverständlich.
Beispielsweise tritt in schließlich äußeren Gewande, u. A. ein ein
Gedenkblatt entgegen aus dem Verlag von Max Sängerswald in
Leipzig. Der Verfasser Fritz Frenzel widmet eine eingehende Dar-
stellung namentlich den letzten Stunden des Dichters und den seinen
Tod begleitenden Umständen unter Berufung auf ein noch nicht all-
gemeiner bekanntes Material. Reicher ausgestattet, als biographisches
Monument umfassender ist die im Verlag von E. Schermann in Dresden
erschienene Festchrift von Dr. Gotthold Kreyenborg, eine literarische
Huldigung, wie sie sein soll; maßvoll und doch voll echter Pietät für den
Toten, dem sie gilt; vornehm in ihrer gesamten Haltung, aber
wohl geeignet, bei den Alten die Verehrung, bei den Jungen die
Begeisterung für Körner zu festigen und zu erhöhen. Vor Allem
gut und richtig ist, was der Verfasser über den Sinn einer Feier von
Körners Andenken sagt. Es handle sich weniger darum, die Zeit
der Befreiungskriege, das Vorher und Nachher, in allen ihren Ein-
zelheiten wieder lebendig zu machen. „Vor- und nachher bietet sich
kein erfreuliches Bild, und wenn auch das, was in der Mitte liegt,
herzerhebend und großartig ist, es ist doch kaum mehr als ein nüt-
zerner Traum, auf den ein nüchternes Erwachen am alle Gluth er-
füllenden Morgen erfolgte. . . . Gelegentlich des hundertjährigen
Geburtstages unseres deutschen Lyrius in einer Art von Chavini-
mus aufzulobern, wäre unseres Volkes nicht würdig.“ Aber die
Idealgestalt Körners darf nicht vergessen werden. „Ein edler
Charakter vom Scheitel bis zur Sohle, der sein ganzes junges Lebens-
glück daran setzte und das Schwert zog, der jauchzend in den Tod
ging und sein Herzblut verpries, weil es eine große Sache galt“,
leuchtet er aus jener Zeit mit besonderem Glanze hervor.

Aber was Körner in den kaum zwelundzwanzig Jahren seines
Lebens geworden, das dankt er neben seiner hohen poetischen Begab-
ung und seinem reinen Sinn nicht zum wenigsten dem günstigen
Geschick, das ihn aus beneidenswerthen Verhältnissen hervorgehen
ließ. Sein elterliches Haus in Dresden bildete einen geistigen Mittel-
punkt für die Elite tüchtiger Männer des damaligen Deutschlands.
Goethe und Schiller waren Freunde des Consistorialraths Körner,
eines hochgebildeten, hochherzigen Freundes der Litteratur und aller
edleren Bestrebungen. Es ist bekannt, daß Schiller wiederholt in der Villa
des Dr. Körner in Loschwitz längere Zeit zugebracht. Herder, Wilhelm und
Alexander von Humboldt, Novalis, Heinrich von Kleist waren in dem
gastronomischen Hause am Kohlmarkt Nr. 4 in der Dresdener Neu-
stadt häufige Gäste. Von eigenartigem Reiz ist daher die literarische

*) Theodor Körner, Dichter und Held in den Kämpfen des
Bühnenschen Freicorps.

*) Theodor Körner, ein Lebens- und Charakterbild. Mit zahl-
reichen echten Portraits und anderen Abbildungen.

Gabe, welche im Verlag von F. A. Brodhäus unter dem Titel
„Theodor Körner, zum 23. September 1891“ Rudolf Brodhäus den
Verehrern des Dichters darbietet. In diesem schönen Buche finden
wir eine Anzahl interessanter Briefe von Angehörigen der Familie
Körner und von Freunden desselben; die Briefe, im Original im
Besitz des Herausgebers befindlich, sind bis auf wenige Ausnahmen
bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Aus Theodors früher Jugendzeit reproducirt Brodhäus einen
Brief an Fritz Henoch, einen Spielkameraden Körners, vielleicht das
älteste Schriftstück, das von dem Dichter erhalten ist. Es stammt
aus dem Jahre 1799, von 14. December. Körner war also damals
etwas mehr als 8 Jahre alt. Kindlich genug nehmen sich freilich die
nachstehenden, getreu nach dem Original wiedergegebenen Zeilen aus:
„Mein lieber Fritz. Wenn Du willst so gut sein so kom zu mir
mit Deiner Schwester wen sie mitkommen will, meine Schwester ist
bey Malgen und meine Eltern in Gesellschaft. Ich bin Dein ewiger-
freund Car Körner. Die Antwort schriftlich.“

Car soll Carl heißen, mit welchem Vornamen Körner bis zum
Jahre 1808 gerufen wurde. Von da ab wurde er Theodor genannt.
Das chronologisch nächstfolgende Document ist ein Schulaufsatz von
Körner aus dem Jahre 1804 über das Thema: „Sede gute That
verleiht wenn ihr Thäter ihr eigener Lobredner wird“. In der
Orthographie hat der dreizehnjährige Knabe natürlich schon bedeutende
Fortschritte gemacht. Was seine „Diction“ anbelangt, so möge mit
Rücksicht darauf, daß Körner drei Jahre später bereits Gedichte schuf,
die nachmalig in die „Knospen“ übergingen, der Anfang des Aufsatzes
hier wiedergegeben werden:

„Viele haben die Gewohnheit an sich, alles das, was sie thun,
zu loben. Welche schädliche Folgen dieses aber in Rücksicht der That
selbst habe, will ich mich bestreben, Ihnen, mit Bitte um gütige
Rücksicht zu beweisen. Zwar giebt es Fälle, wo es nützlich wird,
daß es nützlich wird, wenn man seine eignen Thaten lobt, und einen
solchen erzählt uns Livius. Scipio nemlich, der nachher Afrikanus
genannt wurde, trat, als die Römer durch den Hannibal in Ver-
legenheit gebracht worden waren, vor das römische Volk, rühmte sich
seiner Thaten, und veranlaßte dadurch, daß man ihn nach Spanien
schickte, wo er die Carthaginenser besiegte. In diesem Falle war das
Lob, welches ein tapirer General sich selbst ertheilte, von großen Nutzen
für den römischen Staat. Aber wie selten sind nicht solche Fälle,
und wie wenig lassen sie sich von andern nachahmen!“

Aus dem Jahre 1808 ist ein Brief Theodors vorhanden, den er
als Schüler der Bergakademie in Freiberg an seinen Freund Fritz
Henoch geschrieben. Aus ihm geht hervor, daß der junge Student
ein eifriger Verehrer Goethes und Schillers war, wie er sich denn in
seinen in den nächsten Jahren gedichteten größeren Dramen durchaus
in Schillers Spuren bewegte. In dem Briefe heißt es u. A.: „Alter
Fritz. Gieb mir vorerst einen Ruß, guter Junge, und dann beklage
mich, mich armen Einsiedler im Gewühl des Tages. Noch ist nichts
von meinen Geschäften regulirt. Visiten-Machen fesselt mich in die
feindlichen Strümpfe, und setzt mir mit eherner Hand den Ductichhut
auf die Stirne. Oßert! ich nicht alle Abende meinen Hausgöttern,
Schillern und Goethen, ich müßte mich zu Tode ennuyiren. Aber
es wird schon besser werden.“

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Eduard Bielschowsky jun.,

Breslau, Nicolaistraße 76,

empfehlte mit dem festen und festen Grundsatz

Strengste Reellität, gute Waaren, großer Umsatz, kleiner Nutzen, feste Preise,

sein großes Lager weißer Leinen, Tischzeug, Handtücher, Leib- und Bettwäsche, Elasser Shirting, Chiffon, Renforcé, Satin, Damaste, Bett-, Plüsch-, Croisé- und Piqué-Barchent, Flanelle, Tricotagen englischen und deutschen Fabrikats, Original-Extrakte der Professor Jäger'schen Wohl-Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Plaisirs, englische Reise- u. Schlafdecken, Bettdecken, Tischdecken, Gardinen, Portièren, Teppiche, Möbel-, Läuferstoffe etc. und gewähren bei

Einkauf ganzer Braut-Ausstattungen u. sonstiger größerer Käufe v. 100 M. an 4% Rabatt.

Hemdenleinen,

dauerhaft und reichlicher Breite.

Halbleinen ungeklärt per Meter 45, 50, 55-60 Pf.
Reinleinen ungeklärt per Meter 50, 55, 60, 70-75 Pf.
Reinleinen geklärt per Meter 75, 80, 90 Pf. bis 1 M.
Bettuchleinen in ganz Breite per Meter 80, 90 Pf.,
1,10, 1,30, 1,50-2 M.
Bettbezugleinen, zwei Breiten, per Meter 1,40, 1,50,
1,60, 1,70, 1,80 M.
Bettbezug-Damast und Satin per Meter 85, 90 Pf.,
1,00-1,20 M.
Deckbett-Breite per Mtr. 1,30, 1,50, 1,60, 1,80 M.
Satin rayé u. Piqué per Mtr. 50, 60, 70, 80 Pf. bis 1 M.

Büchen- u. Inlett-Leinen,

reichlich breit, echt und federdicht.

Büchen per Meter 40, 45, 50-60 Pf.
Inlett gestreift per Meter 40, 45, 50-60 Pf.
do. glattrot und blau per Mtr. 60, 70, 80, 90 Pf.
bis 1 M.
Drillisch glattrot und blau per Meter 90 Pf., 1,00,
1,20, 1,50-1,80 M.
Matrasen-Drill, gestr. per Meter 80, 90 Pf., 1,00,
1,20, 1,50 M.

Damast-Drillisch und Inlett in schönsten Farben.
Rouleau-Leinen und Drills crème Körper und
Damast in jeder Breite.

Elasser glatt weiße Gewebe.

Domlas per Meter 35, 40, 45-50 Pf.
Hemdentuch per Meter 40, 45, 50, 55-60 Pf.
Chiffon per Meter 30, 35, 40, 50-60 Pf.
Renforcé per Meter 35, 40, 50, 60-70 Pf.
Ballis per Meter 40, 45, 50, 60-75 Pf.
Barchent per Meter 40, 50, 60, 70-75 Pf.
Piqué-Barchent per Meter 55, 60, 70, 80-90 Pf.
Elasser bunt. Flanel per Meter 60, 70, 80-90 Pf.

Weiß leinene Taschentücher

für Damen und Herren per Dhd. 2,50, 3, 3,50, 4,
5, 6 M.
mit bunten Ranten per Dhd. 3,50, 4, 5, 6, 7-9 M.
für Kinder per Dhd. 1, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3 M.
Batist-Leinen für Damen per Dhd. 7, 8, 9, 10 bis
15 M.
Sport für Herren per Dhd. 8, 9, 10-12 M.
Seidene Taschentücher per Stück 2,50, 3-4-5 M.
Gachenez-Seide per Stück 1,50, 2, 3, 4-5 M.
do. Wolle per Stück 50 Pf., 1, 1,50, 2-3 M.

Tischzeug.

Tafel-Gebede für 6 Pers. Jaquard 6, 8, 10-15 M.
do. = 6 = Damast 7, 8, 10, 12-15 M.
do. = 12 = Jaquard 14, 15, 18-20 M.
do. = 12 = Damast 25, 30, 40-50 M.
Thee-Gebede, weiß, für 6 Pers. 5, 6, 8-10 M.
do. = 12 = 10, 12, 15-18 M.
mit bunten Ranten = 6 = 4, 5, 7, 8-9 M.
= 12 = 8,50, 10, 15-20 M.
Tischtücher, weiß, 1,10, 1,50, 2, 3-5 M.
do. bunt, 1, 2, 3-6 M.

Weiß leinene Handtücher.

Handtücher halbgell., per Dhd. 4, 5, 6, 7-8 M.
Jaquard, = 7, 8, 9, 10-12 M.
gebleicht = 7,50, 8, 9, 10-12 M.
Damast = 13, 14, 15, 16-20 M.
Krochir-Handtücher Stück 90 Pf., 1, 1,50-2 M.
Küchen-Handtücher per Dhd. 2,50, 3, 4, 5-6 M.
Mangel-Handtücher per Stück 80, 90 Pf., 1,10 bis
1,20 M.
Staub-, Messer-, Teller-, Gabeltücher per Dhd. 1,50,
2, 2,50-3 M.

Tischdecken

in den neuesten Dessins.

Tischdecken mit Quasten per Stück 2,25, 3-5 M.
Crêpe u. Rips per Stück 5, 6, 8-10 M.
Tischdecken per Stück 4,50, 5, 6-8 M.
Fantasie-Decken per Stück 3, 4, 5, 6-10 M.
Victoria-Plüsch per Stück 12, 14, 16-20 M.
Mohair-Plüsch per Stück 18, 20, 25-30 M.
Zwirn-Abenddecken per Stück 4, 5, 7,
9-15 M. [2935]

Portièren, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe,
Wachstuche in großer Auswahl.

Gardinen

in Crème und weiß.

Gardinen per Meter 40, 50, 55, 60-90 Pf.
per Fenster 2,50, 3, 3,50, 4 M.
sehr lang, per Fenster 4, 5, 6, 7, 8-15 M.
Stores per Stück 3, 4, 5, 6-10 M.
Lambrequins per Stück 80, 90 Pf., 1, 1-20 M.
Entrée-Gardinen per Meter 40, 45, 50-70 Pf.
Spachtel-Gardinen, Portièren, Congrèf-Stoffe
in großer Auswahl.

Gelegenheits-Kauf: Reisendecken in schönsten Farben 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 15 bis 20 M.

Moritz Sachs, Breslau,
Königlicher Hoflieferant.
Ring 32.

Möblirungs-Abtheilung.

Sämmtliche Neuheiten

in Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen,
Portièren, Tischdecken u. S. W.

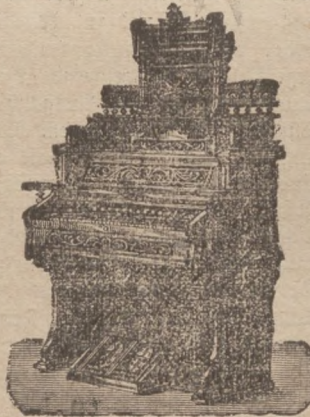
[2945]

sind eingetroffen.

Reste

von Möbelstoffen, Läuferstoffen, Teppichen u. S. W.

Vorteilhafte Gelegenheitskäufe für den Umzug.



Orgeln und Harmoniums

aus den ersten Fabriken
Deutschlands und Amerikas,
von 90 Mark an, empfehlen
Selinke & Spornagel.
Planoforte-Fabrik,
Breslau, Königsstr. 7,
neben Café Central.

Congressstoff,

crème, weiß, besonders schön aporet.,
für Gardinen, Breite 110 cm, Preis
per m 35 Pf. Im Stück von circa
50 m noch 10 pCt. billiger.
Marly 50 Pf., Starckad. Camilla 85 Pf.
Durchbrochene Stoffe für Stores,
Schürzen 65 Pf. [2630]
Bunte f. Läufer, Gardinen etc. 1,20 M.
Abgepaßte Streif. f. Bettbed. 20 Pf.
Prob. franc. Preise billigst u. fest.
Neueste Häkelmuster. Beste Häkelgarne.
Schaefer & Feller,
9, Ohlauerstraße 9.

Ringöfen,

zum Brennen von Verblenden, Dach-
steinen, Röhren etc., sowie für Massent-
betrieb, baut nach neuesten Erfah-
rungen in seinem in Deutschland
und anderen Staaten patentierten
System, und garantiert 25% Brenn-
materialersparnis und schnelleres
Brennen, als in anderen Ringöfen.
Otto Hertrampf,
Breslau, Hermannstraße.



Breslau,
Herz & Ehrlich
offerieren
elektrische Haustelegraphen-
und
Telephon-Anlagen
in bester Ausführung.

Auf Wunsch liefern auch zum Selbstanlegen
einzeln: [1605]
Läute-Apparate von 2,40 an, Hand-Telephone von 5,00 an.
Druck-Knöpfe „ 0,25 „ Complete Haus-Telephon-
Elemente „ 2,10 „ Stationen von 18,50 an.
Leitungsdrähte, -Schnüre etc. zu billigsten Preisen.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Für Installateure und Wiederverkäufer Extra-Conditionen.

Für die bevorstehende Herbst-Saison
sind sämtliche Neuheiten
Garnirter Pariser u. Wiener Modellhüte
eingetroffen. [2734]

Die Ausstellung darin hat am 15. Septbr. c. begonnen.
Copien zu mäßigen Preisen.
Ungarnirte Hüte in größter Auswahl.

Alfons Hänflein,

Filzhutfabrik,

Ohlauerstraße 24/25, Ecke Christophoriplatz.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt hervorragende feine
Blumen-Arrangements
jeder Art
aus täglich frisch geschnittenen Blumen
u. Treibhaus-Tafeltrauben
eigner Cultur in bekannter Güte.
Jeder auswärtige Auftrag wird prompt
und unter Garantie ausgeführt. [2234]

Mit vier Beilagen.

Vollständiger Ausverkauf

(nur bis Ende dieses Monats)
meines Lagers in Herren- und Knabenhüten, Herren- und Knaben-
mägen zu jedem annehmbaren Preise. [4137]
Josef Spitz, Schweidnitzerstraße
(Kornecke).

Einrichtung ist zu verkaufen.

Holzdrehbänke!

Handsägen, Feile-Maschinen,
Ovalwerke etc., zum Fuß- und
Maschinenbetrieb, sowie jeden ein-
zelnen Teil dazu, fertigt in bester
Arbeit [3812]

Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

(Fortsetzung.)
schick mitgeführt werde, das für Melinit-Geschosse bestimmt sei und noch der Geheimhaltung unterliege. Es handelt sich hier um nichts anderes, als die „Boll“, als um eine Feldhaubitze oder einen Feldmörser von 12 cm Kaliber, mit drei Batterien der Corpsartillerie des VIII. Armee-Corps vom 37. Artillerie-Regiment (Bourges) bewaffnet worden sind. Derartige Geschosse sind in den letzten Jahren allerwärts in Versuchung gewesen, in Russland sind die Feldmörser sogar eingeführt. Es ist nur bezeichnend, daß Frankreich, ebenso wie dieses, die Wurfgeschosse in die Feld-Artillerie unmittelbar einstellen will, also nicht durch Festungs-Artilleristen zu beschießen beabsichtigt. Es ist anzunehmen, daß es sich noch um einen Versuch handelt, dafür spricht schon die Wahl der Batterien in Bourges, dem Sitz einer Artillerie-Prüfungs-Commission und der wichtigsten artilleristischen Institute.

Großbritannien.

(Ueber die Erörterung Rede des Kaisers) äußern sich die „Times“, daß die Unterdrückung des Ausdrucks, den die Franzosen so anstößig finden, klar andeute, daß es dem Kaiser nicht in den Sinn gekommen ist, denselben an die Franzosen zu richten. Auch Kaiserin müsse gestattet sein, ihren Gedanken Ausdruck zu geben. Die „Times“ sagen weiter wörtlich:

„Wenn unter solchen Umständen — das Gemüth erfüllt von dem von seinen Landesleuten ererbten Glauben — alles Andere für den Augenblick vergessen, der Kaiser den Napoleon einen corsischen Barvenü nannte, so können wir wirklich nicht einsehen, warum daraus so viel Weisheit gemacht werden sollte. Die Deutschen haben sehr guten Grund, das Andenken Napoleons zu verabscheuen. Wenn sie ihn nichts Schlimmeres nennen als Barvenü, so dürfen sie wegen ihrer Mäßigung gelobt werden. Die Franzosen sind nicht besonders maßvoll in ihren Ausdrücken über Ausländer, welche sie nicht leiden können, noch ist Grund vorhanden, warum sie über die Deutschen eine Achtung heucheln sollten, die sie nicht empfinden. Es würde auf Seiten eines Deutschen sicherlich ungezogen und unhöflich sein, sich beleidigend über einen französischen Helden zu äußern. Aber dies ist genau das, was der Deutsche Kaiser nicht gethan hat. Es steht erntem Zweifel offen, ob der Kaiser sich des Wortes „Barvenü“ überhaupt bediente. Ungeheuerlich wird der Ausdruck verleugnet. Darauf zu bestehen, dem Kaiser Ausdrücke anzuhängen, deren er sich überhaupt niemals bedient haben mag, welche er aber jedenfalls öffentlich in Abrede stellt, ist weder besonders billig, noch besonders würdevoll.“

Russland.

(Ueber das Verschwinden deutscher Namen im russischen Heere) wird der „Köln. Ztg.“ aus St. Petersburg geschrieben: Die anlässlich des Kaiserlichen Namenstages im Offiziercorps erfolgten außerordentlich zahlreichen Beförderungen, Ordensverleihungen und anderen Gnadenbeweise geben in mancher Hinsicht ein Bild von den Regierungsgrundsätzen der letzten 10 bis 15 Jahre und deren Folgen. Schon um's Ende der Regierung Kaiser Alexanders II. wurde das deutsch-baltische Element aus den höheren Stellungen verdrängt; ganz besonders war dies jedoch seit der jetzt zehnjährigen Regierung Alexanders III. der Fall. Nach dem großen Procentfuß, den die deutsch-baltischen Familien ehemals für das Offiziercorps lieferten, müßten sich solche Namen wenigstens unter den höheren Stellungen noch verhältnismäßig zahlreich vorfinden; doch ist auch dies nicht mehr der Fall. Unter 15 zu vollen Generalen beförderter befindet sich nur einer mit deutschem Namen — Rührberg, Befehlshaber des VIII. Armee-corps — in wichtiger Stellung, und dieser ist Stodtrup ge- worden. Unter 23 zu Generalleutenants beförderter befinden sich 3 Divisions-Commandeure mit deutschem Namen, von denen jedoch 2 dem griechisch-katholischen Glauben angehören. Viele deutschklingende Namen sind schwedischen oder finnlandischen Ursprungs, was leicht zu Irrthümern veranlaßt. Unter den 30 neuernannten Generalmajors sind nur 3 deutsche Namen. Noch weit auffallender ist jedoch das Verhältniß in den niederen Rangklassen. Ganz besonders ist das Fernbleiben des deutsch-baltischen Adels aus der Reiterei, namentlich der der Garde bemerkbar, zu welcher derselbe noch vor zehn Jahren einen sehr zahlreichen Ersatz stellte. Dagegen vermehren sich die morgenländischen Namen bemerklich; manche Träger solcher russifizirten dieselben, wenn sie auch den mohammedanischen Glauben beibehalten, wie Gassanoff, Ghanoff, Gektanoff u. a. So gut wie ganz verschwinden deutsche Namen, abgesehen von bürgerlichen, aus dem Generalstab und dem Kriegs-Topographencorps. Hingegen trifft man bürgerliche deutsche Namen noch verhältnismäßig zahlreich in solchen Dienststellen, welche ernste wissenschaftliche Bildung oder besondere Pflicht-treue verlangen, wie unter den Truppendirigenten und der Intendantur. In das Kaiserliche Gefolge, namentlich zu Generalen der Suite, werden nur noch vornehme altrussische Namen aufgenommen, wie z. B. jetzt anlässlich

des Kaiserlichen Namenstages: Scheremetjew, Fürst Obolenski, Fürst Galignin, Graf Olsufjew.

Osmanisches Reich.

(Ueber die Veranlassung zum Sturze Kiamil Paschas) tauchen noch fortwährend neue Versionen auf. Dem „Hamb. Corr.“ gehen folgende Enthüllungen zu: „Mag es nicht völlig ausgeschlossen sein, daß der Sultan, tief getränkt durch die Antwort Lord Salisburys betreffs Egyptens, gern dieses Gefühl zu weithin sichtbarem Ausdruck gebracht hätte, so weiß es doch die Welt nur zu gut, daß Abdul Hamid seit seiner Thronbesteigung die Politik ganz nach eigenem Ermessen leitet und die Minister nur die ausführenden Werkzeuge seines Willens sind, und gerade deshalb, weil Kiamil sich als ein so ge- fügiges und brauchbares Werkzeug in der Hand seines Herrn erwies, darum war er so lange Zeit, 6 Jahre hindurch, auf seinem hohen Posten geblieben, was nach türkischen Verhältnissen geradezu als ein Ereigniß bezeichnet werden muß. Es sind mithin jedenfalls Die- jenigen im Recht, die die Ursache seines Sturzes gar nicht in der von ihm beobachteten Politik suchen. Der Grund ist einfach der, daß Kiamil im Verlauf seiner langen Amtsthätigkeit sich Schaaren von Feinden gemacht hat, deren Intriguen er schließlich zum Opfer fallen sollte. Höchst charakteristisch ist es nun, wie diese Feinde ent- standen sind. Bald nach der Berufung Kiamil Paschas wurde eine Commission eingesetzt, welche das endgiltige Budget für das türkische Beamtenpersonal feststellte, von welchem Budget unter keinen Umständen abgewichen werden sollte, und in der That hielt sich Kiamil auf das Pünktlichste an die Beschlüsse der Commission. Nun aber tagte auf der hohen Pforte noch eine zweite Commission, deren Aufgabe in der Auswahl des Beamtenpersonals besteht. Von dieser Commission gingen täglich zahlreiche Empfehlungen an die ver- schiedenen Ressortminister, Empfehlungen, welche offiziellen Ernennungs-vorschlägen gleichkamen. Die verschiedenen Ressortminister wagten es trotz des erwähnten Commissionsbeschlusses nicht, diese das Budget überschreitenden Ernennungen direct abzulehnen, umsoweniger, als die Empfohlenen fast immer Söhne höherer Würdenträger waren. Sie machten daher das Ernennungsdecret fertig und überließen es zur Vollziehung dem Großvezier. Dieser jedoch lehnte seine Unter- schrift fast jedesmal ab, mit der Begründung, daß im Budget der betreffende Posten nicht vorgesehen wäre. Dasselbe Schicksal hatten selbst diejenigen Empfehlungen, welche von einflussreichen Palastbeamten, also aus der Umgebung des Sultans, kamen, der mitunter selbst ein- greifen mußte, um die Beschlüsse seines Großveziers zu redressiren. Es ist nur zu begreiflich, daß innerhalb von 6 Jahren die Zahl der Unzufriedenen beständig wuchs, und selbst die Kollegen des Großveziers, die Palastbeamten und vor Allem die Stellenjäger, welche scharenweise die Corridore der hohen Pforte füllten, waren Feinde Kiamils geworden. Diese nun fanden Mittel und Wege, den Sultan davon zu überzeugen, daß Kiamil Pascha durch sein Verhalten nur zur Dictatur zu gelangen suche, in- dem er seine zahlreichen eigenen Verwandten mit einflussreichen Stellen ver- sorgt habe, und gleichzeitig wußten sie den stets ängstlichen und mißtrauischen Abdul Hamid mit der bekannten Complottgeschichte in Schrecken zu setzen. Kiamils Sturz ist übrigens, wie man sich hier erzählt, in Folge eines diplomatischen Schachzuges von ihm selbst be- schleunigt worden. Er hatte bereits davon Wind bekommen, daß die Tage seiner Herrschaft gezählt und Djewat Pascha, des Sultans Günstling, Großvezier werden sollte. In einem drei Tage vor der Katastrophe vom Sultan präsidirten Ministerrath, der mit dem Auf- stande in Yemen sich beschäftigte, erhob sich nun Kiamil, um unter großen Lobsprüchen auf die in Kreta bewiesene Energie und Umsicht Djewat Paschas auf diesen als den geeigneten Mann hinzuweisen, in Arabien Ordnung zu schaffen. Alles blickte gespannt auf den Sultan, der jedoch statt aller Antwort sofort den Ministerrath schloß und sich in seine Gemächer zurückzog. Tags darauf erging vom Sultan an

Djewat Pascha die telegraphische Befehle, sofort zur Uebernahme des Großvezierats nach Istanbul zu kommen. Unter dem Vorzeichen einer Inspectionsreise schiffte Djewat Pascha in Kanea sich auf einem Kriegsschiffe ein, so daß er zum allgemeinen Erstaunen bereits 30 Stunden nach dem inzwischen erfolgten Sturze Kiamils sich in Konstantinopel befand.“

Provincial-Beitrag.

Die gesammte Tagesordnung der letzten Sitzung der Stadt- verordneten-Versammlung am Donnerstag vermochte nicht entfernt denjenigen Grad von Interesse zu erwecken, den die Beantwortung einer vom Stadtverordneten Simon an den Magistrat gerichteten An- frage in Sachen des Schlachtviehhofprojects durch den Ober- bürgermeister Bender erregte. Die Ausführungen des Ober- bürgermeisters sind in Nr. 652 unsres Blattes ihrem wesentlichen Inhalt nach wiedergegeben.

Der Vorgang, um den es sich hier handelt, dürfte sich im communalen Leben einer Großstadt nicht häufig wiederholen. Jahrzehnte hindurch haben sich Magistrat und Stadtverordnete abgemüht, die angesichts der unhaltbaren Zustände auf dem alten Schlachtviehhof immer drängender gewordene Schlachthoffrage zu lösen. Endlich ist eine Einigung über die Platzfrage erzielt. Man darf be- haupten, daß das schließlich acceptirte Project der Errichtung des Schlachthofes auf der Zankholzwiese den Beifall der öffentlichen Meinung mehr als irgend ein anderes Project gefunden habe. In den städtischen Körperschaften herrscht das Gefühl der Befriedigung darüber vor, daß man endlich, nach langem Hin und Her, zu einem Abschluß gelangt sei. Auch die Gegner des Zankholzwiesenprojects befeindeten sich, indem sie in den Gedanken einstimmen, daß sich die Errichtung des Stabliments nun nicht mehr gut verschieben lasse. Das Eine kann man sich aber nicht verhehlen: je näher man sich mit den Einzelheiten des Projectes beschäftigt, desto mehr muß man sich not- gedrungen davon überzeugen, daß es ein sehr kostspieliges Project ist. Nun tritt ein neuer Chef der Verwaltung an das Project, wie es sich end- lich nach vielen und langen Beratungen gestaltet hat, mit all' der kühlen Objectivität, mit all' der Unvoreingenommenheit heran, die von den vorausgesetzten, zum Theil leidenschaftlichen Kämpfen nur aus den Acten weiß: das ist die sicherste Voraussetzung für eine gründliche und gänzlich unbefangene Nachprüfung des Projectes. Dem geschäfts- gewandten Praktiker, der die Dinge ab ovo studirt, sind die sub- jectiven Empfindungen fremd, mit denen „nach schmerzlichen Er- fahrungen“ das Ende der Sache herbeigeführt worden ist. Die nüchterne Erwägung bringt ihn dahin, den Versuch zu machen, die Frage in anderer, möglicherweise besserer und billigerer Weise zu lösen, die zugleich eine Beschleunigung der Ausführung des Projectes bedeuten würde. Die neu gewonnenen Gesichtspunkte trägt der neue Chef der städtischen Verwaltung im Magistrat vor und — der Magistrat stimmt den von ihm entwickelten Ausführungen zu. Der Plan eines neuen Schlachthofes wird vor der Stadt- verordneten-Versammlung in kurzen Zügen dargelegt und — die Stadt- verordneten-Versammlung... Sie kann ihre Ansichten nicht in bindender Form äußern, denn es findet keine Abstimmung statt; aber sie hört dem Vortragenden mit größter Aufmerksamkeit zu, und aus ihrem Schoße wird nach Schluß des Vortrages ein kräftiges Bravo laut. Wie wird sich nun die Schlachthoffrage weiter entwickeln? Das ist die Frage. Einweilen steht fest — der Oberbürger- meister hat das nachdrücklich betont — daß das Zankholzwiesen- project seinen geschäftlichen Gang weitergeht. Die Beschlüsse der städtischen Behörden werden nicht umgestoßen, ihre Aus- führung wird nicht sistirt. Nicht als ein Projectenmacher, sondern als ein gewissenhafter, mit allen in die Frage hineinpielenden Ver-

(Fortsetzung.)

Beim Abschiede von Freiberg erhielt Körner folgendes, von Brock- haus mitgetheiltes Zeugniß ausgestellt:

„Herr Carl Theodor Körner aus Dresden hat sich während seines Aufenthaltes auf hiesiger Berg-Academie nebst andern mineralogischen und bergmännischen Doctrinen auch bey mir Endesgenannten besonders mit den chemischen und hüttenmännischen Studien beschäftigt. Er hat nemlich die Collegia der allgemeinen und Mineralchemie, sowie jene der Hütten Kunde und analytischen Chemie mit Fleiß und Eifer be- sucht; selbst chemische Arbeiten mit Schicklichkeit unternommen und sich in allen diesen Fächern sehr gute Kenntnisse erworben. Uebrigens hat er sich auch durch stilllich gutes Betragen bey seinen Lehrern empfohlen, und da alle seine Unternehmungen Genie verrathen, so darf man mit Zuversicht hoffen, er werde sich dereinst zu einem nütz- lichen Staatsbürger weiter ausbilden. Freiberg, im Jahre 1809. Wilhelm August Lampadius Professor der Chemie und Hütten Kunde Oberhüttenamtsassessor.“

Ein Brief der „Frau Rath“ Körner an den Freiburger Studenten möge hier in seinen Anfangssätzen angereicht werden. Er zeigt die sorgende Mutter nicht minder in seinen praktischen Rathschlägen wie in der ihn begleitenden Sendung, bestehend in einem Packet, einem Buch und einer Flasche Wein. Frau Rath Körner schreibt unterm 22. Juli 1808 an ihren lieben Sohn: „Gestern als Donnerstag Vormittag um 11 Uhr haben wir Deinen Brief erhalten, Du kannst oenken, wie in Sorgen ich gewesen war, wenn nicht ein glücklicher Zufall, auf dem Ressourcen-Garten, uns Herdern zugeführt hätte, der mir sagte, daß er Dich frisch und gesund gesehen hätte. Du hast doch meinen Geldbrief von voriger Woche mit 10 Thlr. und des Vaters seinen mit 12 Thlr. erhalten? — Thu Dir einmal Zwang an guter Sohn und sieh ob Du auf den Monath August mit den 20 Thlr. auskommen kannst — die ich Dir zum ersten schicken werde, ruf einmal in dem Monath nichts, um der Probe willen, aber bezahle den Monath die Grafen auch davon...“ Die Grafen soll nach einer Erklärung des Herausgebers so viel heißen wie die Bäckerin Frau Graf.

Von Freiberg ging Körner, wie bekannt, nach Leipzig, um Sura zu studiren. Seine nächste Station war Berlin. Aber hier war seines Bleibens nicht lange. Ueber Karlsbad, wo er von einem längeren Wechselfieber genesen sollte, gelangte er endlich nach Wien, wo sich sein dichterisches Talent außerordentlich reich ent- faltete. Immer lebendiger wird in ihm der Gedanke, die Dicht- kunst zu seinem Lebensberuf zu machen. Der Vater macht ihn auf das Bedenkliche dieses Vorhabens aufmerksam. In- zwischen erringt Körner mit einigen kleinen Einacten ungewöhnliche Erfolge. „Die Braut“, „Der grüne Domino“, „Der Nacht- wächter“, „Die Gouvernante“, „Der Betler aus Bremen“ gefallen dem Burgtheater-Publikum so, daß sie Kassensücker werden. Auch seine drei- bis fünfsätzigen ersten Dramen, die in rascher Reihenfolge ent-

stehen, — an einzelnen derselben hat er nicht länger als ein paar Wochen gearbeitet — schlagen durch. Im Januar 1813 wird der noch nicht Zweizehnwanzigjährige unter den günstigsten Bedingungen k. k. Hoftheaterdichter.

Diese äußeren Ehren erfahren die rechte Weihe erst durch den Hergensbund, den er mit der Schauspielerin Antonie Wamberger ge- schlossen, einem Mädchen von bezaubernder Anmuth. Er befindet sich auf der Sonnenhöhe irdischen Glückes.

Aber am 3. Februar 1813 war der erste Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. zur Bildung freiwilliger Corps von Breslau aus ergangen. Körners Vaterlandsliebe loderte gewaltig in seinem Innern empor. Am 6. März schrieb er an seinen Vater: „Deutsch- land steht auf, der preussische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge große Hoffnung — meine Kunst senkt nach ihrem Vaterlande, laß mich ihr würdiger Jünger sein! Ja, lieber Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen!“ Am 15. schon verließ er Wien, sein junges Glück, den Kreis lieber Menschen, die ihn verhätschelten, die trauende Braut zurücklassend — um sie nie wieder zu sehen. Wenige Tage nach seinem Abschiede von Wien war Körner in Breslau, wo er sich der Lützow'schen Freischaar anschließen wollte. Er wurde in eine vor dem Dorthor belegene Schenke ge- führt. Auf seine Frage nach dem Major Adolf von Lützow brachte man ihn in ein großes, aber sehr ärmliches Zimmer. Lützow war in dienstlichen Angelegenheiten abwesend, was sehr häufig vorkam, da das Ordnen, Bewaffnen und Einüben der jungen Streiter seine Zeit fortwährend und anhaltend in Anspruch nahm. „An seiner Stelle wurde — so schildert Frenzel die Scene, — Körner von einer jungen Dame mit wunder- bar feinen Zügen empfangen, deren vornehme Haltung und mädchen- hafte Anmuth gewaltig von der wüsten Umgebung abhief. Sie war von einem Kreise junger, blühender Krieger umringt, von denen sie mit größter Verehrung angeteilt wurde. Ihr Wuchs, hoch und schlank, die blonden schweren Locken um die edle, weiße Stirn und die blauen mildstrahlenden Augen verliehen ihr das Aussehen eines deutschen Frauenbildes, wie es die alten Maler darzustellen liebten.

„Ich bin die Gattin des Majors von Lützow“, sagte sie mit sanfter, wohlklingender Stimme. „In seiner Abwesenheit bin ich bereit, Ihre Wünsche zu vernehmen.“

„Ich habe die Absicht, als Freiwilliger einzutreten, da aber der Herr Major nicht zugegen ist, so will ich zu einer gelegeneren Zeit wiederkommen.“

„Er hat mich ermächtigt, in seiner Abwesenheit die Meldungen entgegenzunehmen; dann bitte ich Sie um Ihren Namen, damit ich ihn in die Liste des Bataillons eintragen kann.“

„Ich heiße Theodor Körner“, entgegnete der Dichter kernend.

„Theodor Körner“, rief Elise überrascht, „der Dichter Theo- dor Körner! Sie sind uns Allen hochwillkommen.“

Von diesem Augenblicke an war ihm Elise von Lützow eine wahre edle Freundin geworden. Sie war es auch, die alle Jahre am Todestage Körners, am 26. August, einen Gedenkranz auf seine Ruhestätte bei Wöbbelin legte.

Das Lützow'sche Corps, von Breslau ausgerückt, lagerte im letzten Drittel des März in Jozben und Rogau; in ersterem 900 Mann Infanterie, in letzterem die Reiterei von 260 Pferden. Am 27. März fand die Einsegnung des Corps in der evange- lischen Kirche zu Rogau statt. Körner hatte zu dieser Feier das Lied gedichtet: „Wir treten hier im Gotteshaus mit frohem Muth zusammen“. Der Prediger Peters hielt eine ergreifende Ansprache. Der auf die Schwerter der Offiziere geschworene Kriegseid und der Gesang von „Ein feste Burg ist unser Gott“ machte den Beschluß der Feier. Zur Erinnerung an die Tage der Sammlung des Lützow- schen Corps in Jozben erhebt sich am Eingang zur Stadt der Obelisk, der jedem Schlesier bekannt ist, der dem freundlichen Ort jemals einen Besuch abgestattet hat. Daß man in Jozben und Rogau die Centennarfeier besonders würdig zu gestalten im Begriff steht, ist be- greiflich und rühmlich.

Die Schicksale des Lützow'schen Freicorps, in welchem die besten Männer Deutschlands an dem Kampfe gegen den Feind theilnahmen, können hier nicht bis ins Einzelne verfolgt werden. Nach mancherlei Irrfahrten finden wir es Ende August in Mecklenburg. Auf der Straße zwischen Gadebusch und Schwerin ereilte am 26. August der Tod unseres Dichters, der mit seinem Zuge in einen verrätherischen Ueberfall verwickelt worden war. Die Stelle, an welcher der Held fiel, bezeichnet ein hoher Obelisk aus Granit. Bei dem Dorfe Wöbbelin unter einer Doppeldecke hat der unvergessliche Freiheitskämpfer seine letzte Ruhestätte gefunden, auf welcher in diesen Tagen zahlreiche Kränze aus allen Gauen Deutschlands werden niedergelegt werden.

Mehr als durch seine Dichtungen — Körner stand erst am Anfange seiner künstlerischen Entwicklung — ist er unsterblich geworden durch den Adel seiner Gesinnung, der ihn befähigte, sein Denken und Trachten, seine Hoffnung und seine glühende Vaterlandsliebe mit der Aufopferung seines eigenen Selbst in die That umzusetzen. Das ist es, was ihn für immer als leuchtendes Vorbild erscheinen lassen wird.

Wenn wir in Schlesien des Dichters Gedächtniß feiern, so werden wir uns gern daran erinnern, daß er in unserer Provinz kein Fremd- ling gewesen ist. Er hat ihre Schönheiten in manchem Liede be- zungen. Die hehre Pracht des Riesengebirges, die idyllische Schönheit seiner Thäler, sie haben in Körner einen warm empfindenden Be- wunderer gefunden. In der Heiderreihe „Erinnerungen an Schlesien“ widmet er dem Elbburgen, dem Zadenfall, den Flecken Buchwald, Neudorf und Peterswalde, der Schneekoppe gemüthvolle Verse. „Am Hedwigsburgen in Tauer“ und „Die Rösse ins Riesengebirge“ ver- vollständigen diesen Kranz „schlesischer“ Dichtungen.

Häufigkeit besonnen rechnender Hüter der städtischen Interessen tritt der Urheber des Eventualprojectes vor die Stadtverordneten-Versammlung. Ueberzeugt man sich, daß das neue Project nicht realisierbar ist, so ist durch die Prüfung desselben keine Zeitverschwendung für das ältere Project herbeigeführt worden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird nun in der gegebenen Situation ihre Pflicht erfüllen und mit derselben Objectivität, mit der Oberbürgermeister Bender am dem Zantholzwiesenproject Kritik geübt hat, die eventuellen Vorzüge des Pöpelwitzer Projectes prüfen. Der großen Beweiskraft einer Reihe von Argumenten, die Oberbürgermeister Bender am Donnerstag entwickelte, wird man sich schwerlich entziehen können. Die günstigere Lage zur Stadt, die bequemere Verbindung mit derselben durch vorhandene Zufahrtswege, namentlich auch durch die Straßenbahn, die sofortige Bebaubarkeit des neuen Terrains, die Möglichkeit der unbegrenzten Ausdehnung desselben gemäß den gesteigerten Ansprüchen der Zukunft, die im Verhältnis zum Zantholzwiesenproject nicht zu große Kostspieligkeit, die absolute Unabhängigkeit von der steigenden oder fallenden Bewegung der Oder, die in Folge des Wegfalls der Herstellung neuer Zufahrtsstraßen und der Ueberflüssigkeit der kostspieligen Erhöhung vorhandene Möglichkeit, das Pöpelwitzer Project eher zur Ausführung zu bringen, als das Viehweidenproject, endlich eine Kostenersparnis von rund einer Million gegenüber dem älteren Project — das sind äußerst gewichtige Momente, die zu Gunsten des neuen Projectes in die Waagschale fallen. Und wie sehr scheint der Hinweis auf die zukünftige Verwendung der Zantholzwiese als Terrain für den unvermeidlichen Oderhafen geeignet, den Widerstand derer zu brechen, die aus besonderem Interesse für die Nicolaiorstadt von dem Zantholzwiesenproject nur schwer würden abgehen wollen! Ihnen wird gesagt, sie würden noch einmal dankbar dafür sein, wenn der Schlachthof nicht nach der Zantholzwiese verlegt würde! Wir sind überzeugt, daß es auch an Einwänden gegen das Pöpelwitzer Project nicht fehlen werde. Die Entnahme von unfiltrirtem Wasser aus der Oder für gewisse Manipulationen beim Schlachten wird bei dem Pöpelwitzer Schlachthof bei seiner größeren Entfernung von der Oder minder bequem sein als bei dem Schlachthof an der Oder. Es wäre dies nur eine Zweifelsfrage; etwaige andere werden so gut wie diese einer befriedigenden Antwort bedürfen. J. B. weiß man noch nicht, ob für das Pöpelwitzer Terrain ein Eisenbahnanschluss zu erreichen sein würde. Auf alle Fälle darf man sicher sein, daß Angesichts der thätigsten Energie, mit der Oberbürgermeister Bender die schwerwiegenden kommunalen Fragen angeht, eine Verschleppung der Angelegenheit nicht zu befürchten steht. Allgemein wird es als eine hocherfreuliche Erscheinung begrüßt, daß in die städtische Verwaltung ein frischer Zug hineingekommen ist, von dem mit Sicherheit erhofft werden darf, daß er der Stadt zum Segen gereichen werde.

An die in derselben Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom Stadtv. Morgenstern gegebene Darlegung der Verhältnisse der städtischen Sparkasse wurden wir vorherhand keine Betrachtungen knüpfen, obwohl sie uns nahe genug liegen. Da sich jedoch mit den Angelegenheiten der Sparkasse der Finanzausschuß noch eingehender beschäftigen wird, so behalten wir uns vor, auf die Sache später zurückzukommen.

• Vom Stadttheater. Für morgen, Montag, den 21. Sept., ist eine Wiederholung der „Lustigen Weiber“ in anderer Besetzung vorgesehen. In diesem Abend wird die Frau Fluth von Fel. Braun, der Haffstall von Herrn Wilhelm und der Renton von Herrn Wenzel gegeben. — Dienstag, 22. September, geht der „Freischütz“ mit Fräulein Büffel in der Rolle der Agathe in Scene.

• Vom Lobe-Theater. Nächsten Dienstag findet die erste Aufführung von Offenbachs „Blaubart“ statt; in derselben wird Herr Felix Schnell zum ersten Male auftreten. Mittwoch gelangen zur Körner-Feier, wie bereits gemeldet, „Der Nachtwächter“, „Der Vetter aus Bremen“ und „Die Gourenante“ zur Aufführung; den Abend beschließt ein feierlicher Epilog von Carl Biberfeld.

• Zur Körnerfeier hat die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ (Verlag von J. J. Weber, Leipzig) eine „Körner-Nummer“ erscheinen lassen, welche sich als eine würdige Huldigung des Dichters darstellt. Die Titelseite bringt ein Portrait desselben nach der im Körner-Museum zu Dresden befindlichen Kreidezeichnung von seiner Schwester Emma; außerdem enthält die Nummer die Portraits von Körners Vater und Mutter, das erste nach einer Zeichnung von Wagner aus dem Jahre 1790, das andere nach dem Pastellbilde von Dora Stodt; ferner Bildnisse, welche Körner als 3-4-jährigen Knaben und als 16-jährigen Jüngling zeigen, ein Portrait seiner Schwester Emma und ein seiner Tante Dora Stodt, sowie ein Portrait Toni Adambergers, der liebrenden Braut des Dichters. Von den anderen Illustrationen der Jubiläumsnummer erwähnen wir eine Reproduktion des im Körner-Museum zu Dresden befindlichen F. W. Seinen Gemäldes: „Theodor Körner am Vorabend seines Todes im Herrenhause zu Gottesgabe“; weiter „Theodor Körner vor dem Gefecht bei Rosenburg am 26. August“, von Richard Knödel auf dem Durchschnitte der Fichte gemalt, unter welcher Körner am 26. August gefunden wurde; eine Abbildung von Theodor Körners Grab und von der Körnerhalle bei Wöbbslin und endlich eine Reproduktion des Gemäldes von Otto Donner v. Richter „Die Lützower an der Leiche Theodor Körners“. Auch einige Facsimiles von Körners Handschrift, eine Abbildung des Körner-Denkmal in Dresden und des Körner-Hauses daselbst seien hervorgehoben. Eine mit Wärme geschriebene Biographie des Dichters von Dr. Emil Fehel, dem Begründer des Körner-Museums, sowie eine Beschreibung dieses Museums bilden den Hauptbestandtheil des Textes dieser schönen und interessanten Fest-Nummer der „Illustrirten Zeitung“.

• Körnerfeier der Breslauer Dichterschule. Die Körnerfeier des Vereins „Breslauer Dichterschule“ findet morgen (Montag) Abend 8 Uhr im Musiksaal der Universität statt. Ein von F. G. A. Weiss gedichteter Prolog wird dieselbe einleiten; alsdann wird der Gesangsverein „Idellio“ einige von dem hiesigen Dichtungsheim componirte Dichtungen Körners unter persönlicher Leitung des Componisten zum Vortrag bringen und Frau Biberfeld-Granau eine Arie singen. Den Schluß bildet ein Festvortrag von Theodor Köhlig. Nach Beendigung der Feier werden sich die Mitglieder noch zu einem zwanglosen Zusammensein im Vereinslocal treffen. Alle Gönner und Freunde des Vereins, sowie der Dichterschule überhaupt werden bei der Feier willkommen sein; ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

• Kunstnotiz. In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Richtenberg im Museum gelangen neu zur Auffassung: M. Kruseman, hier, ein Pastellkopf; Josef Bloch, München, ein Portrait; L. Scheuermann, München, „Straßenscene in Tunis“; M. von Raczko, Weimar, „Eugener See“; Hugo Darmant, Wien, „Baldinneres bei Morgenstimmung“.

• Der erste Volksunterhaltungsabend der vom Humboldt-Verein für Volksbildung veranstaltet wird, findet nunmehr bestimmt Sonnabend, den 3. October, im großen Saale des Concerthauses statt. Das Eintrittsgeld ist auf 10 Pfennige festgesetzt. Mehrere namhafte Künstler haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt; auch Frau Heinel wird einige feiner Dialektstüchchen zum Vortrag bringen.

• Vergewerksverleihungen. Dem königlich Preussischen Bergfiscus ist unter dem Namen Neu-Schönwald I das Vergewerksgebiet in einem in den Gemeinden Schönwald und Deutsch-Jernitz, Kreis Ost-Gleiwitz, und Nieborowitz, Kreis Hybnitz, gelegenen Felde von 189.000 qm Flächeninhalt, ferner unter dem Namen Knurow IV das Vergewerksgebiet in einem in den Gemeinden Knurow, Kreis Hybnitz, und Schönwald, Kreis Ost-Gleiwitz, gelegenen Felde von 2.188.963 qm Flächeninhalt und unter dem Namen Knurow II das Vergewerksgebiet in einem in den Gemeinden Knurow und Nieborowitz, Kreis Hybnitz, und Schönwald, Kreis Ost-Gleiwitz, gelegenen Felde von 2.189.000 qm Flächeninhalt zur Versteigerung von Steinbohlen versehen worden. — Dem Bürgermeister Richard Preis in Georgenberg ist unter dem Namen „Richard Leopold Zinkersgrube“ das Vergewerksgebiet in einem in den Gemeinden Georgenberg, Reuders, Racio und

Rassowitz, Kreis Larnowitz, gelegenen Felde von 1.866.517 qm Flächeninhalt zur Gewinnung von Zinkstein verliehen worden.

• Geschäftsbetrieb der Sparkassen in Preußen. Der amtlich gefertigten und jetzt herausgegebenen Uebersicht über die Geschäftsergebnisse der in Preußen bestehenden Sparkassen im Jahre 1889 bzw. 1889/90 entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen: Die Zahl der Sparkassen im preussischen Staatsgebiete betrug 1378; davon waren 585 städtische, 160 Landgemeinde-, 333 Kreis- und Amts-, 6 Provinzial-, 294 Vereins- und Privat-Sparkassen. Dieselben haben sich gegen das Vorjahr um 15 vermehrt, abgegeben von 4 Sparkassen, welche erst im Laufe des Jahres 1889 neu errichtet und noch nicht mitgezählt worden sind. Zu den 1378 Sparkassen gehörten 492 Filialkassen und 1546 Sammel- oder Annahmestellen, so daß überhaupt 3416 Sparkassen, gegen 3253 im Vorjahre, vorhanden waren, und zwar in 2830 Orten gegen 2652 Orte früher. Es kam somit eine Sparkasse auf 101,97 Quadratkilometer gegen 107,99 Quadratkilometer im Jahre 1888 und 111,04 Quadratkilometer im Jahre 1887, sowie auf 8660 Einwohner gegen 8897 bzw. 9160 Einwohner in den beiden Vorjahren. — Der Mindestbetrag der Einlagen, mit welchem ein Sparconto begonnen werden kann, geht von 5 Pf. bis zu 30 Mark, und beträgt bei einer Sparkasse 100 Mark; bei einigen Fabrik-Sparkassen wird ein Sparbeitrag vom Wochenlohn erhoben. Der Höchstbetrag auf ein Sparbuch variiert von 49—50.000 Mark, und ist bei 864 Sparkassen unbeschränkt. — Die Einlagen betrugen am Schlusse des Jahres 1889/90 bei den in Rechnung stehenden 1378 Sparkassen 3.101.746.304 Mark und hatten im Laufe dieses Jahres einen Zugang von 213.808.139 Mark erfahren. Letzterer ergiebt sich aus den aufgeschriebenen Zinsen von 77.977.633 Mark und aus den neuen Einlagen per 823.043.616 Mark, auf welche 687.213.110 Mark Rückzahlungen geleistet wurden; der Zugang entspricht einer Steigerung von 100 auf 107,41 gegen 103,13 im Vorjahre und 108,15 im Jahre 1887. Auf jeden Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung von 29.582.600 Ortsanwesenden kommen hiernach an Spareinlagen im Durchschnitt 104,85 Mark gegen 99,83 Mark bzw. 93,01 Mark und 86,50 Mark in den drei vorangegangenen Jahren. Am 31. Dec. erscheint die Steigerung (abgesehen von Hohenzollern, wo dieselbe sich von 100 auf 146,32 belief) in der Provinz Posen: im Verhältnis von 100 auf 112,21, am geringsten in der Provinz Hannover: 100 auf 104,56; den größten Abtheil an den Sparkassen-Einlagen hat die Provinz Westfalen mit 17,20 Procent, den kleinsten Abtheil aber (wenn man wiederum von Hohenzollern mit 0,27 Procent abzieht) die Provinz Posen mit 1,33 Procent zu verzeichnen. — Als Reservefonds waren 209.496.363 Mark, gegen 197.171.563 Mark im Vorjahre, gleich 6,75 Procent der Einlagen gegen 6,82 Procent früher, vorhanden. Er stieg von 100 auf 106,25, während sich die Spareinlagen von 100 auf 107,41 hoben. Diese Steigerung erfolgte, obgleich aus demselben im Jahre 1889/90 zu Aufwendungen für öffentliche Zwecke 8.806.803 Mark entnommen worden sind. Bei den städtischen Sparkassen machte der Reservefonds 7,47 Procent der Einlagen aus, bei den Landgemeinde-, Sparkassen 5,66, bei den Kreis- und Amts-Sparkassen 6,43, bei den Provinzial- und städtischen Sparkassen 6,53 und bei den Vereins- und Privat-Sparkassen 5,43 Procent der Einlagen. — Von den jährl. angelegten Capitalien von 3.245.039.567 Mark wurden 30.006.128 Mark in städtische Hypotheken erzielt. Letztere machen nur 0,93 Procent aus gegen 0,94 bzw. 0,94 und 0,95 und 1,01 Procent in den vier vorangegangenen Jahren. — Das eigene Vermögen der Sparkassen stellte sich auf 6.681.142 Mark. Davon kommen auf Geschäftsbau, Grundbesitz u. s. w. 2.381.432 Mark, auf Zinsen und Garantien der Errichter 873.115 Mark, auf die Vereinskassen in Göttingen und Hohenhameln 230.929 Mark, auf den Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit in Aachen 3.000.000 Mark Gründungsvormögen, während sich der Ueberschuss auf verschiedene kleinere Beträge ohne nähere Bezeichnung theilt. — Für öffentliche Zwecke waren seit dem Bestehen der Sparkassen bis Ende März 1890 116.071.237 Mark aufgewendet worden. Davon, wie bereits erwähnt, allein im letzten Jahre 8.806.803 Mark. — Sparkassenbücher waren 5.312.192 im Umlaufe, darunter 45.858 Stüd nicht classificirt nach der Höhe der Einlagen. Von den übrigen kamen auf Bücher bis zu 60 Mark Einlage 28,73 Procent, von über 60 bis 150 Mark Einlage 16,85 Procent, von 150 bis 300 Mark Einlage 14,79 Procent, von über 300 bis 600 Mark Einlage 15,68 Procent, und von mehr als 600 Mark Einlage 23,95 Procent. Gegen das Vorjahr stieg die Zahl der Bücher im Verhältnis von 100 auf 105,63. Auf je ein Sparkassenbuch entfielen von den 3.101.746.304 Mark Einlage im Durchschnitt 583,89 Mark. — Von je 100 Mark der überhaupt jährl. am angelegten Capitalien im Belaufe von 3.245.039.567 Mark kamen auf städtische Hypotheken 26,64 Mark, ländliche Hypotheken 25,81 Mark, auf Inhaberpapiere 33,21 Mark, Schuldscheine ohne bezw. mit Bürgschaft 0,20 und 4,14 Mark, auf Wechsel 1,48 Mark, auf Kaufpfänder 1,67 Mark, auf Anlagen bei öffentlichen Instituten 6,58 Mark, bei der Preuss. Renten-Versicherungsanstalt 0,27 Mark. Der Coursvertheil der Inhaberpapiere berechnete sich im Durchschnitt auf 101,11 Procent des Nominalwerthes desselben, im Vorjahre noch auf 102,04 Procent. — Die Verwaltungskosten sämtlicher Sparkassen in Höhe von 6.180.723 Mark stellten sich auf 0,20 Procent der Einlagen gegen 0,20 bzw. 0,20 und 0,21 und 0,22 Procent in den vier Vorjahren.

— d. Die evangelischen Volksschulen der Stadt Breslau im Schuljahr 1890/91. Nach dem vom Stadtschulinspector Dr. Kriebel erstatteten Bericht wurden bei Beginn des Schuljahres 6 aufsteigende Parallelklassen von der Schule 7 losgelöst und als Volksschule Nr. 62 selbstständig gemacht. Daß die Klassen dieser wie 13 anderer Schulen in verschiedenen Häusern untergebracht werden müssen, ist ein Uebelstand, der bis zur Fertigstellung neuer Schulhäuser ertragen werden muß. Die räumliche Trennung der Schule 41 hat bereits im October v. J. ihre Befestigung gefunden, indem die Schule mit allen Klassen in das neuebaute Schulhaus an der Lehmgrubenstr. 59 übergeführt ist. Die Theile der Schulen 51 und 60 werden sich in dem Oftern 1892 zu eröffnenden Schulhaus an der Fürstenstraße wieder vereinigen, ebenso die Theile der Schule 53 in dem seiner Vollendung nahen Schulhaus an der Posenerstraße. Sichere Aussicht zur Wiedervereinigung der Klassen der Schulen 25 und 62 ist nach Verlauf einiger Jahre mit Fertigstellung der im Entwurf genehmigten Schulhäuser an der Siebenbürgenstraße und an der Taschensstraße (Kanonenhof) vorhanden. Auch für die Schule 61 ist die Zeit der Hoffnung auf Wiedervereinigung herangekommen, wenn der Plan, auf dem Grundstücke Paradiesstr. 25/27 ein kleines Schulhaus zu bauen, die Genehmigung der zuständigen Behörden findet. Die übrigen Schulen werden zunächst noch bis auf Weiteres das kleinere Uebel der räumlichen Trennung ertragen müssen, um dem größeren, der Einführung des Halbtagsunterrichts, zu entgehen. Im Laufe des Jahres sind 2 neue Schulhäuser fertiggestellt worden: Lehmgrubenstr. 59 und das von der Verwaltung des Kinderhospitals zur Ehrenpforte auf dessen Grundstück erbaute und der Stadt vermietete Schulhaus. Die Thatfache aber, daß trotz der Neubauten die Zahl der Miethsklassen gegen das Vorjahr um 5 ge-
steigert ist (95), beweist die Dringlichkeit des Bedürfnisses nach weiteren Schuleubauten. Der Halbtagsunterricht mußte den Umfang des Vorjahres beibehalten, da für 4 Schulen je 1 Zimmer fehlte. In einer Anzahl Schulen sind anerkannte Uebelstände durch bauliche Veränderungen beseitigt worden. 9 Schulen besitzen noch lichtarme Zimmer. In 10 Schulen leidet der Unterricht unter dem Straßengeräusch. Hier kann nur Holzpflaster Abhilfe bringen. Die Schulen 11 bzw. 17 am Wäldchen und 14 an der Barrasgasse sollen von den beiden Uebeln der Lichtarmuth und des Straßengeräus, mit denen sie in erhöhtem Maße behaftet sind, durch Verlegung befreit werden. Die Vereinigung der Schulräume hat wesentliche Fortschritte gemacht. Die Umarbeitung der veralteten und gesundheitschädlichen Schulbänke hat im Rahmen der dafür vorhandenen Etatsmittel ihren Fortgang genommen und schon eine erhebliche Anzahl von Klassen ist nunmehr mit der zweiflügeligen Bank ausgestattet; ihre Vorzüge sind hygienischer und disciplinärer Natur. Die neuen Fenster-
vorhänge ermöglichen ein Abhalten der directen Sonnenstrahlen, ohne den Lichtzutritt mehr als notwendig zu verringern. Die Frage, ob Blick-
ableiter zum Schutze unserer Schulhäuser ein Bedürfnis sind, befindet sich noch in der Bearbeitung, hat aber bis jetzt zu dem Beschlusse geführt, nur die einzeln gelegenen oder durch ihre Höhe über die Nachbargebäude hervorragenden, sowie diejenigen Schulhäuser mit Blickableitern zu versehen, welche Telefonleitungen auf dem Dache tragen. — Die 62 evangelischen Volksschulen zerfielen in 29 Knaben-, 32 Mädchenschulen und eine Schule (Schweinig) mit gemischten Klassen mit zusammen 403 Klassen (78 erste, 65 zweite, 63 dritte, 65 vierte, 64 fünfte und 66 sechste Klassen). Es wurden bezeugt von 22.575 Schülern (258 mehr als im Vorjahre) und zwar 11.573 Knaben (49 pSt.) und 12.002 Mädchen (51 pSt.). Eine gehören zu 29 Schulen mit 191 Klassen, diese zu 32 Schulen mit 206 Klassen. Der Religion und Confession nach bestand die Gesamtsumme aus 23.047 evangelischen, 2 römisch-katholischen, 75 altkatholischen, 373 jüdischen Schülern und aus 78 Dissidenten. Der Procentfuß der Schulverläumnisse ist etwas niedriger geworden. Gestorben sind 76 Schüler (3 pro Mille). Die Zahl der auf polizeiliche Anordnung im Wege der

Schuldisciplin bestraften evangelischen Volksschulkinder beträgt, wie im Vorjahre, 277 und setzt sich zusammen aus 258 Knaben und 19 Mädchen. In Zwangsverziehung sind aus evangelischen Volksschulen 17 Knaben und 2 Mädchen (gegen 24 Knaben und 10 Mädchen im Vorjahre) untergebracht worden. Die in Kreuzstraße 17/25 und Neue Oberstraße 12 errichteten Knabenhefte verdienen eine größere Beachtung seitens des Publikums. An den 7 Unterrichtscursen für flotternde Kinder mit zusammen 104 Schülern nahmen 61 evangelische Knaben und 16 evangelische Mädchen im Alter von 8 bis 13 Jahren theil; die Prüfungen haben recht günstige Erfolge ergeben. Von den Schülerinnen der Schule 48 (Kreuzstraße) haben 41 pSt. (gegen 39 pSt. im Vorjahre) 9 Monate hindurch das im Hause befindliche Brausebad, das sog. Göttinger Schulbad, benutzt. Ein zweites Göttinger Schulbad ist in dem neu erbauten Schulhaus an der Lehmgrubenstraße eingerichtet. Im Laufe des Sommers sind 7523 Stüd Freibadmarken, deren Bezahlung die Schulverwaltung übernahm, und für 326 Mark Bademarken zu 5 Pf. das Stüd an Schüler und Schülerinnen der evangelischen Volksschulen abgegeben worden. Außerdem hat es sich die Schulverwaltung angelegen sein lassen, einer Anzahl von Knaben aus den oberen Klassen der städtischen Volksschulen die Erlernung des Schwimmens gegen Zahlung eines ermäßigten Satzes von 5 M. zu vermitteln. Die Hälfte dieser Summe wurde denjenigen Knaben (28) am Schlusse des Schwimmcurses zurückgegeben, welche sich freigeschwommen hatten. Befußt Benutzung der Eisbahn sind den evangelischen Volksschulen 1514 Karten überwiesen worden. Den in den Sommerferien hieselbst sich aufhaltenden Schülern wurde eine Reihe von Turnplätzen und Höfen geöffnet, um sich daselbst unter sachverständiger Leitung zweimal in der Woche während je zwei Nachmittagsstunden am geordneten Spiele zu ergötzen. Die Theilnahme war eine so große, daß die Schulverwaltung beschloß, die Schülerspiele für den nächsten Sommer nicht nur während der Ferien, sondern, soweit dies möglich ist, auch während der Schulzeit einzuführen und die dazu nöthigen Mittel in den Etat des Volksschulwesens für 1891/92 einzustellen. Die Zahl der Schulspartassen (2) hat sich nicht vermehrt. Der Bericht gebt ferner der Veranstaltung, welche die freiwillige Nächstenliebe außerhalb des amtlichen Rahmens getroffen hat: der Kinderferiencolonien, der Unterbringung armer, kranker Kinder in ländlichen Heilstätten und der Darreichung warmen Frühstücks oder einer fräftigen Mittagsuppe an arme Schulkinder u. s. — Im evangelischen städtischen Volksschulwesen standen außer einem ständigen Stellvertreter und einer ständigen Stellvertreterin 62 Rectoren, 24 Lehrer, 100 wissenschaftliche Lehrerinnen und 95 Handarbeitslehrerinnen. Durch die ganze Lehrarbeit hat, wie in den Vorjahren, die Berufstreue, das Lehrgelüste und der Lehrersfolg als Grundton hindurchgeklungen. An den zur Fortbildung veranstalteten Vorträgen haben sich die Lehrer fleißig betheiligt. Bezirks-Lehrerconferenzen fanden wie statt. Das in zwei Zimmern des Schulhauses an der Sadomawstraße 71 untergebrachte Schulmuseum hat während der kurzen Zeit seines Bestehens schon treffliche Dienste geleistet. Es gliedert sich in eine Sammlung von Lehrmitteln im engeren Sinne und in eine pädagogische Bibliothek; an ersteren waren 94 Gegenstände vorhanden, von denen 74 geschenkt worden sind, und die Bibliothek umfaßte 1377 Werke in 1729 Bänden; fast sämtliche Bücher sind Geschenke. Die amtliche Lehrerbibliothek umfaßte 571 Nummern in 862 Bänden. An der Ausübung ihres Amtes waren im Berichtsjahre vertheilt 55 Lehrer in 2175 Schultagen und 19 Lehrerinnen in 936 Tagen. — Die Umarbeitung des Lehrplanes hat im Jahre 1885 begonnen und ist bis auf Geographie, Geographie und Gesang zu Ende geführt. Im Berichtsjahre hat die Lehrpläne für die deutsche Sprache, Wort- und Lautlehre nebst den schriftlichen Arbeiten, ferner für Naturgeschichte in den Klassen 4, 3, 2 und für Pflanzenkunde in Klasse 1 probeweise dem Unterrichte zu Grunde gelegt worden. Die Pläne für Zoologie, Mineralogie und Anthropologie der ersten Klasse sollen im neuen Schuljahr in Gebrauch genommen werden. Die Unterrichtserfolge waren im Ganzen günstige. — Dies ist der Hauptinhalt des Berichts.

— d. Die katholischen Volksschulen der Stadt Breslau im Schuljahr 1890/91. Nach dem vom Stadtschulinspector Dr. Handloß für das Schuljahr 1890/91 erstatteten Bericht hat sich die Zahl der kath. städtischen Knabenschulen von 19 auf 20 erhöht. Die übrigen 21 Schulen waren Mädchenschulen. An nicht städtischen kath. Volksschulen zählt die Stadt nur noch die Seminar-Lehrerschule und die Dom- und Kreuz-Schule, jede mit 3 Klassen, nur von Knaben besucht. Durch Vermeerung der Klassen erhöhte sich die Zahl dererben an den kath. Volksschulen von 249 auf 254. Wo es immer möglich war, an die älteren Schulhäuser und Schulräume die besessene Hand anzulegen, ist es geschehen. Troßdem mußten auch weiterhin noch mancherlei Uebelstände ertragen werden, wie z. B. in den Gebäuden Nicolaistraße 63, Klosterstraße 77 und Am Wäldchen. Dagegen erreicht die Einmüthigkeit der Schulen XXXIX und XL in teilweise wenig entsprechende Räume schon nächste Oftern durch Verlegung dieser Schulen in das neue Schulhaus an der Posenerstraße ihr Ende; auch für die Schulen XXVI, XXVIII und XIV werden durch die Verlegung des Schulhauses auf der Fürstenstraße zu demselben Oftertermine normale Verhältnisse geschaffen. Weitere Schuleubauten sind in Angriff genommen worden auf der Siebenbürgenstraße und auf dem Kanonenhofe. Bis zur Vollendung des letzteren Schulhauses müssen die Schulen XX und XXIII noch in Miethsräumen verbleiben. Die Schulen IX und XXI haben durch den Abbruch der gegenüberstehenden Gebäude viel an Licht und Luft gewonnen. Durch Eröffnung des Schulhauses Lehmgrubenstraße 59 kam Schule XXII in ein eigenes Heim (Neudorffstraße 45) und die Schulen XXXVI und XXVII wurden erstere in das alte, letztere in das neue Schulhaus Lehmgrubenstraße 59 verlegt. Am Schlusse des Berichtsjahres fehlten für 37 Klassen eigene Räume. Dieselben wurden theils durch Miethsräume (bei 33 Klassen), theils durch Halbtagsunterricht (bei 4 Klassen) gewonnen. Die Zahl der Klassen mit Halbtagsunterricht wird von Oftern 1892 ab bereits auf zwei Klassen beschränkt sein. In der Befestigung der alten Klapppulte ist ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Dieselben sind nur noch in wenigen Schulen vorhanden, und dürften bis 1893 ganz beseitigt sein. Durch Straßengeräusch haben am meisten zu leiden die Schulen III und V (Paradiesstr.), XV und XXV (Sadomawstr.), X und XXXVII (Trinitasstr.) und VIII (Klosterstraße). Auf den Straßen Neue Kirch- und Schulstraße nimmt der Verkehr alljährlich um Bedeutendes zu. Bei Neupflasterung dieser Straßen ist die Legung von Holzpflaster ebenfalls bringende Nothwendigkeit. Die Schülerbibliotheken, die sonstigen Lehr- und Lernmittel, insbesondere für Naturgeschichte, Geographie und Zeichen, sind erheblich vermehrt worden und fördern nicht weniger den Unterricht. Die bei den Schulhäusern befindlichen Schulgärten erweisen sich durchweg als sehr zweckentsprechend. Die Abgrenzung der Schulbezirke ist wiederum möglichst gefördert worden. — Am Schlusse des Berichtsjahres wurden die 41 kath. städtischen Volksschulen von 14.695 Kindern (7210 Knaben und 7486 Mädchen), d. i. von 124 mehr als im Vorjahre besucht. Rechnet man jene 144 + 106 Knaben hinzu, welche die Dom- und Kreuzschule bzw. die Seminar-Lehrerschule besuchten, so belief sich die Gesamtzahl aller Volksschüler in den 43 katholischen Volksschulen der Stadt auf 14.946 (7460 Knaben und 7486 Mädchen); nach der Religion und Confession waren 14.806 römisch-katholisch, 63 altkatholisch, 72 jüdisch und 5 dissidentisch. Der Schulbesuch war im Allgemeinen recht befriedigend. Die verschiedenen Einrichtungen und Veranstaltungen, welche den Zweck verfolgen, das schwere Werk der Erziehung der Volksschulkinder einer großen Stadt im Anschluß an den Unterricht theils zu ergänzen, theils ins Praktische zu übertragen oder die Jugend vor bitterer Noth zu schützen, wie Gewährung von Freibädern oder billigen Bademarken (a 5 Pf.), von Freikarten für das Schlittschuhlaufen, Verabreichung warmen Frühstücks während der Wintermonate, Gründung von Knabenheften, Schülerbibliotheken, Handfertigkeitschulen, Schulspartassen (14 gegen 12 im Vorjahre), Weihnachtsgeschenken, Schulbäder und Feriencolonien, haben auch im Berichtsjahre unverkennbare Erfolge erzielt und nicht wenig zur Unterstützung und Förderung von Erziehung und Unterricht beigetragen. Daß die Kinder sämmtlich besucht zur Schule kommen, ist nur dann durchzuführen, wenn die Armenverwaltung den städtischen Kosten auch für den Sommer Schutze liefert und wenn die Privatwohlthätigkeit sich jener Kinder annimmt, deren Eltern zu arm sind, daß zur Erwerbung von Schulwerk alle Mittel fehlen. Unbedingt aber muß man verlangen, daß Lehrer und Lehrerinnen in den Klassen von unten auf mit der größten Feinfühligkeit und Ausdauer ohne die geringste Nachgiebigkeit darauf halten, daß Füße, Hände, Hals und Kopf der Kinder rein und die Kleider sauber und nicht zerfressen sind. In den Klassen, wo man Kindern mit zerfressenen, unsauberen Kleidern, mit schmutzigen Füßen und Händen begegnet, trifft allemal den Lehrer bzw. die Lehrerin die Schuld. Mit Ausnahme von zwei Fällen hat die Forderung im Berichtsjahre allgemein Beachtung gefunden. In sechs Cursen für die Heilung sprachgebreichlicher Volksschulkinder fanden 86 Kinder Aufnahme. Als geheilt wurden 43 am Schlusse der Cursen entlassen. Um diesen Zweck des Unterrichts sicher zu stellen, haben in diesem Sommer 42 Lehrer durch die Herren Prof. Dr. Soltmann und Lehrer Karl Fleischer eine sorgfältige Anleitung zur Behandlung stotternder und

konst mit Sprachgebrechen befallener Kinder erhalten. Die Haltung unserer Volksschuljugend innerhalb und außerhalb der Schule kann im Allgemeinen eine gute genannt werden, denn wirkliche Rohheiten und gemeine oder verwerfliche Handlungen gehören auch im letzten Berichtsjahre zu den Ausnahmen. In Zucht- und Erziehungsanstalten wurden 15 Knaben und 3 Mädchen untergebracht. In Folge polizeilicherseits gestellter Anträge mußten 170 Knaben und 13 Mädchen im Wege der Schuldisziplin bestraft werden. In den meisten Fällen handelte es sich hierbei um Baden an unerlaubten Stellen, Betreten der Böschungen, Spielen auf Bürgersteigen etc. Um den Spieltrieb der Jugend in die rechten Bahnen zu lenken, ist im Berichtsjahre das Jugendspiel lehrplänmäßig eingeführt worden. In den Sommerferien wurden den Kindern 5 Spielplätze eingeräumt. Diese Ferienplätze haben sehr bald großen Anlauf bei den Eltern gefunden. In diesem Sommer sind bereits 12 größere Schulhöfe der Jugend an schulfreien Nachmittagen eingeräumt worden, damit sie unter geeigneter Aufsicht den Spieltrieb befriedigen könne. — Am Schlusse des Berichtsjahres unterrichteten in den 41 städtischen Volksschulen 187 Lehrer, 67 wissenschaftliche Lehrerinnen und 64 Handarbeitlehrerinnen, sowie eine ständige Stellvertreterin. Der Mittelschullehrer- und Rectoratsprüfung unterzogen sich mit Erfolg 18 bzw. 10 Lehrer. Zur Weiterbildung der Lehrer wurden verschiedene wissenschaftliche Vorträge veranstaltet, an denen sich die kath. Lehrer rege beteiligten. Außer an den beiden Bezirks-Conferenzen beteiligte sich auch eine größere Anzahl städtischer Volksschullehrer an einer im hiesigen Kgl. kath. Lehrer-Seminar veranstalteten Volksschullehrer-Conferenz. Die amtliche Lehrerbibliothek ist erheblich vermehrt worden und die Anfänge des Schulmuseums erfreuten sich bereits eines großen Zuspruchs der Lehrerschaft. Ueber die Berufstreue der Lehrer und Lehrerinnen und die Lehrerfolge lautet der Bericht im Allgemeinen nur günstig und anerkennend. — Die Umarbeitung bzw. Neubearbeitung des noch jetzt theilweise geltenden Lehrplans ist für die Naturgeschichte zu Ende geführt und für die Geschichte auf Grund der kaiserlichen Erlasse in Angriff genommen worden.

— **Auslieferung festgenommener Ausländer.** Neuerdings haben sich Unzuträglichkeiten dadurch herausgestellt, daß über die Entweichung eines auf Ersuchen einer fremden Regierung festgenommenen Ausländers aus dem polizeilichen Gewahrsam die Anzeige so spät erstattet ist, daß die ersuchende Regierung durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Bewilligung der Auslieferung und den für die Ausführung derselben ergangenen Anordnungen zu einem Zeitpunkt benachrichtigt worden ist, in welchem der Auszuliefernde überhaupt nicht mehr in der Gewalt der preussischen Behörden sich befand. Um der Wiederkehr derartiger Vorkommnisse vorzubeugen, erläßt der Regierungspräsident zu Breslau an die betreffenden Behörden ein Rundschreiben, in welchem er ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß Fälle vorliegender Art stets sofort event. telegraphisch an ihn zur Anzeige gelangen.

— **Räumung der Weide.** Der Districts-Weideräumungs-Commissar für den entsprechenden Bezirk ordnet an, daß die Räumungs-Verspflichteten bis 12. October d. Js. die sämtlichen Weide-Flächen und Schläfengräben, ganz besonders aber auch das sogenannte Grenzgraben, so weit dies thunlich, vom Ufer oder Kahn aus bestmöglichst auszuräumen und von den Kraut-, Schilf- und Rohr-Auswüchsen befreien. Für den Breslauer Kreis sind hiervon berührt die Ortschaften: Guts- und Gemeindebezirk Clarenkrantz, Kahlitz, Kriden, Wüstendorf und Schwowitz.

— **Für Packeten und nach Ostasien und Australien mit Reichs-Postdampfern** bestehen für die Monate October, November und December d. J. folgende Gelegenheiten: 1. nach Ostasien auf dem Wege a. über Bremerhaven ist die Abgangszeit der Schiffe der 14. October, 11. November und 9. December und die späteste Einlieferungszeit in Breslau bezw. der 10. October, 7. November und 5. December; b. über Hamburg durch Vermittelung der Spediturfirma Elkan u. Co., daselbst 4 Tage früher als über Bremerhaven; c. über Genua oder Brindisi der 26. bezw. 30. October, 23. bezw. 27. November und 21. bezw. 25. December, und zwar müssen die Pakete in Breslau spätestens bezw. am 15. October, 12. November und 10. December eingeleistet werden. — II. nach Australien auf dem Wege a. über Bremerhaven ist die Abgangszeit der Schiffe der 28. October, 25. November und 23. December und die späteste Einlieferungszeit in Breslau bezw. der 24. October, 21. November und 19. December; b. über Hamburg durch Vermittelung der Spediturfirma Elkan u. Co. daselbst ist die Ablieferung in Breslau auch hier 4 Tage früher als über Bremerhaven; c. über Genua oder Brindisi ist die Abgangszeit der Schiffe der 12. bezw. 16. October, 9. bezw. 13. November, 7. bezw. 11. December und 4. bezw. 8. Januar 1892. Die Pakete müssen in Breslau spätestens bezw. am 1. October, 29. October, 26. November und 24. December eingeleistet werden.

— **Görlich, 18. Septbr.** [45. Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Gelegentlich des Gottesdienstes in der Dreifaltigkeitskirche wurden folgende Vorträge gehalten: von dem General-Superintendenten Dr. Erdmann im Auftrage von 104 Zweiggemeinden des Gustav-Adolf-Vereins 1020 M., von Pastor Weigert und General v. Geisler-Neopoldshain 2780 M., von dem Frauenverein und dem Zweigverein der fächlichen Ober-Lausitz 1520 M. zur Gründung einer Confinanden-Anstalt in der Grafschaft Glatz oder zur Erhaltung einer schon bestehenden, von den Confinanden der preussischen Ober-Lausitz 860 M., vom schlesischen Frauen- und Jungfrauen-Verein 350 M.; der Hirschberger Zweigverein, die Görlicher Mädchen-schulen, die Gymnasien, der Zweigverein Stettin und der studentische Gustav-Adolf-Verein in Breslau überreichten Kirchengewinnstunde. Die christliche Volksversammlung, welche zu Ehren des Gustav-Adolf-Festes im Saale des „Concerthauses“ veranstaltet war, fand unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Nachdem Consistorialrath Dibelius Dresden eine Ansprache gehalten hatte, ergriff Consistorialrath Koch-Danzig im Namen der weitpreussischen Glaubensgenossen das Wort, während Consistorialrath Richter-Polen die traurigen kirchlichen Verhältnisse in seiner Provinz schilderte und seine Ansprache mit der Bitte schloß, auch der Potsdamer Evangelischen nicht zu vergessen. Ein Schlusswort des Superintendenten Görlich: Görlich benedete die Volksversammlung. Das im Saale des Wilhelm-Theaters abgehaltene Festmahl war von 400 Personen besucht. Geheimer Kirchenrath Dr. Friede brachte den Kaiser toast aus. Der bedeutendste und interessanteste Trinkspruch wurde, nachdem Dibelius sich zu wälzen den Männern des Vorstandes des Gustav-Adolf-Vereins herrliche Worte gewendet, vom Hirschberger Hoge-Potsdam ausgebracht. Nachdem er in humoristischer Weise der bisherigen Gustav-Adolf-Feste gedacht, gab er seiner Freude Ausdruck, endlich einmal den Verein in Görlich tagen zu sehen, mit dem Bemerkten: Freude erfüllt mich, daß der Gustav-Adolf-Verein keine 45. Hauptversammlung hier in Görlich abhält, und wenn bei dem Feste eine Vertretung der höheren weltlichen Behörden fehle, so müsse er erklären, man vermisse dieselben wohl, aber man entbehre sie nicht. Sein Toast klang in einem Hoch auf die Stadt Görlich aus, das Oberbürgermeister Reichert mit einem solchen auf den General-Superintendenten Dr. Erdmann und Consistorial-Präsidenten Stolmann erwiderte. Trinksprüche brachten noch aus Bürgermeister Heyne auf Dr. Friede, Consistorialpräsident Stolmann auf den Festausflug. — Den Schwerpunkt des ganzen Gustav-Adolf-Festes bildete nach einstimmigem Urtheil die Vorführung des Festspiels: „Johannes Hag, ein Bürgermeister von Görlich“, welche gestern Nachmittag 6 Uhr im „Wilhelm-Theater“ stattfand. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem sich der Vorhang das letzte Mal gehoben hatte, wurde der Verfasser, Wilhelm Wobbermin, vor die Lampen gerufen und erhielt einen prächtigen Lorbeerkranz. Das Publikum war bei Vorführung der lebenden Bilder sehr beifallsstürmig. Das Stück wurde leider dadurch ein wenig beeinträchtigt, daß diesmal moderne Bühne und Horwilt'sche Volksbühne vereinigt waren. Im Großen und Ganzen hatte das Festspiel einen Erfolg zu verzeichnen. Nach Beendigung desselben begaben sich die Festtheilnehmer nach der Actienbrauerei, wo das von der Stadt Görlich dem Gustav-Adolf-Verein gegebene Fest stattfand. Dasselbe war von nicht weniger als 1500 Personen besucht und nahm einen großartigen Verlauf. Der geräumige Saal war mit Tannengrün und Fahnen in allen Farben geschmückt. Oberbürgermeister Reichert bot den Gästen mit dem Dank dafür, daß so viele der Einladung Folge geleistet hätten, einen herzlichen Willkommensgruß. Bald darauf ergriff Geheimer Kirchenrath Dr. Friede das Wort, um in überaus humoristischer Weise der Stadt Görlich, welche eine Reihe so schöner Tage geboten, zu gedenken; das dreifache Hoch auf dieselbe fand begeisterte Aufnahme. Superintendent past. prim. Schürke trug alsdann zu Ruhm und Ehren der Frauen aus dem Stegreife Verse vor, die allgemeinen Beifall fanden. Director Dr. Linn ließ die deutsche Jugend, die der Stolz und die Hoffnung unseres Landes sei, leben, während Stadtvorordneten-Vorsteher Justizrath Bethe auf Dr. Friede, den besten aller Vorredner, toastete. Hoge-Potsdam erwähnte in seinem Trinkspruch, wie schwer ihm Festtheilnehmern der Abschied von Görlich würde, am schwersten aber würde das Scheiden sicherlich denjenigen

Amtsbrüdern, die zurück in ungerundete kirchliche Verhältnisse mühten, zurück in baufällige Kirchen und unwirthsame Gebäude, zurück in den Kampf mit dem Romanismus und Bolonismus. Mit einem Hoch auf die Vorkämpfer der Diaspora schloß der Redner seinen überaus beifällig aufgenommenen Trinkspruch. Die Stadtcapelle und der Lehrer-Verein sorgten für die musikalische Unterhaltung. Der Festabend verlief in schönster Weise, da seitens der Stadt alles aufgegeben war, um die Gäste aufzuheben zu stellen. Für heute waren Ausflüge nach Döbeln und Landesfrone angelegt; der größte Theil der Geistlichen reiste bereits heute Vormittag in ihre Heimath ab.

— **Sprottau, 18. Septbr.** [General-Lehrer-Conferenzen.] Heute fand die General-Lehrer-Conferenz der evangelischen Lehrer des Kreises Sprottau statt. Die Verhandlungen leitete Kreis-Schulinspector Pastor Eschenberger-Sprottau. Nach dem von diesem gegebenen statistischen Bericht sind im Kreise 47 öffentliche evangelische Schulen vorhanden, an denen 69 Lehrer, 1 Hilfslehrer und 1 Lehrerin unterrichten. Sie wurden im verflossenen Jahre von 4924 Schülern besucht. 197 derselben waren Dienst- resp. Hülfskinder. Die Proposition der königlichen Regierung: Was hat die Schule zu thun, um ihrer erzieherischen Thätigkeit einen für das Leben dauernden Erfolg zu sichern? war von Lehrer Lindner-Sprottau bearbeitet worden. Ueber das zweite von der Regierung gegebene Thema, das Kopfrechnen betreffend, referirte Lehrer Neumann-Hohenhausen. Den Verhandlungen wohnte auch der Regierungs-Schulrath Altenburg aus Biegnitz bei. — Gestern war für die katholischen Lehrer unseres Kreises General-Lehrer-Conferenz. Zu derselben war Geh. Regierungs- und Schulrath Büttner aus Biegnitz eingetroffen.

— **W. Goldberg, 10. September.** [Kreis-Synode.] Gestern trat die Synode des Goldberg-Kreis-Kirchenkreises zusammen. Den Verhandlungen ging ein Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche voran, bei welchem Dibelius Schulz-Goldberg die Predigt hielt. Die vom Superintendenten Fiedler-Hermesdorf geleiteten Verhandlungen fanden im Lehrzimmer der 1. Mädchen-Schule statt. Der Vorsitzende referirte über die kirchlich-fürsorglichen Zustände des Synodalkreises, Pastor pr. Knäuper-Goldberg über die Fürsorge für die Gefangenen (der Verein zur Befreiung der entlassenen Gefangenen hat ein Vermögen von 1500 M.), Pastor Heuser-Rösch über die religiöse Erziehung der Jugend. Im Kirchenkreise bestehen zwei Diakonissenstationen, in Goldberg und Adelsdorf; für Probsthagen ist eine solche in Aussicht genommen. Ueber die Synodal-Proposition, die socialistische Bewegung im Kirchenkreise betreffend, wurde vom Pastor Hoffmann-Mohlsdorf referirt. Die hauptsächlichsten der angenommenen Leitsätze lauten: Das Eindringen der socialistischen Bewegung in die Gemeinden des Synodalkreises ist leider Thatsache. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden geben für die socialistische Bewegung keinen besonders empfänglichen Boden ab. In religiös-sittlicher und kirchlicher Beziehung dagegen sind mannigfache und tiefgehende Schäden vorhanden, welche für das Eindringen der socialistischen Propaganda einen günstigen Boden abgeben müssen. Die Kirche hat nicht die Aufgabe, die sociale Frage nach ihrer wirtschaftlichen Seite zu lösen, wohl aber die nöthigen Vorbedingungen zur rechten Lösung zu schaffen.

— **ee. Saarau, 18. Sept.** [Einbruchsdiebstahl.] In der Wohnung des Gasthofspächters Hermann Hoffmann wurde, wie bereits mitgetheilt, am 13. d. M. ein Einbruch verübt und dabei entwendet: 12 Reichsbank-Anweisungen à 100 Mark, eine über 20 Mark und 6 über 5 Mark, ferner 28 Reichsmarkstücke, ein Zwanzigmarsstück und außerdem noch ein Zehnmarkstück mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, sowie 3 Fünfmarsstücke in Gold, 250 Mark in verschiedenem Silbergeld, 40 Mark in Zwanzigpfennigstücken, 6 Mark in neuen Zehnpfennigstücken und ein Portemonnaie mit 2 Mark. Der Dieb, welcher entkam, trotzdem er von verschiedenen Personen gesehen wurde, ist ein mittelgroßer, kräftiger, in den zwanziger Jahren stehender Mann, hat dunkles Haar, kleinen Schnurrbart und blaßes, längliches Gesicht; auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von hundert Mark gesetzt.

— **1. Rennebo, 16. Septbr.** [Festschluß der schlesischen Freihandhüter-Vereine. — Blumenzucht und Schulparkassen. — Krieger-Denkmalweihe.] Zu dem auf dem Buchauer Schießstande veranstalteten Festschießen waren Freihandhüter aus Freiburg, Friedland, Görlich, Ludwigsdorf, Rauban, Breslau, Biegnitz, Habelschwerdt, Radwisch, Ottmachau, Ziegenhals, Sorau etc. und Böbau in Sachsen erschienen. Es wurden gegen 6000 Schuß abgegeben. Auf der Festschleibe errang den ersten Preis Foitzig-Biegnitz, den zweiten Preis Heinze-Böbau in Sachsen und den dritten Preis Schneider-Breslau. Die drei besten Orientirten schossen Albert-Sorau etc., Heinze-Böbau in Sachsen und Foitzig-Biegnitz. — Von den Schülfern des Inspectionsbezirks Rennebo sind im letzten Jahre 8000 Schimperpflanzen geübt worden; bei den Schulparkassen wurden 22416 Mark gepflanzt. — Unter zahlreicher Beteiligung der Kriegervereine der Grafschaft erfolgte am Sonntag die Entwürfung und Einweihung des Krieger-Denkmals zu Schlegel. Das Denkmal ist 7 1/2 Meter hoch und vom Hofsteinmeißter Niggel aus Breslau erbaut worden.

— **Brieg, 18. September.** [Lehrer-Versammlung. — Vom Tage.] Die Lehrervereine Brieg und Ohlau hielten am Mittwoch Nachmittag in Linden im Saale des Gasthofbesizers Spiege eine gemeinsame Versammlung ab, zu welcher auch Vertreter des Lehrervereins Reickert mit erschienen waren; im Ganzen waren 51 Mitglieder der verschiedenen Lehrervereine anwesend. Lehrer Melde-Ohlau hielt einen Vortrag über das Thema: „Was kann die Volksschule für die Bildung des Gemüthes thun?“ — Die junge Dame aus Hirschberg, welche sich kürzlich in Kreisweil eine Kugel in die Schläfe schoß, ist am Dienstag über schweren Verwundung erlegen. — Dem Notar, Justizrath Ernst Hierselbst, der in dem hohen Alter von 85 Jahren steht, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar erteilt worden.

— **Brieg, 19. Septbr.** [Blitzschlag und Brände. — Kinder-Bewahrungs-Verein. — Vom Verein „Brega“.] Bei dem heftigen Gewitter, welches am Dienstag Abend über den hiesigen Kreis zog, schlug ein Blitz in eine Wohnung in Alt-Böln und setzte dieselbe in Flammen, wodurch das Wohnhaus und eine Scheune niederbrannten. In Stöberau schlug der Blitz in ein dem Holzhändler Jarosch gehöriges Haus, den sogenannten Schweinztretscham, das von drei armen Einliegerfamilien bewohnt war. Die alte Baufälligkeit stand in kurzer Zeit in hellen Flammen, so daß den Bewohnern fast sämtliches Hausgeräth, der Heuvorrath und fünf Ziegen verbrannten. — Das vom hiesigen Kinder-Bewahrungs-Verein am vorigen Sonntag veranstaltete Gartenfest war sehr gut besucht, jedoch sich zum Besten des Kinderheims ein Ueberschuß von rund 450 M. ergeben dürfte. — Nachdem die Brieftaubensiegen auf der Tour Brieg-Königsberg vor einiger Zeit ihren Abflug gefunden, sind seitens des Vereins „Brega“ in letzter Sitzung die Preise verteilt worden. Die vom Kriegsministerium verliehenen Staatsmedaillen sind dem Zimmermeister Schmidt, Inspector Hettmer und Eisenschmied Kuschel zuerkannt worden; außerdem erhielten die genannten Herren, sowie Herr Klose ansehnliche Geldprämien.

— **Gleiwitz, 17. Sept.** [Leopold Schabon f.] Heute Nacht starb im sechsundachtzigsten Lebensjahre der Rentier Leopold Schabon. Derselbe war nach dem „D. W.“ nicht nur lange Zeit Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums und als solcher stellvertretender Stadtverordneter-Vorsteher, sondern auch zeitweise Mitglied des Magistrats. In Folge seines zunehmenden Alters mußte er vor etwa 12 Jahren seine Ehrenämter niederlegen.

— **Kattowitz, 19. September.** [Apothekenverkauf.] Der Apotheker Wilhelm Macionga hat die Hammerstraße-Apothek in Antonienhütte durch Kauf erworben und zum Betriebe derselben die behördliche Concession erhalten.

Gefesgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— **Breslau, 19. Septbr.** [Landgericht. Strafkammer I. — Das „Capripvrot“ vor dem Strafgericht.] Wir machten schon früher die Mittheilung, daß ein in Untersuchungshaft befindlicher Bäcker-Geselle wegen Diebstahls auch wegen Einmischung von Weizenmehl in den aus Roggenmehl bestehenden Teig unter Anklage gestellt worden ist; es war jedoch hierin nicht eine Verälschung von Nahrungsmitteln, sondern „böswillige Verälschung einer fremden Sache“ gefunden worden. Die Verhandlung mußte bei Beginn des vorigen Termins vertagt werden, weil weder die Post noch die Polizei den vom Gericht berufenen Sachverständigen, den früheren Bäckermeister und jetzigen Particular-Röbeler, aufgefunden hatte. Inzwischen war der Angeklagte, Bäcker-Geselle Emanuel Böhm, weiter in Untersuchungshaft verblieben. Heute fand vor der I. Strafkammer die neue Verhandlung statt, die auch zu Ende geführt wurde. Böhm, welcher seit Ende vorigen Jahres bis zu seiner am 30. Juni erfolgten Haftnahme bei der verwitweten Frau Bäckermeister Schierke erst als Geselle und später

als Werkführer beschäftigt gewesen ist, soll während dieser Zeit einmal drei Brote à 20 Pf. entwendet und einem Freunde, Namens Pawlowski, zu dessen Hochzeitstisch geschenkt haben, während ihm in drei anderen Fällen die unberechtigte Wegnahme von Kuchenware zum Vorwurf gemacht wird; der hauptsächlichste Theil der Anklage lautet aber dahin, Böhm habe zu zwei verschiedenen Malen vorsätzlich und böswillig das in der Werkstätt herzustellende Brot beschädigt bezw. vernichtet. Einmal soll er circa 20 Stück hausbackenes Brot im Backofen durch Zusperrn desselben vollständig verbrannt und dieselben dann, um sie den Augen der Meisterin zu entziehen, in die Feuerung geworfen haben. Der zweite Fall sollte noch weit gravirender für ihn sein. Der damalige Werkführer Franz hatte ungefähr 600 kleine Commisbrote, welche contractlich für das Arbeitshaus zu liefern waren, in den Dien geschoben, und war darauf mit Erlaubnis der Meisterin zu einem Begräbniß gegangen. Bei seiner Rückkehr wurde er mit der Nachricht überrascht, es sei nicht möglich, die Brote aus dem Ofen zu nehmen, weil der Teig von sämtlichen 600 Broten zusammengelaufen und an den Herdplatten festgebacken sei. Die Nachricht fand ihre volle Bestätigung; man mußte die ganze Brotmasse mit Axten von den Platten loshacken. Auf Grund dieses Vorkommnisses erhielt Franz seine sofortige Entlassung; er war zwar der Meinung, man habe ihm durch irgend eine nicht zulässige Vermengung des Brotteiges lediglich einen Posten gespielt, doch vermochte er nicht, den Thäter oder die Art der falschen Mischung zu entdecken. An seiner Stelle wurde Böhm Werkführer, und die Meisterin war mit demselben ganz zufrieden, bis einer seiner Gesellen ihn bei ihr „verlästelte“. Dieser Geselle, Namens Saranzki, war seit längerer Zeit bei Frau Schierke und hatte vielleicht erwartet, an Böhm's Stelle Werkführer zu werden; da dies nicht geschehen war, ging Saranzki am 1. Mai aus der Arbeit und wollte angeblich nach Amerika gehen. Vier Wochen später erschien er aber wieder bei Frau Schierke und bat um seine Einstellung; dabei machte er ihr alle diejenigen Mittheilungen, welche später zur Anklageverhandlung gegen Böhm führten. Der Angeklagte gestand heute den Diebstahl an den drei Broten à 20 Pfennige zu; die verschluckte Kuchenware dagegen sollte nach seinen Angaben lediglich aus Stücken bestanden haben, welche von seinem Frühstück herrührten. Frau Schierke behauptete aber, es sei ihren Leuten verboten gewesen, sich frische Kuchenware zu nehmen. Das Verbrechen der Brote führte Böhm lediglich auf ein Versehen seinerseits zurück; er habe nämlich den Ofen vollständig geschlossen, weil er nicht wußte, daß derselbe noch stark geheizt sei. Mit aller Entschiedenheit bestritt Böhm aber, daß er den Commisbroteig überhaupt vermengt oder in irgend einer anderen Weise vorsätzlich verdorben habe, er behauptete weiter, durch einen Zufall von Weizenmehl würde das Brot nicht schlecht geworden sein, denn neuerdings solle bekanntlich das Commisbrot der ganzen Armee in dieser Mischung hergestellt werden. Irgend welche Thatsachen, die den Böhm nach dieser Seite belasten könnten, wurden von keinem Zeugen angeführt. Der Sachverständige, der frühere Bäckermeister Röbeler, vertrat die Meinung, von dem etwaigen Einmischen des Weizenmehls könne das Commisbrot nicht in der beschriebenen Weise verdorben worden sein; es sei nur anzunehmen, daß der Teig zu dünn gewesen sei oder daß sich unter dem Roggenmehl Mehl von sogenanntem ers wachlenen Weizen befunden habe, oder es könne auch der Sauers teig noch nicht die volle Gährung durchgemacht haben. Auf Grund dieses Gutachtens beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, insofern sich die Anschuldigung auf die Sachbeschädigung erwiderte; für die Diebstähle brachte er einen Monat Gefängnis in Antrag und verlangte die Anrechnung dieser Strafe auf die beinahe drei monatliche Untersuchungshaft. Der Gerichtshof erkannte in diesem Sinne, indem er für die Diebstähle 1 Woche Gefängnis und 1 Tag Haft ansetzte und diese Strafe auf die Untersuchungshaft in Anrechnung brachte; gleichzeitig verfügte er die sofortige Haftentlassung des Angeklagten.

— **Breslau, 19. Sept.** [Landgericht. — Strafkammer I. — Schwerer Diebstahl und Hehlerei.] In den Nachmittagsstunden des 17. August d. J. machte das bei dem Professor Dr. B. in Diensten stehende Mädchen die Entdeckung, daß der Weinfeller ihres Herrn mittelst eines noch im Schloß stehenden Nachschlüssels geöffnet und 14 Flaschen Wein aus denselben entwendet worden seien. Die Diebe wurden am nächsten Tage in dem Arbeiter Mar Bunte und der unverheirateten Erntehine Dage entdeckt. 5 Flaschen Wein hatte die Dage bereits in der Waterloostraße zum Preise von 30 Pf. pro Flasche an eine Frau Jätsche verkauft, während der übrige Wein in ihrer, am Mittelfeld (hinter der Michaelisstraße) gelegenen Wohnung vorgefunden wurde. Beide Personen wollten nur zufällig am 17. August die Breitenstraße, wo Professor Dr. B. wohnt, entlang gegangen sein, und ein zweiter Zufall sollte den Bunte an die bereits offene Kellertür geführt haben; die 14 Flaschen habe er in eine der Dach gehörige Schürze eingebunden, welche er angeblich ohne deren Wissen zufällig mitgenommen hatte. Staatsanwalt und Gerichtshof glauben nicht an diese Zufälligkeiten und sprachen den bereits wegen schwerer Diebstähle mit 2 Jahren Gefängnis vorbestraften Bunte unter Ausschluss mildernden Umstände des schweren Diebstahls schuldig; die Strafe lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Schwerlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die noch unbestrafte Dage wurde nicht der Theilnahme am Diebstahl, sondern der Hehlerei schuldig gefunden und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— **ee. Schwurgericht.** In der am 21. d. M. beginnenden IV. Schwurgerichtsperiode d. J., die unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Schmidt tagen wird, kommen nachfolgende Fälle zur Verhandlung: Montag, den 21. d. M.: Franz Hugo Geier, Werkführer, und Franz Paul Giese, Sattlergehilfe, von hier, betrügerischer Bankrott. — Dienstag, den 22. d. M.: Ottilie Thomas, Köchin, aus Rosenhain, wissenschaftlicher Meineid; Bertha Menzel, Almoienempfängerin, von hier, versuchte Brandstiftung. — Mittwoch, den 23. d. M.: Bertha Doh, Friseurin, von hier, und Leopoldia Kehler, Schneiderin aus Thorn, Verbrechen gegen § 218 und 219. — Donnerstag, den 24. d. M.: Heinrich Räte, Arbeiter, und Gottfried Gonsier, Schmied, von hier, wissenschaftlicher Meineid. — Freitag, den 25. d. M.: Joseph Schaff, Schneider, von hier, wissenschaftlicher Meineid. — Sonnabend, den 26. d. M., Caroline Fröhlich, Dienstmädchen von hier, Kindesmord.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, den 19. September. Während der diesjährige Sommer uns mit mehr Feuchtigkeit bedachte, als uns eigentlich angenehm und nothwendig war, so war es das Wetter der letzten Tage des Monats August und der ersten Septemberwochen, das uns wieder ausführen konnte. Jetzt würde ein durchdringender Regen eine große Wohlthat sein, da während der mitunter unnatürlich warmen Tage der Acker meist zu ausgetrocknet ist, daß ein gewöhnlicher Pflug ihn nicht bearbeiten kann. Wir hatten während der letzten zwei Wochen hinlänglich Gelegenheit, in den Kreisen Wollau, Trachenberg, Trebnitz, Oels etc. die dortige Ackerbestellung genau zu beobachten, und haben uns wiederholt überzeugt, daß die Aussaat von Roggen oder Weizen augenblicklich zu den Unmöglichkeit gehört, da der Samen wohl eher vermalen, als bei dem Mangel an Feuchtigkeit aufgehen würde. Die Roggenjaat wird in Schlesien immer etwas eher vorgezogen, als wie die Weizenbestellung. In Oberschlesien ist man den Roggen sehr häufig schon in den letzten Tagen des Monats August, damit bei dem frühen Eintritt der kalten Herbstwinde bereits recht fräftige Pflanzen mit reichlicher Bedeckung erzielt sind. Trotz der ungemeinen Genügsamkeit dieser Halmsucht wird dieselbe leider in vielen Fällen zu stiefmütterlich behandelt und ihr oft ein Standort in der Fruchtfolge angewiesen, der nur zu Misserfolgen führen kann. In den nördlichen gelegenen Gegenden liebt der Roggen mehr Trockenheit, dagegen in den wärmeren Strichen mehr Feuchtigkeit. Man säe den Roggen nie zu spät; die Nachtheile der späteren Saat sind außer dem erforderlichen größeren Saatquantum schwächere Bestockung, geringere Widerstandsfähigkeit gegen Winter- und Frühjahrsfröste, dünner Stand der Saat und dadurch auch schließlich geringerer Ertrag. Kalt- und Mergelboden, selbst ein alter Düngertraf reicher Sandboden ist ein günstiger Standort für Roggen. Kalt-, Phosphorsäure, Kali, Natron etc. können dem Boden nicht fehlen, und wo diese Salze in der Krume mangeln, müssen sie als künstlicher Dünger dem Acker zugeführt werden. Für Schlesien empfiehlt sich von jeher als passender Saatroggen der Correnz-Staudenroggen und nächst dem der Probsteier Roggen. Beide Varietäten haben eine außerordentliche Bestockungsfähigkeit bei früher und dabei dünner Saat (höchstens 30 bis 34 Rilo per Morgen); außerdem fällt die Blüthe verhältnismäßig spät und ist mithin weniger den Maifrösten ausgesetzt; Stroh- und Körnerertrag ist ein ungemein reicher, wenn die Bodenverhältnisse nur irgend wie zulassen. Die diesjährige, so sehr mißrathene Roggenerteute wird uns wohl für die Zukunft vorsichtiger machen, daß wir nicht aufs Neue in den alten Fehler verfallen und unsere wichtigste Brotpflanze leichtsinnig bei der Bestellung behandeln. Für die Landwirthschaft ist der nächste (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Breslau's grösstes Seiden-Haus.

Enorme Auswahl — nur Neuheiten — Preise ausserordentlich billig.

Es ist das Prinzip meiner Firma, nur die best existirenden Fabrikate in den Verkauf zu bringen.

D. Schlesinger jnr.,

7 Schweidnitzerstrasse 7.

[2980]

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN.
finder
fänglich mehr
Anerkennung.

!! Deutsche Industrie !!

Für den grösseren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

ReinCacao	extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. M. 2,—	Haushaltungs-Chocolade m. Van. in Kistchen v. 6 Pfd.	ReinCacao
und	do. do. do. " 6a orange " " " 1,60	à Kistchen M. 5,50, à 1/2 Ko. M. 1,—	und
Zucker.	do. do. do. " 8a grün " " " 1,20	Krümel-Choc. m. Van. à 1/2 Ko. 1,60, 1,20, 1,00.	Zucker.
	do. do. do. " 9a Kais. roth " " " 1,—	Puder-Chocolade ohne Van. (auch Cacao mit Zucker	
	Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln	genannt) à 1/2 Ko. 1,20 Pf.	
	und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.		

Zu haben in den meisten durch unsere Placate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonial-waren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften. [0172]

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN.
erfreut
sich allge-
meiner Beliebtheit.

Franz Kionka,

Ring 42,

Ecke der Schmiedebrücke,

empfehlte in reicher Auswahl und zu ermäßigten Preisen:

Englische Tüll-Gardinen

abgepaßt in crème und weiß, Fenster 4 1/2, 6, 7 1/2, 8, 9 bis 18 Mt.

Eine Partie Bwiringgardinen

zur Hälfte des früheren Preises.

Sopha- und Zimmerteppiche von 6,00 Mt. an.

Bettteppiche zu 2,00, 2,25, 2,50—6,50 Mt.

Wachstuchläufer in 65, 80 und 100 cm Breite.

Wachstuche zum Belegen ganzer Zimmer.

Cocosläufer und Cocosabtreter.

Weissen Nonleang-Shirting und Nonleang-Körper in allen Breiten. [2957]

Crème Körperstoff, crème gestreift Satin und crème Damast zu Vorhängen in 85, 100, 110 cm Breite, Meter 60, 70, 80 Pf., bis 1,20 Mt.

Gestreifte Nonleangleinen in 100, 110, 120, 130 cm Breite.

Bunten, altdentschen, waschechten Gardinen-Körper und Gretoune, Meter 0,75, 0,80—1,60 Mt.

Selle und dunkle Marquisenleinen in allen Breiten 100, 106, 110, 115, 125, 130 cm breit.

Bunte gestreifte Marquisen-Drillings.

Pedertuche in allen Farben und Qualitäten.

Wachstuch-Imitations-Tischdecken (sogen. Gummidecken) in hellen und dunklen Mustern in allen Größen, Stück 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6 Mt.

Wachstuch-Wandschoner und Commodendecken in hellen und dunklen Mustern, Stück 1,20, 1,50, 2,00 Mt.

Gemalte Nonleang in einfachen und eleganten Genres in 100, 115, 130 cm breit, Stück von 1,00 Mt. an.

Wollene und Zute-Tischdecken.

Köpenicker Pinoleum

zu Original-Fabrikpreisen.

Bei Baarzahlung von 10 Mt. an 4 pCt. Rabatt.

Tapezierer erhalten ermäßigte Preise.

Gardinen.

Durch außergewöhnlich vortheilhaften Einkauf eines ganzen Fabrik-Lagers sind wir in der Lage,

Gardinen,

anerkannt bestes Fabrikat, zu bisher noch nicht dagewesenen Preisen abzugeben, so lange der Vorrath reicht.

Schaefer & Feiler,

9 Dblauer-Strasse 9,

neben Hotel zum weißen Adler.

Reihe von 1 bis 3 Fenster aus letzter Saison von 2 Mark an das Fenster. [2678]

20. Dblauerstrasse 20.

Concurs-Ausverkauf

zu spottbilligen Preisen.

Das große Lager enthält:

Baumwollne und wollne Strickgarne,

Bänder, Zwirne, Garne, Knöpfe jeglicher Art.

Besätze, Franzen, Schnüre

auch zu Möbel und Teppichen.

Strümpfe und Längen in Wolle und Baumwolle,

Handschuhe, Herren-, Damen- u. Kinder-Unterzeuge.

Satin-, Voile- u. Tricot-Taillen u. Blousen.

Tricot-Kleidchen und Anzüge. [2431]

Wiener Corsets.

Läufer, Handtücher, Handarbeiten, Kissen, Schuhe, Servietten, Teppiche.

Sämmtliche Waaren werden zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft.

20. Dblauerstrasse 20.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für Colonialwaarenhandlungen, erprobte Sparbrenner; die vollkommensten Sicherheitsbrenner der Gegenwart, auch vorzüglich brauchbar zum Rösten von Malz, Getreide, Cacao und zur Herstellung von Malzkaffee liefert in bekannter Leistungsfähigkeit Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich, Rhein.

Einfach, solid, bequem; Ersparnis an Zeit und Brennstoff. Mehr als 21000 Stück in Größen von 3 bis 100 Klgr. geliefert. Günstige Betriebsberichte erfahrener Fachleute zu Tausenden. Zahlreiche Auszeichnungen. Abchlüsse durch Grühl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau. [4000]

Für
Destillateure,
Wirthe etc.
Vorsicht vor
Nachahmungen.

Agenten werden gesucht.

Hemann's
30% Nordhäuser,
Spezialität der Kornbrandtwein-Brennerei von Rodigast & Hemmann in Nordhausen, guter, gesundheitsförderlicher, billiger Trunkbranntwein von fräglichem, vollem u. angenehmem Geschmack. Muster gratis. Getrockneter Kaffee à 48 Pf. 100 Kilo = 46 Mt. 100 Liter ercl. Kaffee ab Nordhausen. Preisermäßigung bei größeren Bezügen. [1188]

1891er Havana-Cigarren.

Neue Zufuhren direct bezogen folgende Marken: [1183]

Bock & Co., Henry Clay, Miel, Ecuador,

Flor de A. Fernandez Garcia, Flor de Cuba,

Lolita, Leon de Castilla u. f. w. tragen ein.

Ferner: Zeeland, à Mt. 60.—, sehr praktische Jagd-Cigarre von äusserst milder Qualität und in hellsten Farben vorhanden, empfehlen

G. Schwartze & Müller,
Breslau.

Fernsprech-Anschluß Nr. 256.

Henel's moderne Corsets.

Fortuna. Gutsitzendes haltbares Corset. Wir verzichten bei dieser Sorte fast auf jeden Verdienst und betrachten den Verkauf als Reclamezweck. In Weiten von 48-66 cm. M. 1,75

Zerline. Mit extra kurzer resp. ausgeschnittener Hüfte (sehr modern und bequem) mit leicht entfernbaren Stahlstäbchen, grauer Drell oder weiss Satin. Taillenweite 48-70 cm. Mit vier Reservestäbchen. M. 3,75

Bordüren-Corset. Durch eine sinnreiche Neuerung lassen sich die Uhrfedern bequem, ohne zu trennen oder zu nähern, entfernen.

a) grauer Körperstoff m. schmalen Stahlst. Vorderhöhe 38 cm. M. 4,75
b) Écru-Drell. M. 5,50

Constance. (Ventilations-Corset) Écru farb. Tüll mit Satinbesatz, sehr leichtes, angenehmes Sommer-Corset. Vorderhöhe 37 cm. M. 8

Victoria. Für normale Figuren.
a) indisches Fischbein, in Fächerform mit Seide benäht, schmalen Vorderschienen und Hüftfedern (vorzüglicher Sitz), grauer Drell. M. 10
b) Schwarzer Wollatlas M. 14,25

Heloise. Für volle, stattliche Figuren. Schwarzes prima Wollatlas-Corset mit rothem oder blauem Seidenplüschrand. M. 21,75

Zur Verschönerung der Büste:
Corset-Einlagen.
Gesteppt und wattirt. Pf. 75
In ganz feinem, elast. Geflecht mit weich. Stoffbezug M. 1,80
Dasselbe mit Seidenatlasbezug (sehr beliebt) M. 2,50

Orthopädisches Corset. Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrats u. Engbrüstigkeit. Die Figur wird dadurch gerade und grazios. Sowohl für jüngere, als auch ältere Damen angenehm zu tragen. Weite 48-66 cm.
Für Damen M. 9,50
Für Mädchen M. 7,50

Gesundheits-Corset. Des grossen Consums wegen zu den erstaunlich niedrigen Preisen. Für Damen, welche mit einer natürlichen Taille zufrieden sind. Für magenkränke Damen und für Damen in besonderen Fällen.
a) Hintervollst. geschloss. Patent gestrickt mod. farb. Vigogne. Grösse 1 u. 2. Stück M. 2,50
Grösse 3 u. 4. Stück M. 2,75
b) Hinten z. Schnüren, Pat. gestr. i. weiss od. mod. Estremadura. In allen Grössen M. 3,—

Hygienisches Corset. Grösste Formenschönh. Besonders für starke und mittlere Figur geeignet. Die Gummieinlagen an den Hüften, sowie der Gummigürt über den Leib besorgt alle Beschwerden, bedingt gute Haltung und verhindert Rückenschmerzen.
Écru-Drell. Weite 60-90 cm. M. 10,50

Frauen-Corset. Naturfarb. Drell, nach ärztlicher Vorschrift mit Sprungfedereinsatz an den Hüften, Nähnereinrichtung und angesetzter Binde. Vorderh. 35 cm. M. 8
Mit extra pa. Fischbein, Vorderhöhe 38 cm. M. 13

Damen-Corset-Schoner. sehr dehnbare, Patent gestricktes, wenig aufragendes Unterjäckchen.
Stück 70 Pf., 1, 1,20 bis 4 Mt.

Unentbehrliche Damen-Hygiea-Binden

Dutzend 1,50 Mark, Gürtel Stück 50 Pf. — Beschreibungen gratis.

Die Abtheilung der Corsets, Hygiea- und Universal-Leibbinden steht unter erfahrener, sachverständiger Leitung und kann daher jedem Wunsche entsprechen werden

Bei persönlichem Einkauf bietet das elegant u. praktisch eingericht. Anprobir-Cabinet grosse Bequemlichkeiten, während wir auswärtigen Damen z. jeder Auskunft gern bereit sind.

Grosse, übersichtliche Preislisten und Waaren im Betrage von 20 Mark an portofrei. [2944]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. u. königl. Hoflieferant,

Breslau, Am Rathhause Nr. 26.



Monopol-Regenschirm.

Zweijährige Garantie! Auf leichtem Hohlgestell mit aparten engl. Stöcken, für Damen 10 Mark, für Herren 11 Mark, incl. feinem Futteral, empfiehlt [2686]

Franz Nitschke, Schirmfabrik,
Ring 34 und Schweidnitzerstr. 51.

PATENTE
IC. KESSELER

ALLER LÄNDER
WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
PATENT-BUREAU
BERLIN NW. 7.
Dorotheenstrasse 32.

(Fortsetzung.)

Monat, der October, einer der wichtigsten im ganzen Jahre; denn während seiner Dauer concentriert sich trotz der kurzen Tage eine solche Menge von dringenden Arbeiten, daß eine ganz besonders sorgfältige wirtschaftliche Eintheilung dazu gehört, um sie alle, wie Kartoffel- und Rüben-ernte, Winterfaat, Besehung, Grummet- und Kleeheu-Einfuhr u. zw., entsprechend zu bewältigen. — Was wir durch die Trockenheit an Zeit bei der Ausfaat verloren haben, gewinnen wir durch die günstige Witterung für Grummet- und Kartoffelernte wieder. Die meisten Wiesen sind glücklich abgeräumt und haben, wenn auch nicht überreich, so doch wenigstens genügend und kräftiges Futter abgegeben. Ebenso haben die letzten heißen Wochen der Kartoffelfäule, die bereits über die ganze Provinz verbreitet war, ein Ziel gesetzt. Wer jetzt die Kartoffeln erntet, sie sorgsam ausliert und die kranken, resp. fleckigen auf dem Felde zurückläßt oder sie bald einflutet, der hat wenigstens gesunde Kartoffeln in seinen Kellern oder Mieten; man verführt aber die angegriffenen Knollen nie roh, weil die Pilzkeime der Peronospora infestans den Verdauungsorganen unverdaulich verbleiben, alsdann wieder im Dünger nach dem Felde gelangen und bei weiterer Witterung von Neuem die Krankheit auf den Kartoffelfeldern hervorrufen. — Wo dieses Jahr Krautfutter knapp ist, besorge man bei Zeiten Lupinen, die ja gut gefahren sind, und bei der neuen, einfachen Entblätterungsmethode ein unschätzbares Futter für sämtliche landwirtschaftliche Hausthiere abgeben. — Während der letzten heißen Tage haben die Schweine noch recht sehr durch Rothlauf gelitten, aber auch die Minder sind nicht ganz verschont geblieben. Wirkliche Heilmittel dagegen, wie gegen Milzbrand, giebt es nicht, trotzdem gewisslose Charkatane unfehlbare Mittel, speciell gegen den Rothlauf, empfehlen; aber vorbauen kann man vielleicht durch kühlende und dabei abführend wirkende Salze, wie Salpeter oder Weinstein mit Glaubersalz und mit einem kleinen Zusatz von Kampfer, später vielleicht durch eine angemessene Dosis Brechweinstein, ferner durch reichliches kühles Trinkwasser, das mit etwas Sauerteig aromatisirt ist, und häufige Lavements von kaltem Wasser. Bei der jetzigen Jahreszeit, wo die Temperatur eine gemäßigtere geworden ist, muß der Landwirth auch deshalb ein aufmerksames Auge auf seine Kinderheerden haben, weil es bald gilt, den Uebergang vom Grünfütter zum Winter-Grünfütter zu vollziehen. Bemerkenswerth ist der Einfluß eines solchen Futterwechsels bei unserem Rind- resp. Milchvieh; denn dasselbe verliert bei geringer Aufsicht mehr wie ein Drittel der vorher gegebenen Milch, und es gehören Tage dazu, ehe die Thiere wieder in die alte Ordnung gelangen. Zur Stärkung des Magens verabreiche man bittere, aromatische, event. abführend wirkende Mittel, wie Kalmus, Wermuth, Enzian, Minzearten und kleine Dosen von Aloe u. c.; die Stallungen müssen fleißig gelüftet werden, ohne daß dabei Zugluft erzeugt wird.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 19. Septbr. Der König und die Königin von Griechenland treffen heut Abend im strengsten Incognito auf dem Stettiner Bahnhof ein und gehen nach zweistündigem Aufenthalt die Reise nach Petersburg mit dem Nachcourierzuge fort. Ueber das Befinden der Großfürstin Paul Alexandrowitsch waren bis heute Mittag nähere Nachrichten nicht eingetroffen.

In militärischen Kreisen wird der Manöverübung, welche am Montag, 21. d. M., in der Gegend von Fiterbog abgehalten werden soll, große Bedeutung beigemessen. Zum ersten Mal kommen bei einer Uebung schwere Festungsgeschütze in größerer Anzahl im Gelände zur Verwendung. Der Generalabschlag, Graf von Schlieffen, wird dem Manöver beizugehen, 250 Officiere kommen als Zuschauer.

Der „Actionär“ berichtet von angeblichen Aeußerungen einer hochgestellten Persönlichkeit, nach welcher eine Milderung der Vorschriften über die Passcontrole im Verkehr zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen bevorstehe.

Die „Münchener N. N.“ schreiben: Nach einem in badischen Kreisen umlaufenden Gerücht stünde und zwar unmittelbar nach den Wahlen der Rücktritt des Staatsministers Dr. Turban bevor. Er ist 71 Jahre alt, seit längerer Zeit kränklich und hat namentlich in diesem Jahre in verschiedenen Bädern nur mit sehr geringem Erfolge eine Besserung seines Gesundheitszustands gesucht. An seine Stelle würde der Geh. Rath Dr. Koch, der jetzige Minister der Justiz, des Cultus und des Unterrichts treten, welcher seinerseits in der Person des badischen Gesandten in Berlin v. Brauer seinen Nachfolger finden würde. Der Finanzminister Ulstädter und der Staatsrath Eisenlohr, letzterer als Minister des Innern, würden bleiben. Wenn sich diese Combination bestätigen sollte, so würde sie eine Milderung der bestehenden Gegenstände andeuten: ist sie dagegen grundlos, so verdient sie doch Erwähnung um ihrer symptomatischen Natur willen.

Aus Bagamoyo, 18. Septbr., 8 Uhr 50 Min. Abends, meldet der Correspondent des „B. Tgl.“: Ich habe mich genau informiert. Folgendes ist authentisch: Der Norden des deutschen Schutzgebietes ist unruhig. Unter dem Stamme der Wadigo sind Unruhen ausgebrochen infolge von Märgeln, welche der Gouverneur zur Befriedigung der Palmerne getroffen hat. Falls die Unruhen zunehmen sollten, erscheinen Mica und Majila gefährdet; unter den Arabern an der Küste gährt es, die Einwohner beobachten eine unruhige Haltung. Die Situation ist bedenklich, die katholischen Missionen im Innern sind in Gefahr. Das ist die absolute Wahrheit.

Die gemeinsamen Ministerberatungen in Wien über das künftige Kriegsbudget ergaben noch keine Verständigung und werden noch mehrere Tage dauern. Die Finanzminister beider Reiche erklären, auf einer wesentlichen Herabsetzung der erhobenen Ansprüche beharren zu müssen.

Die Kreuzzeitung schreibt: Das „Dagbladet“ vom 12. September hat einen ausführlichen Bericht über die Feier des Namensfestes des Zaren in Kopenhagen gebracht, in welchem u. A. mitgeteilt wird, daß der Zar den vom Präsidenten Carnot zur Beglückwünschung gesandten Diplomaten Grafen d'Anay in Audienz empfangen hat. Wir können diesen Bericht dahin vervollständigen, daß der Präsident Carnot der einzige war, der diese auffallende Form der Beglückwünschung wählte und daß der Zar seinem Danke dadurch Ausdruck gab, daß er zur Feier des Tages die Marjellaise klingen ließ.

Aus Paris berichtet die „Voss. Ztg.“: „Die gestrige Kundgebung auf der Straße war, mit der vom Mittwoch verglichen, entschieden im Rücktritt, und die Betheiligung war viel schwächer. Auch der angekündigte Zwischenfall mit den Stinkbomben hat stattgefunden, die Bomben wurden aus einer Loge geworfen, beschmugten die Kleider einiger Zuhörer und verbreiteten einen abscheulichen Geruch. In Vorausicht dieses Ereignisses hatte man vorzorglich ein eigens hergestelltes Desinfectionsbecken zur Stelle, dessen Ausströmungen den häßlichen Geruch sofort in Wohlgeruch verwandelten. Es ist zu befürchten, daß solche Störungen im Innern des Theaters sich wiederholen werden, zumal die Einladungskarten bei jeder Wiederholung der Vorstellung billiger zu erhalten sind.“

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Gotha, 19. Septbr. Der Kaiser führte das 4. Corps in der Linie Bruchstedt—Tenstedt und das 11. Corps in der Richtung Kirchheilingen—Sandhausen—Tollleben gegen den markirten Feind unter dem Generaladjutant Wittich, der geschlagen auf Langensalz zurückwich. Der Kaiser ist von Langensalz nach 1 Uhr nach Wilhelmshöhe abgefahren.

Raffel, 19. Septbr. Der Kaiser ist mittelst Sonderzuges mit dem General Grolmann auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe um 3 Uhr 37 Minuten eingetroffen, wo er von der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen unter den jubelnden Zurufen des Publikums begrüßt wurde.

Danzig, 19. Septbr. Bei der heutigen Verhandlung gegen den früheren Landesdirector Wehr wegen der im November 1890 verurtheilten angeblichen Betrugsfälle wurde Wehr in allen Fällen freigesprochen.

Schwerin, 19. Sept. Die Besserung im Befinden des Großherzogs schreitet fort. Die Abreise des Großherzogs nach Cannes soll demnächst erfolgen.

Weimar, 19. Septbr. Der hier tagende Verein deutscher Irrenärzte begreift in einer Resolution mit Genugthuung die Einbringung eines Trunksuchtschutzes, verwirft jedoch die Bestrafung der Trunksucht als solcher. Gewohnheitsstrinker seien in Heilanstalten unter ärztlicher Leitung und staatlicher Aufsicht unterzubringen.

Köln, 19. Sept. Der „Völk. Ztg.“ zufolge findet heute die Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Bauwerkverbandes statt. Auf der Tagesordnung steht die Preisfrage.

München, 19. Septbr. Die „M. Allg. Ztg.“ meldet aus Nürnberg: Der Director des Germanischen Museums, Essenwein, legte aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung nieder und siedelte nach Baden-Baden über.

Wien, 19. Septbr. Der Kaiser erließ einen Armeebefehl aus Bistritz vom 15. September. Er hebt die Kriegstüchtigkeit des Heeres hervor, welche bei den Landwehren in den diesjährigen umfassender angelegten Manövern besonders hervorgetreten sei. Die Kriegstüchtigkeit, verbunden mit dem Geiste echter Kameradschaft, verbürge, daß die Wehrmacht ihre Aufgaben im Frieden und in den Tagen der Gefahr erfüllen werde. Der Kaiser dankt allen Theilen der Armee.

Paris, 19. Septbr. Eine den Blättern zugegangene halbamtliche Mittheilung bemerkt: Die aus Salonichi gemeldete Saluberweigerung durch italienische Schiffe werde keinerlei diplomatischen Schriftwechsel herbeiführen, da es den Kriegsschiffen freistehe, die Salutschiffe von Handelschiffen zu erwidern oder nicht. — Die Versteigerung der der Société des métaux gehörigen Fabriken und Werksstätten ist auf den 21. October festgesetzt. Der Ausrufspreis beträgt 18 Millionen.

Brüssel, 19. Septbr. In den Gruben Forchies im Hennegau fand heute Morgen 3 Uhr eine furchtbare Erdschütterung statt. In dem Kohlenwerk Monceau-Fontaine bei Forchies wurden 27 Arbeiter, welche 360 Meter unter der Erde arbeiteten, getödtet.

Madrid, 19. Septbr. Die hiesige deutsche Colonie eröffnete eine Subscription zum Besten der durch die letzte Ueberschwemmung in Almeria Heimgeführten.

Haag, 19. Sept. Die zweite Kammer wird Dienstag die Adresse auf die Thronrede beraten. Der Adressentwurf erklärt als eine Hauptpflicht der Kammer die Ausarbeitung der Reform des Wahlrechts. Das indische Budget für 1892 weist 16,8 Millionen Deficit auf, davon 4 Millionen im Ordinarium. Der Kaffeeverkauf beläuft sich auf 235.000 Pfd. im Werthe von 48 Cent für das halbe Kilo. Zur Wiederherstellung des Gleichgewichts der indischen Finanzen ist eine Enquete angekündigt, welche die Erparnisse, die Erhöhung der Einnahmen und die Entwicklung der Productivkräfte studiren soll.

Petersburg, 19. Septbr. Der Synod traf wegen der Sammlung für die Nothleidenden und der Verteilung der Gaben nähere Verfügungen. Die Unterstufungen werden an alle Nothleidenden ohne Unterschied der Confession vertheilt; in erster Linie Nahrungsmittel, dringenden Falls Geld. Die Unterstützungscomités haben dem Synod über ihre Wirksamkeit, sowie den Eingang der Spenden Bericht zu erstatten. Auch das sehr zahlreiche von Deutschen besiedelte Gouvernement Saratow ist von der Misere betroffen.

Petersburg, 19. Septbr. Für das Gouvernement Simbirsk ist das Hafenausfuhrverbot erlassen, ein allgemeines Hafenausfuhrverbot ist nicht erfolgt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 20. September.

* Variété-Theater. Gestern, Sonnabend, fand das erste Auftreten zweier neuer Specialitäten ersten Ranges statt. Herr Professor F. A. Heinhans dividirt, multiplicirt und addirt beliebige mehrstellige Zahlen vom Publikum gegebene Zahlen, zieht aus 8—9stellige Zahlen die Quadratwurzel und erhebt solche zur 3. und 4. Potenz, ermittelt den Wochentag eines beliebigen Datums der Gegenwart oder Vergangenheit und rechnet Jahre, Monate und Tage in Sekunden um, und dies alles mit so unglaublicher Schnelligkeit, daß selbst der geübteste Rechner ihm auf schriftlichem Wege nicht nachkommt. Was M. Escholt, den Instrumental-Imitator, betrifft, so soll derselbe ebenfalls Großartiges leisten und als eine Specialität im besten Sinne des Wortes bezeichnet zu werden verdienen.

* Victoria-Theater. Von dem neuen Ensemble verdient in erster Reihe die reizende Drahtseilkünstlerin Miß Blanche rühmend erwähnt zu werden; ihre staunenswerthen Productionen auf dem hochgespannten Telegraphen-Draht riefen stürmischen Applaus hervor. Der Clown W. D. Die wirt sehr drahtig, und die Dressur seiner Hunde ist eine außerordentliche. M. Gerrells Productionen auf dem Schwanenleiste dürften in ihrem Genre fast unerreicht dastehen. Nicht minder gefielen die Leistungen der M. K. und A. de la auf der Krysallpyramide und die beiden „Eidchsen-Menschen“ Frères Satour verdienen als eine Specialität ersten Ranges bezeichnet zu werden. Von den bereits bekannten künstlerischen Kräften verblieben der urwüthliche weibliche Komiker Fräulein Fiori, die Damengemeinschaft Heißler mit ihren Wandgemälden und Miß Elliot als deutsch-dänische Soubrette. Trotz dieser Reichhaltigkeit ist seit gestern wieder eine neue Nummer, und zwar die Eccentrictruppe Morella, zu dem Programm hinzugekommen, welcher ein bedeutendes Renommé vorangeht.

* Festgarten. Unter den Nummern des gegenwärtigen Programms nimmt das Auftreten des Freiherrn von Greiz mit seiner Vollblut-Musik „Glorietta“ eine hervorragende Stelle ein. Die vorgeführten Hunde erregen schon durch ihre Schönheit das allgemeine Interesse. Auch sind es nicht bloße Dressurkunststücke, die hier vorgeführt werden, sondern es wird gezeigt, was bei richtiger Anleitung die Intelligenz der Thiere zu leisten vermag. Freiherr von Greiz bildete i. J. die Despatches-Hunde für das preussische Heer aus, und es verrichten heute noch 17 von ihm ausgebildete Hunde (größten Theils schottische Schäferhunde, Callays genannt), bei dem Garde-Jäger-Bataillon regelmäßig ihren Meldebienstand. Ferner hat er auch Hunde zum Munitionsvortrag ausgebildet und ist augenblicklich daran den Hopsibund seinem ursprünglichen Beruf wieder zurückzugeben. — Freiherr von Greiz ist Ehrenpräsident des kynologischen Clubs „Juno“ in Berlin. — Die kunstreichen Spiele der vier Brüder Moser, weisen Außerordentliches in Bezug auf Gewandtheit, Schmeichelei und Kühnheit auf. Das, was die musikalischen Clowns, Brüder Kasper, sowohl als Musiker als auch als Gymnastiker leisten, steht nicht minder hoch; ihre musikalischen Leistungen sind wirklich Wunder, ihre gymnastischen — Gymnastik. Die Vorträge der Geolfin Miß Alida, finden allabendlich reiche Anerkennung und Geben, Sattler und Fräulein Werner tragen das Ihrige bei, die Vorstellungen abwechslungsreich und amüsant zu gestalten.

* Aus dem botanischen Garten. Obgleich uns nach allen für Schleien maßgebenden Anzeichen ein langausdauernder Herbst bevorsteht, ist im botanischen Garten der größte Theil der Gewächshäuser schon in die Winterquartiere gebracht. Nicht nur die etwas empfindlichen Cacteen und sonstigen Saffpflanzen, sondern auch die harten Pflanzen Chinas und Japans sind schon eingeräumt. Ganz ausgezeichnet ist in diesem Sommer die Baumwolle geblieben, deren Stämme zwei Meter hoch und dichtbuschig wie in den Tropen sind; täglich noch öffnen sich schöne große, gelbe Malven gleichende Blüten und die ersten Samenkapeln kommen zur Reife. Die Gruppe mit Pflanzen von den tropischen Küsten inponirt durch abyssinische Cuscuta (Musa Ensete), deren Blätter meterbreit und bis drei Meter lang sind (es ist die einzige Banane, deren Früchte nicht essbar sind), sowie durch prachtvolle Solanum-Arten, Mosaik-Wolfsmilch und andere bunte großblättrige Blattpflanzen. Außerdem sind prächtige Culturexemplare von Heliotrop- und Schlarlach-Belargonien in reicher Auswahl. In dem Hauptischen Gewächshause blühen einige schöne Orchideen, während der in anderen Jahren um diese Zeit vor dem Hause seine riesigen weißen Trompeten entfaltende Baum-Stechapfel aus Peru dies Jahr noch weit zurück ist. Auf dem Apothekersfelde blühen spärlich Herbstzeilosen und in großer Leppigkeit Melisse, Minzen, Bienenkraut, Wermuth u. dergl. In der Farnkulturbau, an der Ecke nach dem Teiche zu, ist in einem Wasserkästchen Schlesiens einziges schwimmendes Wasserfarnkraut (Salvinia natans), frisch vom nächsten Standort geholt, den Fechten unter dem Kirchhofsbühl in Rautern, in Cultur, welche seine Samen in Kugelfäden, wie die Wasserlinsen ihre Eier, ins Wasser hängt. Der rote vielfache Verkleinerungen noch weit über einen Hectar große Teich des Barons ist dicht von schwimmender grüner Vegetation bedeckt, nicht mit zumeisten Wasserlinsen oder Entengröße (Lemna), welche andere gewöhnliche Tümpel verunstaltet, obgleich auch von dieser eine reichliche Menge dazwischen heruntreibt, sondern mit einem entzückend schönen, kleinen Schwimmfarn der südlichen Vereinigten Staaten (Azolla caroliniana), welcher gleichzeitig ein klares Beispiel für die Vermehrungsfähigkeit mancher Pflanzen ist. Es schwimmen dort Millionen kleiner Exemulare von der Größe eines Schuppenstüchleins, smaragdgrün mit zarten, winzigen, moosartigen Blättchen, die weiß oder rosa gefärbt sind. Treten kalte Nächte ein, so färbt sich in wenigen Stunden die ganze Masse leuchtend pomeranisch rot, soweit sie früh von der Sonne getroffen wird, und trüb rötlich braun, soweit der Schatten sie deckt. Von diesem damals in Europa höchst selten cultivirten Farnkraut erhielt der Botanische Garten im Mai 1881 von der großen Staudengärtnerei von Thom. S. Ware in Tottenham bei London, als Muster ohne Werth, etwa 20 Exemulare, und diese geblieben derartig im Teiche, daß schon im nächsten Herbst Geheimrath Göppert viele Hektoliter der zierlichen Pflanze in den Wäldchen fahnen ließ, wo sie sich leider nicht erhalten hat. Sie verschwindet im botanischen Garten in jedem Winter scheinbar vollkommen, aber eine Anzahl Knospen überwintern frostfrei im tiefen Schlamm und bleiben bis zum Juli unsichtbar; dann vermehren sie sich durch Theilung in der bekannten Verboppelungsweise der Fäden des Schachtelreits so schnell, daß meist schon Ende August der Teich vollständig überzogen ist. Dieser Ueberzug tödtet nebenbei durch seinen Schatten die früher so gefürchtete Wasserpest vollkommen. Auf dem sogenannten Zwiebelteich blühen massenhaft crocus-ähnliche zartrosa Herbstzeilosen; besonders schön und als Gartenzierpflanze zu empfehlen ist die orientalische großblumige Art (Colchicum byzantium). Die Gebüschgruppen nördlich von der forstphysiologischen Parthe, von welcher nur noch Reste erhalten sind, sind niedergelegt worden; die Fläche wird jetzt umgegraben und der systematischen Staudenabtheilung angegeschlossen. Von der Victoria regia ist zwar eine Besserung, aber noch nichts gutes zu melden.

* In der städtischen Baumschule in Scheitnig, welche einen Flächenraum von 22 Morgen umfaßt, werden jährlich ca. 40.000 Sträucher aus Stedlingen herangezogen. Leider geben eine große Anzahl der jungen Pflanzen, namentlich im Winter, zu Grunde, weil die im Scheitniger Park zahlreich vorhandenen wilden Kaninchen die jungen Triebe abfressen. Trotzdem im vergangenen Jahre wohl mehr als 100 Kaninchen geschossen wurden, ist es noch nicht gelungen, diese argen Feinde des Pflanzenwuchses gänzlich auszurotten zu können.

* Zoologischer Garten. Heute Sonntag findet von 4 Uhr Nachmittags bis gegen 10 Uhr Abends Concert, ausgeführt von der Breslauer Concertcapelle bei billigem Eintrittspreise (30 Pf. und 10 Pf.) statt.

* Handelslehr-Anstalt. Im neuen kaufmännischen Unterrichts-Institut des Bücher-Revisors Rosenthal, Ring 31, beginnen Anfang October neue Curse in allen Handelswissenschaften. (Näheres siehe die Inserate.)

* d. Geschäfte-Jubiläum. Am 15. d. M. feierte der Kaufmann Fleischer (i. F. Berger u. Sohn) den Tag, an welchem er vor 25 Jahren das Geschäft (Hintermarkt 5) übernommen. Dasselbe wurde im Jahre 1794 von Ephraim Gottlieb Bülffel, welcher eine Handlung für „Seide, Kamelhaar und Knöpfe“ auf dem Kränzelmärkte (jetzt Hintermarkt 5) errichtete, begründet. Dasselbe ging nebst dem Hause im Jahre 1819 an den Zwirnhändler Johann Georg Berger, welcher schon seit Jahren eine Bude auf dem Kränzelmärkte hatte, durch Kauf über. Im Jahre 1837 übernahm der Schwiegersohn des J. G. Berger, Franz Simmichen, das Geschäft und firmirte J. G. Berger u. Sohn. Von Franz Simmichen kaufte am 15. September 1866 Carl Fleischer das Haus und Geschäft.

* Patent-Riste. Aufgestellt von dem Patentbureau von H. und W. Pataty, Berlin NW., Louisenstr. 25.) a. Anmeldungen: Theodor Winkler in Obergirbigsdorf: Schlagbaum mit Läutewerk. G. Schwarzlose in Breslau: Vorrichtung zur Verhinderung des Lockerns von Glühlampen. G. Jacenisch in Lichtnau: Stellvorrichtung für rotirende Gegen. Hermann Sommer in Nieder-Schönfeld: Stellvorrichtung für Sensen. Breda, Berliner u. Co. in Gletwitz: Innenverschluß mit äußerem Dichtungsdeckel. — b. Ertheilungen: J. Krause in Reiffe: Stützvorrichtung für Eisenbahnschienen. R. Lichnerichy in Görlitz: Wechselfassette für lichtempfindliche Häute.

* Entlaufene Knaben. Am 15. d. M. haben sich die beiden Söhne des Bremerers Karl Busch heimlich aus der Wohnung ihrer Eltern, Neue Taubenhiemstraße 35e, entfernt und treiben sich jedenfalls bettelnd umher. Der eine der Knaben, der 12 Jahre alte Hermann Busch, hat dunkelblondes Haar, volles Gesicht und trägt dunklen Stoffanzug; der andere, der 10½ Jahre alte Franz Busch, hat schwarzes Haar und ist mit grauem melirtem Stoffjaquet und schwarzgestreiften Beinleidern bekleidet. Beide sind ohne Kopfbedeckung und gehen barfuß. — Am 17. d. Mts., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, hat sich der 10 Jahre alte Knabe Alfred Lindner aus der Dr. Viertel'schen Klinik, Bobefstraße 25, woselbst er zur Kur untergebracht ist, entfernt, und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Knabe hat längliches, braunes Gesicht, kurzeschmittenes, braunes Haar und ist mit braunem Stoffanzug, einer Schilbmütze, die mit drei Sternen besetzt ist, und Stiefeln bekleidet. Er hat einen Ausschlag um den Mund.

* Verirrtes Kind. Am 18. d. Mts. wurde Nachmittags auf der Kreuzstraße ein ungefähr 2½-jähriger Knabe verirrt angetroffen und im Armenhause untergebracht. Der Knabe hat blondes Haar und trägt grauen Rock, schwarze Lederhose, rote Strümpfe und Nickerschuhe.

* Unglücksfälle. Der Arbeiter Johann Hasner, der in der Brauerei von Hasse hieselbst beschäftigt ist, kam bei dem Umbrechen eines Wagens zu Fall und brach den rechten Arm. — Dem Arbeiter August Gahmann, Bödenstraße wohnhaft, fielen während der Arbeit in einem Holzhofe mehrere Bretter auf den Kopf und fügten ihm eine sehr tiefe Wunde zu. — Der Dienstmann Franz Thiesch, Bülowstraße wohnhaft, trat beim Hinabsteigen auf einer Treppe fehl, stürzte zu Boden und zerschchnitt sich mit dem Scherben eine Lampe, die er in der Hand gehalten hatte und die bei dem Sturz zerbrach, die rechte Hand in bedenklicher Weise. — Der Schüler A. os Baier, Sohn eines in Margareth wohnenden Häusers, wurde von einem Fleischerhund in das linke Bein gebissen. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

* Zur Ermittlung. In Frankfurt a/O. befindet sich ein Mann in Haft, welcher sich Heilgehilfe Wilhelm Schröder nennt und angibt, am 23. August 1841 in Thorn als Sohn des dafelbst jetzt verstorbenen Schröder'schen Ehepaares geboren zu sein. Bei seiner Festnahme trug er das eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, und behauptet, beim 61. Regiment den Krieg gegen Frankreich mitgemacht zu haben. Alle seine Angaben haben sich als falsch erwiesen, und es ist anzunehmen, daß der Mann Urache hat, sein Vorleben geheim zu halten. Derselbe ist ziemlich groß, hat dunkelblondes Haar und dunkelblonden Schnurrbart; seine Kleidung besteht aus schwarzbraunem Anzug, schwarzem Filzhat und Schaffstiefeln.

Der Inhaft hat an der linken Wade und am Halse Narben; außerdem ist seine linke Hand etwas gelähmt. Der zur Feststellung seiner Identität dienende Angaben machen kann, welche sich bald im Zimmer 5 des Polizeipräsidiums.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: eine Brille; zwei Tane; ein Pincenez; ein Armband; eine Korallenkette; eine Häfelarbeit. — Abhanden gekommen: ein Portemonnaie mit 150 M.; ein Trauring, gezeichnet J. R. 19. 5. 91; 30 Mark. — Gestohlen: einem Postpaketträger auf der Louisenstraße eine Diensthose. — Verhaftet vom 18. bis 19. d. M. 33 Personen.

Vorträge und Vereine.

• **Der Turnverein „Vorwärts“** hielt Montag, den 14. d. M. seine ordentliche Hauptversammlung ab. Dieselbe wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden Richard Eppenstein eröffnet und geleitet, der über den letzten Kreisturntag referierte, während Herr Julius Driesen über den Gantturntag und Herr Paul Rispier über das Kreisturnfest genauen Bericht erstattete. Nach einigen turnerischen Besprechungen wurde über ein großes Wintervergnügen beraten.

a. **Vom Thiergartenvereine.** Nach längerer Pause hielt der Thiergartenverein unter dem Vorsitz des Depart.-Thierarztes und Veterinär-Arzt Dr. Ulrich am 15. d. Mts. im Concertsaal wieder eine Vorstandssitzung ab. Als Gast war Stadtschulrath Dr. Pfundtner erschienen, der vom Vorsitzenden herzlich willkommen geheißen wurde. Zuerst äußerte Herr Schmidt, Leiter der englischen Fußbeschlagschule hier, seine Gedanken über die Anbringung von Hufeisen und Futterplätzen in den städt. Schulhöfen. Gewiss ist der Gegenstand im Interesse der Jugendverbesserung der Beachtung werth, und wir können den sich daran knüpfenden Bestrebungen nur den besten Erfolg wünschen. — Die Bemühungen des Vereins, das das Loos der Zugthiere durch behördliche Vorschriften geregelt werde, sollen endlich Früchte tragen; nach Mittheilung des Vorsitzenden ist nämlich eine die Sache regelnde Polizeiverordnung zu erwarten. Ein Mitglied referirte über die Thiergarten-Kalender für 1892, unter welchen der des Thiergarten-Vereins ausgemacht wurde; von Seiten des Vereins werden tausend Exemplare desselben zum Zwecke der Vertheilung an Schulkinder angekauft werden. Zwei Droschkenbesitzer resp. Führer, Litzke und Scholz, werden für gute Pflege der Pferde zum Zeichen der Anerkennung vom Vereine Diplome verliehen; dieselbe Auszeichnung wird dem Rutscher W. Müller für langjährige treue Dienste verliehen. Es erübrigt noch mitzutheilen, daß der Verein 6 neue Mitglieder erhalten hat.

— d. **Zimmergefellens-Versammlung.** In der am 18. d. M. in Bangels Local auf der Gartenstraße abgehaltenen, aber nur mäßig besuchten Zimmergefellens-Versammlung sprach Herr Schmidt in längerem Vortrag über Zweck und Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zum gewerblichen Schiedsgericht. Es wurden als Candidaten für die Wahl von Besitzern aufgestellt die Herren: Kinkel, Wiesner, Karl Kunze, Pache, Oswald Obst, Ernst Kalt, Karl Hansel und Joseph Wenzel. Wie der Vorsitzende Wiesner mittheilte, wird nächsten Dienstag in Bangels Local eine Verbandssitzung stattfinden. Von anderer Seite wurde die Mittheilung gemacht, daß vom 1. October c. für die Mitglieder der Krankenkasse der Zimmergefellens ein zweiter Kassenarzt in der Person des Herrn Dr. Krawczynski angestellt werde. Herr Kinkel hält die Einberufung einer Zimmergefellens-Versammlung für notwendig, welche sich wieder einmal um die Kohlenfrage kümmern solle. Demgegenüber erwiderte der Vorsitzende, daß eine derartige Versammlung bereits ins Auge gefaßt sei.

ff. **Breslauer Musiker-Verband.** Der bereits im Jahre 1869 gegründete Breslauer Musiker-Verband, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, gute Musik zu pflegen und die Pflege des Gemeingeistes, sowie die Aufrechterhaltung der Standesehre der Berufsmusiker zu fördern, hat an alle Vereine und Corporationen ein Circular gefaßt, welches den Zweck hat, die Aufmerksamkeit des Publikums mehr als bisher auf die Civilmusik zu lenken, die sich gegenwärtig in erdrückender Nothlage befindet. Die Verbandsmitglieder empfehlen sich für Ausführung von Musik jeder Art, wie Tanz-, Hochzeits-, Begräbnis- und Concertmusik in jeder gewünschten Besetzung. Zur Entgegennahme von Aufträgen ist im Vereins-local des Verbandes, im Vereinszimmer des Stadthausstellers, ein Geschäftsbureau eingerichtet worden, welches in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags geöffnet ist und in welchem die auf das billigste gestellten Preisbedingungen ausliegen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Kempen (Kr. Posen), 19. September.** [Firmung. — Gänse transporte.] Gestern traf von Posen Weidhofs v. Lyskowski hier ein, um in dem benachbarten Dorfe Baranow die Firmung vorzunehmen. Seine Anwesenheit ist auf mehrere Tage berechnet. Unsere Stadt hat reichen Festschmuck angelegt. Ebenfalls in Baranow finden seit 8 Tagen Missionspredigten in deutscher und polnischer Sprache statt. Die deutsche Predigt wird in der Kirche, die polnische zu gleicher Zeit im Freien vor der Kirche abgehalten. Der Zubrang der Bevölkerung aus der nähen und weiteren Umgebung ist ungemein groß, die Arbeit in den landwirthschaftlichen und anderen Betrieben ruht theilweise gänzlich. — Die Transporte von polnischen Gänsen nach Berlin und Sachsen dauern in großem Umfange fort. Seit Anfang August sind auf den beiden hiesigen Bahnhöfen und auf dem Grenzbahnhof Podosamische zusammen schon 150 000 Stück Gänse verladen worden.

* **Die Ruine der Marienkirche in Inowrazlaw.** Im „Centralblatt der Bauverwaltung“ schreibt Julius Kofke, der Inventaristator der Kunstdenkmäler der Provinz Posen: „Die Provinz Posen steht in der Zahl und dem Werthe ihrer kunsthistorischen Denkmäler gegen die übrigen deutschen Landestheile zwar erheblich zurück, dennoch besitzt sie eine, wenn auch beschränkte Zahl von Denkmälern, die auf besondere Beachtung Anspruch erheben dürfen. Die Culturarbeit reicht in der Provinz Posen, welche den wichtigsten Theil des ehemaligen Großpolens begreift, bis in die romanische Zeit zurück. Besonders in Kujawien, dem Landstrich auf dem linken Weichselufer, hat sich eine bemerkenswerthe Gruppe von Bauwerken des 12. und 13. Jahrhunderts erhalten, wie die Kirche des alten Kruszwitz am Golopole, die Rundkirche des hl. Procopius und die Kirche der Brämonstratinerinnen in Strelna und schließlich die Marienkirche in Inowrazlaw. Während die vorgenannten Bauwerke noch befriedigend erhalten sind, wurde die Marienkirche in Inowrazlaw, dem alten Jung-Breslau, in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ein Raub der Flammen und steht seitdem als Ruine da. Sie zeigt ein 12 m breites, einschiffiges Langhaus, welchem sich im Westen zwei mächtige, geviertförmige Thürme von 12 m Höhe vorlegen, während der Chor im gothischen und nachmals im barocken Stile umgebaut wurde. Auch die Fenster des Langhauses wurden in der Barockzeit verändert, doch ist die Gestalt der ursprünglichen Fenster noch erkennbar. Gegenwärtig ist die Kirche sämtlicher Dächer beraubt. Das Schiff und das unterste Geschoss der Thürme sind aus behauenen Granitquadern errichtet, gerade so wie die ältesten Kirchen der Mark Brandenburg, und mehrmals tragen diese Quader flach erhabene Köpfe und Fragen, deren Deutung bisher nicht mit Sicherheit gelungen ist. Die übrigen Geschosse der Thürme bestehen dagegen aus Ziegeln und gehören, da die Fenster sowie der Bogenriesen unter dem Hauptgesims sämtlich den Rundbogen zeigen, noch völlig dem romanischen Stile an. Derartige hochalte Ziegelbauten lassen sich selbst in Brandenburg und in der Altmark nur wenige nachweisen; auch bleibt zu bedenken, daß die Marienkirche in Inowrazlaw den Bauten des deutschen Mittelalters im benachbarten Thorn an Alter überlegen ist. Die Kirche war bis zu dem Brande katholische Pfarrkirche gewesen, und obgleich Inowrazlaw noch eine geräumige katholische Kirche besitzt, so machte sich doch neuerdings das Bedürfnis nach einer zweiten wiederum geltend. Auf eine Anregung, welche der Abg. v. Jagdowski im preussischen Landtage gab, wurde die Frage der Wiederherstellung unseres Bauwerks wieder aufgenommen. Nach einer Besichtigung im Jahre 1884 entschied der verstorbene Conservator der Kunstdenkmäler v. Dehn-Kofke, die Marienkirche nicht für den gottesdienstlichen Gebrauch herzurichten, sondern sie als Ruine zu erhalten und den gewünschten Neubau an einer anderen Stelle zu errichten; denn, vom Kostenpunkte ganz abgesehen, möchte es bei einem Wiederaufbau schwerlich gelingen, die verbliebenen Stile angedingten Baureife einheitlich zu verbinden, und dürfte der Reiz des Ursprünglichen, welcher jetzt dem Gebäude anhaftet, jedenfalls verloren gehen. In Verfolg dieses Beschlusses ersuchte die Staatsbehörde, da Stadt und Kirchengemeinde zu keinen Opfern bereit waren, die Provinzialverwaltung, mit ihr die Kosten behufs Sicherung der Ruine zu gleichen Theilen zu tragen; und als auch diesem Ersuchen nicht entsprochen wurde, übernahm der Staat die gesammten Baukosten aus eigenen Mitteln. Zur Zeit sind die bezüglichen Arbeiten

bis auf geringes fertiggestellt. Es erübrigt noch, das Innere der Kirche, sowie den sie umschließenden Friedhof gärtnerisch auszubilden, um eine anmuthige Verbindung des alten Gemäuers mit dem Grün der Natur zu gewinnen, wie sie etwa die Trümmer des Klosters Elbena bei Greifswald und schöner noch diejenigen des Kaiserpalastes in Gelnhausen darbieten; doch gehört dieses nicht mehr zu den Obliegenheiten des Staates. Das Verfahren der Regierung fand bei der Einwohnerlichkeit von Inowrazlaw keinen Beifall; vielmehr wurde mit Unwillen und lauter als zuvor der Abbruch der Ruine gefordert. Ein Bedürfnis, diese zu vernichten, ist jedoch in keiner Weise vorhanden, da sie nahe der Grenze der Stadt an einer verkehrslosen Straße gelegen, und ein geeigneter Bauplatz für die neue Kirche ohne außergewöhnliche Schwierigkeiten zu beschaffen ist. Auch der Vorschlag, welcher zur Vermittelung der Gegensätze auftrat, die alte Kirche nur theilweise, und zwar den Thurmbau zu erhalten und diesen mit dem Neubau in Verbindung zu setzen, kann eine ernsthafte Berücksichtigung nicht erwarten, da die bedenkliche Nachbarschaft des Alten und des Neuen eine einheitliche Wirkung niemals aufkommen lassen wird. In der Literatur ist die Marienkirche in Inowrazlaw allerdings selten genannt worden; doch gilt dieses für sämtliche Denkmäler der Provinz Posen in gleicher Weise. Immerhin ist die Berücksichtigung der Kirche durch die Arbeiten von Nowak und Leszczynski sowohl von deutscher wie von polnischer Seite gebührend anerkannt worden; außerdem wurde die Ruine im Jahre 1887 durch Meydenbauer nach dem Meißnischen Verfahren aufgenommen. Möchte auch der gebildete Theil der Bürgerschaft von Inowrazlaw zu der Einsicht kommen, daß es eine ehrenvolle Pflicht ist, das von den Vätern überkommene Gut zu pflegen; möchte es das Uebergewicht gewinnen mit der Erkenntnis, daß die Ruine der Marienkirche sehr wohl erhalten zu werden verdient, und daß man der Staatsregierung für den Schutz des ehrwürdigen Wahrzeichens alter Cultur zu Danke verpflichtet ist.

Handels-Zeitung.

4. **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 14. bis 19. September.) Die Widerstandskraft der Börsen wird immer geringer, ihre Stimmung zunehmend deprimirt. Monatlang schon zehrte ein krisenhafter allgemeiner Coursrückgang an den Kräften der Speculation. Es waren die Folgen eines grossen wirthschaftlichen Niederganges, also wesentlich innere Angelegenheiten, mit welchen man sich beschäftigte, politische Diskussionen wurden aber kaum geführt, denn der Horizont erschien überall wolkenlos. Da trat mit der Kronstädter Zusammenkunft eine neue Phase ein, mit welcher gerechnet werden musste. Dass hiervon die Börsen in ihrem ohnehin so geschwächten Zustande besonders stark afficirt wurden, darf nicht Wunder nehmen und so ist es schliesslich dahin gekommen, dass bei dem Eintreffen einer noch so unwahrscheinlichen Nachricht, insoweit sie das Verhältnis Deutschlands zu Russland und Frankreich berührt, ein starker allgemeiner Coursrückgang einzutreten pflegt. Als charakteristisch für die vorhandene Abspannung darf auch der Umstand angesehen werden, dass selbst in dem Falle, dass eine der erwähnten ungünstigen Meldungen später demittirt wird, die Preise niemals ihren früheren Standpunkt erreichen können, sondern höchstens einen Bruchtheil ihres Verlustes zurückzuholen im Stande sind. So vermochte das Gerücht von der angeblichen Besetzung der Insel Sigi auf Mytilene Eindruck zu machen, ohne dass die Haltung nach erfolgter Richtigstellung besser geworden wäre. Seitdem in der Dardanellenfrage eine Einigung zwischen Russland und der Türkei erzielt worden ist, zeigt namentlich die englische Presse, welche eine Interessenschädigung ihres Landes zu befürchten scheint, grosse Gereiztheit, und auch die Londoner Börse gab ihrem Unmuth über jene Abmachung durch Werfen des Türkencourses energischen Ausdruck. Es folgten dann die Strassenscenen bei der „Lohengrin“-Aufführung in Paris, sowie die heftige Sprache der französischen Zeitungen in Erwiderung der Ansprüche unseres Kaisers in Erfurt, alles Momente, welche die schon vorhandene Verstimmung noch erheblich verschärften. In erster Reihe litt Rubelnoten unter der Ungunst der Verhältnisse; dieselben gingen bei regen Umsätzen ungefähr vier Mark zurück. Besonders nachtheilig wirkte auf den Stand der genannten Valuta auch die neuerdings beschlossene Ausgabe von 25 Millionen Rubel, sowie die immer noch bestehende Ungewissheit, ob die neue russische Anleihe überhaupt schon abgeschlossen worden ist und eventuell zu welchem Preise. Wie man den Emissionscours, welcher sich voraussichtlich auf ungefähr 80 stellen dürfte, bei dem gegenwärtig so niedrigen Stande der 3procentigen deutschen Anleihe rechtfertigen will, ist schwer zu sagen. Mag der politische Fanatismus der Franzosen auch die Aufnahme der Anleihe für diesmal ermöglichen, die Ernüchterung wird und muss folgen, denn ein Land wie Russland mit seiner völlig uncontrolirbaren Finanz- und Papierwirthschaft verdient einen Credit auf einer Basis von 3 1/2 Procent wahrlich nicht. — Man darf übrigens prognosticiren, wie sich bei der bevorstehenden Liquidation die Proportionsätze für Rubelnoten stellen werden, weil darnach am deutlichsten zu erkennen sein wird, wie sich die Engagementsverhältnisse seit vorigem Monat gestaltet haben. — Mehrfache Schwankungen und reges Geschäft fanden in Laurahüttenactien statt. Das Endresultat der Bewegungen bleibt trotz schliesslicher Besserung ein negatives. Zunächst machte der jüngste Beschluss des rheinisch-westfälischen Cokes-Syndicats einen schlechten Eindruck. Die Produktions-Einschränkung soll bekanntlich für das vierte Quartal bestehen bleiben, wogegen der Vorstand des Syndicats ermächtigt wurde, selbst unter dem bisherigen Preise von 130 Mark Verkäufe abzuschliessen. Paralytisch wurde diese übel angenommene Mittheilung durch die Meldung eines Berliner Börsenblattes, nach welcher sich die Aufmerksamkeit der Laurahütte neuerdings auf einen bisher wenig beachteten Punkt, auf die Zinkproduction, gelenkt habe. Die Laurahütte besitzt die Gerechtsame zum Bergbaubetrieb auf Galmey für eine sehr bedeutende Boden-Fläche und dieses Recht soll nun, angesichts der anhaltend günstigen Lage des Zinkmarktes, von der genannten Gesellschaft durch Erweiterung des Betriebes ausgenutzt werden. Andererseits wurde an der Berliner Börse auch erzählt, dass eine Fusion sämtlicher ober-schlesischen Hüttenwerke beabsichtigt werde. So unglaublich ein solcher Plan erscheint und so wenig Bedeutung er in Folge dessen vorläufig beansprucht, der Cours des leitenden Mantanpapiers wurde, allerdings nur vorübergehend, doch um mehrere Procente gehoben. — Von den österreichischen Exportbahnen beschäftigten Lombarden wiederum in erster Reihe die Kreise der Speculation. Die Haltung des Effects war eine ausserordentlich feste, und da dieselbe aus den noch ausstehenden Einnahmen, welche wohl schwerlich das im Laufe des Jahres entstandene Minus wesentlich herabmindern werden, schwer zu erklären ist, so nimmt man an, dass irgend welche andere Momente, vielleicht Verstaatlichungspläne oder dergleichen vorliegen müssen. — Oesterr. Creditactien waren sehr still und rückgängig, ebenso ungarische Goldrente. Für die Speculation giebt es gegenwärtig nur drei Papiere von Interesse: Laurahütte, Rubelnoten und Lombarden, die übrigen Devisen scheinen vorläufig jeglichen Reiz eingebüsst zu haben.

Der Industriemarkt lag sehr matt. Namentlich sind mit Ausnahme von Oppelner Cementactien sämtliche anderen Cementwerthe erheblich gewichen. Auch Linke notirte wesentlich niedriger. Es wurde gehandelt:

Oberschles. Portland-Cement 92—87 1/2.
Oppelner Cement 87.
Cement Groschowitz 121 1/2—117.
Cement Giesel 95—90.
Kramsta 117 1/2—116 3/4.
Linke 159 1/2—157.
Oelbank 97—96 3/4.
Per Ultimo verkehrten:
Rubelnoten 216 1/2—216—217 1/2—217—217 1/2—215 1/2—216 1/2—214 1/2 bis 215 1/2—214 1/2—215 1/2—214 1/2—213 1/2—214—213 1/2—214 1/2.
Laurahütte 116 1/2—116 3/4—115 3/4—115 1/2—114 3/4—114 1/2—114 1/2 bis 114 1/2—115 1/2—115 1/2—114 1/2—115 1/2—114 1/2—115.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 60 1/2—59 3/4—59—58 3/4—57 1/2 bis 58.
Oesterr. Credit-Actien 151 1/2—150 3/4—149 1/2—149 1/2—149—148 1/2 bis 149 1/2—149 1/2—148 3/4—149 1/2—149.
Ungar. Goldrente 89 1/2—89—88 3/4.
Lombarden 45 5/8—45 1/2—45 1/2—44 1/2—44 1/2—44 1/2—46 1/2—46 1/2 bis 45 1/2—45 1/2—45 1/2—46 1/2—46 1/2—46 1/2.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Verkehr in Fonds war während der vergangenen Woche wiederum ein sehr geringer; das Angebot in sämtlichen Devisen überwiegend. Erst der Wochenschluss brachte bei den ermässigten Coursen einige Kaudust. Grösseres Ge-

schäft fand nur in 3proc. Scrips statt, welche Angesichts des zum Quartal sich versteifenden Geldstandes offerirt blieben und sich eine Courseinschüsse von über 1/2 pCt. gefallen lassen mussten. In den meisten 3 1/2proc. wie 4proc. Werthen sind ebenfalls, ohne dass grössere Umsätze stattgefunden hätten, bedeutende Coursrückgänge zu constatiren. Am meisten hatten 3 1/2proc. wie 4proc. Consols und Reichs-Anleihen unter dieser Geschäftslosigkeit zu leiden, deren Course sich circa um 1/2—3/4 pCt. ermässigten; ebenso neigten Schlesische 3 1/2proc. Pfandbriefe, Posener 3 1/2proc. und 4proc. Pfandbriefe nach unten, während der Cours der 4proc. Schlesischen Pfandbriefe und der Breslauer 4proc. Stadtanleihe sich behaupten konnte. In den Pfandbriefen der Schlesischen Boden-Credit-Bank zeigte sich der Verkehr sehr beschränkt. — Tägliches Geld war reichlich vorhanden, Disconten wurden zu 3 1/2—3 3/4 pCt. gehandelt.

— **Vom Colonialwaarenmarkt.** Breslau, 19. Sept. Executionsverkäufe stark engagirter Haussiers, sowie vereinzelter billigeres Angebot seitens Brasilians warfen Anfang der Woche die Kaffeepreise noch um 2 Pfennige bis auf 68 3/4 Pf. für September, 59 3/4 Pf. für December, doch stellten sich zu diesen, für den Consum und frühere Blancoverkäufe verlockenden Preisen so viele Kaufaufträge ein, dass die Preise rasch wieder 2—3 Pf. stiegen und sich bis gestern so behaupten konnten. Unterstützt wurde diese Besserung besonders von der alten Haussepartei, welche zum Theil auf noch sehr theuren Contracten sitzt und bessere Stimmung zum Realisiren derselben braucht. Gegen die übermässigen Zufuhren Brasilians, welches täglich über 30 000 Sack Kaffee liefert, und gegen den — in Folge der hohen Inlandsreise — daselbst herrschenden Verkaufsandrang konnten aber selbst die sehr mächtigen, und geschickten Newyorker und Havre-Haussiers nichts ausrichten, und seit gestern ist die Tendenz wieder eine rückgängige. Auf Basis des nun recht ermässigten Werthes des November-December-Termins macht sich mehr Neigung für Kostfrachtgeschäfte mit Brasilien bemerkbar. — Von dem Rückgang der Brasilsorten sind nun auch sämtliche andere Sorten mehr oder weniger beeinflusst, besonders auch Domingos, während Ceylons und feine Javas noch wenig verändert sind. Der Abzug war schleppend. Zucker schwach, zum Schluss fester. Die Rüben haben diesmal anscheinend grössere Fortschritte gemacht hinsichtlich des Gewichts als des Zuckergehalts, welcher hinter dem Vorjahr zurückgeblieben ist. Raffinirte matt, gemahlene Zucker zu ganz unregelmässigen Preisen gehandelt, während Brode besser behauptet sind. Heringe schwächer, Schmalz schwankend bei sehr flotten Abzug und hiesigen kleinen Beständen. Südrüben unverändert.

* **Hörder Bergwerks- und Hüttenverein.** Nach der „Köln. Ztg.“ wird die Gesellschaft, wie wir schon telegraphisch mitgetheilt haben, auch für das mit dem 30. Juni abgelaufene Rechnungsjahr eine Dividende nicht zur Vertheilung bringen können. Die Gesellschaft wird sogar voraussichtlich mit einem erheblichen Fehlbetrag abschliessen. Die endgültige Feststellung des Geschäfts-Ergebnisses sei durch den Vorstandswechsel verzögert worden, da die Feststellung des Abschlusses natürlich der neuen Leitung vorbehalten werden musste. Indess seien die Bilanzarbeiten so weit vorbereitet worden, dass der Abschluss in den ersten Tagen des Monats October wird erfolgen können. Voraussichtlich werde der Verwaltungsrath dann auch mit der Veröffentlichung des Ergebnisses nicht zögern und auch im Anschluss daran alsbald den Geschäftsbericht erstatten, da eine verantwortliche, zusammenhängende und umfassende Darlegung des Sachverhalts nach den im Laufe des Geschäftsjahres stattgehabten Ermittlungen und Anordnungen zur zuverlässigen Unterrichtung der Actionäre dringend notwendig erscheine. Die Abrechnung mit der Vergangenheit sei noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten, indess für die Zukunft der Zustand des Werkes und die Art der Leitung das Wichtigste. In dieser Beziehung biete, wie man aus urtheilsfähigen Kreisen höre, der neue Vorstand, der jedoch erst mit, bezw. nach dem 1. October vollzählig in Thätigkeit sein wird, die besten Bürgschaften für das Gelingen des grossen Unternehmens, während auch die Betriebs-Einrichtungen des letztern nunmehr allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen sollen. Natürlich werde die allgemeine Geschäftslage wesentlich mitbestimmend für die Ertragsfähigkeit der Gesellschaft sein, und da lasse sich allerdings nicht leugnen, dass die Zeitverhältnisse, unter welchen der neue Vorstand sein Amt antrete, keineswegs die günstigsten seien. Allzu schnelle und grosse Erfolge werde man daher auch von der neuen Verwaltung selbst im besten Falle nicht erwarten dürfen, zumal die Gesellschaft, abgesehen von dem in Aussicht stehenden Fehlbetrag noch immer mit einer grossen schwebenden Schuld zu rechnen haben, deren Abwälzung durch Aufnahme der zwar beschlossenen Hypothek-Anleihe von 7 Mill. M. vorläufig kaum in Aussicht zu nehmen sein dürfte.

* **Statistik der deutschen Hypothekenbanken.** Der „D. Oek.“ veröffentlicht nunmehr auch eine Statistik der Hypothekenbanken, welche pro 1890 wie im Vorjahre 31 Institute umfasst, wovon 30 Actiengesellschaften sind und eine Genossenschaft (Stettin); 11 reine Hypothekenbanken entfallen auf Preussen (einschliesslich 5 Normarbanken); 10 Institute, welche ausschliesslich das Hypothekengeschäft betreiben, auf die anderen Bundesstaaten und 10 weitere Banken betreiben neben dem Hypothekengeschäft auch andere Bankgeschäfte. Die Entwicklung dieser Institute (einschliesslich derjenigen, welche auch andere Geschäftszweige betreiben) gelangt in folgenden Endziffern zum Ausdruck:

	Actien-capital und Reserve.	Hypotheken.	Pfandbriefe.	Sonstige Verbindlichkeiten.	Immobilien.	Disagio.	Durchschnitts-Dividende.
			Millionen Mark				pCt.
1886	334,69	2238,1	2123,46	257,0	21,24	13,79	6,68
1887	342,18	2408,5	2268,35	273,3	18,28	12,58	6,89
1888	345,73	2669,0	2525,08	282,9	16,31	11,81	7,30
1889	381,89	3057,8	2859,34	360,42	13,66	11,85	7,56
1890	403,64	3270,8	3081,74	300,12	11,93	9,10	7,74

Die Angabe, wie sich diese Gesamtsummen auf die genannten drei Kategorien vertheilen, würde hier zu weit führen. Bemerkenswerth ist aber besonders der stetige und im Jahre 1890 fortgesetzte Rückgang des in Substation übernommenen Immobilienbesitzes und des Disagios der Banken; der erstere vertheilt sich auf 14, letzteres nur noch auf 8 Institute. Entsprechend dem Anwachsen der Darlehen (3270,8 Millionen Mark) und der Pfandbriefe (3081,7 Millionen Mark) sind auch die Garantiemittel, Actien-capital und Reserven, stetig gestiegen; sie betragen mit 403,6 Millionen 13,1 pCt. des Pfandbriefumschlufs. Mit Ausnahme der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft, welche wiederum eine hohe Dividende (10 pCt.) vertheilt, sind von den reinen Hypothekenbanken bedeutend geringere Dividenden vertheilt worden, als von den Banken gemischten Systems. Bei diesen letzteren resultirte nicht ganz ein Drittel aus dem Hypothekengeschäft; ihre Dividende betrug im Durchschnitt 9,49 pCt. wie im Vorjahr und die höchste Ziffer entfällt mit 12,017 pCt. auf die Baisische Hypotheken- und Wechselbank. Die Durchschnittsdividende der preussischen Institute betrug 6,93 pCt. gegen 6,57 pCt. im Vorjahre; die anderen deutschen Hypothekenbanken vertheilen im Durchschnitt 5,40 pCt. gegen 5,29 pCt. pro 1889. Dividendenlos waren zwei Banken (Gothaische und Norddeutsche Grund-Credit-Bank) gegen drei im Vorjahre. Der aus den Darlehen nach Abzug der Pfandbrieflasten, aber ohne Berücksichtigung der Unkosten aller Art, im Durchschnitt erzielte Überschuss berechnet sich wie folgt: 1886 auf 0,67 pCt., 1887 auf 0,63 pCt., 1888 auf 0,62 pCt., 1889 auf 0,58 pCt. und 1890 auf 0,43 pCt. Hiervon sind die Geschäftskosten zu bestreiten, das gesammte Risiko ist zu tragen, der Rest diente zu Dividenden.

Steel Company of Scotland. Als bezeichnend für die auch in England wenig günstigen Verhältnisse der Eisenindustrie ist anzusehen, dass die Gesellschaft, welche für das Vorjahr 12 1/2 pCt. Dividende vertheilt hat, für 1890/91 ihren Actionären kein Erträgniss gewähren kann. Die Production ist von 260 000 T. auf 100 000 T. zurückgegangen.

Deutscher Creditoren-Verband. Wie aus dem heutigen Inserat des Verbandes hervorgeht, hat das hieselbst begründete Zweig-Bureau seine Thätigkeit begonnen, nachdem in einer am 17. d. M. stattgefundenen Aufsichtsrath-Sitzung die definitive Constituirung stattgefunden hat.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

* **Russische II. 5% Innere Prämien-Anleihe.** Verloosung am

Prämien: à 500 Rubel.											
Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.	Ser. Nr.
3	6	3670	12	7352	49	10158	5	13211	14	16974	18
5	26	3746	28	7390	50	10224	44	13220	39	16984	24
67	47	3754	36	7637	7	10292	9	13369	9	16999	34
252	39	3759	47	7657	47	10302	29	13401	21	17172	32
443	47	3764	37	7746	6	10346	18	13457	22	17282	30
452	24	3932	1	7758	24	10517	11	13544	11	17288	8
625	26	3956	18	7779	47	10693	35	13576	31	17312	32
635	19	3982	39	7783	4	10801	30	13600	40	17588	5
641	27	4039	43	8038	27	11014	25	13945	2	17685	10
644	4	4313	17	8051	35	11052	10	14045	23	17716	2
784	36	4349	33	8130	14	11199	35	14177	45	17813	26
826	36	4359	28	8203	49	11212	25	14206	18	17846	26
886	38	4382	25	8220	23	11241	15	14250	43	17901	16
1019	17	4421	40	8340	20	11400	42	14346	21	17958	3
1088	33	4433	43	8423	11	11500	47	14377	46	18035	6
1173	6	4680	10	8435	41	11533	28	14592	19	18086	33
1191	16	4716	33	8437	6	11551	22	14604	19	18089	8
1320	40	4883	42	8576	42	11555	28	14646	49	18430	18
1696	9	5027	48	8586	19	11580	25	14915	37	18734	3
1738	28	5289	17	8602	46	11733	38	15168	43	18829	48
1771	8	5549	45	8741	44	11815	5	15250	23	18843	43
1972	32	5564	31	8755	43	11847	50	15263	3	18951	12
1978	27	5571	13	8786	3	11868	31	15317	12	18975	45
2085	6	5650	48	8842	19	11934	38	15318	2	18980	14
2436	47	5696	22	8898	25	11937	40	15410	32	19021	45
2500	10	5739	11	8907	36	11940	50	15429	42	19078	17
2674	15	5763	6	8922	2	12020	34	15500	34	19097	29
2720	19	5778	30	8981	7	12355	41	15567	31	19161	48
2792	20	5882	25	9038	6	12377	14	15582	19	19201	3
2861	16	5885	15	9039	9	12397	35	15745	30	19226	22
2907	5	5956	5	9078	32	12491	2	15774	20	19334	25
2952	38	5981	39	9159	50	12518	17	15890	50	19396	4
3025	33	6085	19	9239	39	12618	48	15968	18	19411	34
3216	46	6291	29	9443	33	12784	4	16276	41	19431	45
3294	28	6388	13	9498	45	12819	47	16315	13	19438	17
3311	20	6511	28	9591	48	12881	40	16343	26	19707	2
3325	36	6630	2	9694	30	12909	28	16509	5	19708	48
3350	9	6639	35	9705	12	12959	13	16571	19	19779	41
3386	11	6650	22	9709	26	12970	24	16669	7	19995	9
3452	2	7037	32	9742	21	12981	43	16732	2	19995	34
3482	3	7252	24	9885	9	13033	28	16830	43		
3597	22	7257	46	9895	33	13058	26	16847	3		
3615	10	7261	28	9887	3	13105	50	16894	39		
3645	11	7298	3	10097	49	13116	27	16935	38		

Die Auszahlung findet vom 1. December 1891 an statt.
Amortisations-Zahlung am 2. September 1891 der Serien der zweiten inneren Prämien-Anleihe von 1866.

Nummern der Serien:											
639	3274	5711	6895	8057	10221	13437	14928	16594	17668	19098	
846	3434	5758	7356	8102	10373	13479	15266	16824	17908	19101	
1053	3477	5837	7521	8425	10655	13775	15297	17006	17981	19335	
1410	4401	5863	7534	8432	11238	13824	15427	17081	18404	19568	
1563	4560	5979	7608	9041	11594	14010	15582	17197	18431		
2384	5024	6011	7802	9199	12307	14138	15630	17291	18451		
2565	5295	6402	7843	9540	12368	14241	15808	17386	18539		
2809	5306	6419	7954	9774	12836	14588	15955	17610	18600		
2952	5469	6476	7983	10218	12938	14901	16366	17628	18883		

Die zur Amortisation gezogenen Billeter werden vom 1. December 1891 ab zu 130 Rbl. eingelöst.

Mailänder 10 Fros.-Loose. Ziehung am 16. September. Auszahlung am 15. December 1891. Gezogene Serien: Nr. 73 160 254 299 347 367											
513	585	600	731	797	814	874	881	916	921	937	1021
1251	1258	1261	1322	1404	1422	1463	1534	1589	1621	1730	1731
1785	1945	2026	2053	2148	2239	2258	2384	2395	2512	2519	2631
2687	2757	2771	2801	2938	2959	2964	2967	2969	2998	3014	3076
3400	3405	3411	3439	3652	3716	3818	3847	3898	4009	4109	4124
4143	4206	4217	4230	4242	4344	4378	4391	4409	4434	4464	4516
4619	4692	4706	4826	4879	4984	5098	5216	5313	5328	5351	5379
5491	5492	5526	5619	5625	5655	5665	5676	5870	5872	6016	6233
6294	6369	6442	6444	6504	6594	6686	6701	6756	6792	6936	7112
7173	7378	7289	7481	7490							

Hauptpreise: Serie 585 Nr. 49 à 50.000 Fros. Ser. 5098 Nr. 55 à 1000 Fros. Ser. 2384 Nr. 48 à 500 Fros. Ser. 731 Nr. 23, Ser. 921 Nr. 41, Ser. 1214 Nr. 32, Ser. 1404 Nr. 23, Ser. 7490 Nr. 14 je 100 Fros. Ser. 937 Nr. 2, Ser. 1186 Nr. 21, Ser. 2967 Nr. 35, Ser. 3242 Nr. 40, Ser. 4619 Nr. 46, Ser. 5098 Nr. 24, Ser. 5526 Nr. 39, Ser. 5872 Nr. 86, Ser. 6594 Nr. 26, Ser. 6792 Nr. 43 je 50 Fros. Ser. 299 Nr. 36, Ser. 585 Nr. 64, Ser. 731 Nr. 60, Ser. 874 Nr. 1, Ser. 1422 Nr. 1, Ser. 2239 Nr. 72, Ser. 2801 Nr. 39, Ser. 3014 Nr. 54, Ser. 3242 Nr. 16, Ser. 3652 Nr. 6, Ser. 3818 Nr. 43, Ser. 4124 Nr. 67, Ser. 4230 Nr. 30, Ser. 4378 Nr. 36, Ser. 2619 Nr. 71, Ser. 4836 Nr. 25, Ser. 6294 Nr. 85, 88 je 20 Fros. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 10 Fros.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Sept. Neueste Handelsnachrichten. In den Actien der Schweizer Bahnen, besonders der Central- und Gotthardbahn vollzogen sich heute im Gegensatz zu der sonstigen Geschäftslosigkeit lebhaft Umsätze auf erhöhtem Coursniveau. Wie man an der hiesigen Börse verbreitet, bestehen an den Schweizer Börsen besonders in den Actien der Centralbahn grössere Baisseengagements, mit denen angeblich auf ein ungünstiges Resultat des Referendums über die Verstaatlichung der Bahnen hingearbeitet würde. Zur Steigerung der Gotthardbahnactien hat auch das Gerücht beigetragen, dass dieselben an der Londoner Börse zur Einführung gelangen sollten. — Ueber die Berliner Textilindustrie wird der „Nat.-Ztg.“ unterm 18. d. Mts. berichtet: Die Kaufkraft für alle Artikel der Textilbranche ist andauernd äusserst gering und selbst bei billigerem Angebot ist keine Meinung für grössere Unternehmungen zu finden. Die Seidenwarenbranche, welche in der vorigen Woche etwas Lebhaftigkeit zeigte, ist wieder sehr flau und das Angebot in derselben sehr dringend. In Jutewaren und -Geweben wurden einige Abschlüsse gemacht, jedoch zu Preisen, welche nach Angabe der Fabrikanten sehr unlohnend sind, und der vom Auslande gemeldeten bessern Tendenz keine Rechnung tragen. Der Wollmarkt, ebenso wie das Garngeschäft ist so still, wie es seit langer Zeit am hiesigen Platze nicht gewesen ist. — Am Sonntag findet nach der „Voss. Ztg.“ in Frankfurt a. M. eine Versammlung sämtlicher Bleichproduzenten Deutschlands statt, zu der von hier die Herren Caro und Kollmann delegiert sind. Auf der Tagesordnung steht: 1) Neubildung einer Convention (der frühere deutsche Bleichverband ist bekanntlich in die Brüche gegangen), 2) Normierung der Preise, 3) Unschädlichmachen der Schlanderconcurrenten. Man zweifelt in Interessentenkreisen nicht an dem Zustandekommen der Vereinigung, da das Bedürfniss, dem Weichen der Preise Halt zu gebieten, allgemein empfunden wird. — Auf dem Kaffeemarkt hält die infolge der reichlichen Zufuhren und der überaus günstigen Ernteausichten in Brasilien und den übrigen amerikanischen Kaffeedistricten seit Wochen bestehende Baissebewegung an. Newyork sandte von gestern per Sept.-Dec. um 25—40 Cents pro 100 amerik. Pfd. niedrigere Preise. — Auf Anfrage von kompetenter Stelle wird bestätigt, dass die Nachricht, der Vorstand des Cokesyndikats sei mit dem Verkauf unter dem Verbandspreis beauftragt worden, unrichtig, und dass beider Beschluss nicht gefasst worden ist. — Ein Bankconsortium zu Braunschweig übernahm die neue 3½ proc. braunschweigische Stadtanleihe zum Preise von 92¼. Im November 1889 erzielte dagegen die Stadt für den Rest der vorigen 3½ proc. Anleihe den Cours von 101,20 pCt., also bei 1 Mill. M. beinahe 90 000 M. mehr. — Der Aufsichtsrath der Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwielek, Potocki u. Cie. in Posen beschloss, der nächsten stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 4 pCt., wie im Vorjahre, vorzuschlagen. — Die Generalversammlung der Privat-Telegraphen-Gesellschaft in Wien beschloss eine Erhöhung des Actienkapitals durch Emission von 15 000 neuen Actien. Die Durchführung der Emission erfolgt durch die Unionbank. Zugleich wurde der Verwaltungsrath ermächtigt, ein Anlehen im Maximalbetrage von 1½ Millionen Gulden aufzunehmen, welches aus dem Actienlös zurückgezahlt werden soll. — Ein belgisch-französisches Consortium über-

nimmt die Finanzierung der Budweis-mährischen-Budwitz-Bahn. — 250 000 Dollar Silber sind von London, ausserdem 200 000 Dollar von Paris nach Newyork verladen, zusammen sind somit 3 750 000 Dollar unterwegs.

Berlin, 19. September. Fondsbörse. Die heutige Börse zeigte die gewöhnlichen Erscheinungen am Wochenschluss. Nachdem anfänglich Gerüchte in Circulation gesetzt waren, es stände ausser dem Weizen-Ausfuhrverbot auch ein russisches Hafer- und Pferde-Ausfuhrverbot bevor, Gerüchte, die indessen nicht ernsthaft genommen wurden und wohl nur ausgesprengt waren, um der Tages speculation die Wochendeckungen zu erleichtern, kam unter ihrem Einfluss Deckungsbedürfniss und freundlichere Stimmung zum Durchbruch. Es scheint noch immer in Disconto-Commandit-Antheilen und Creditactien Stücke-Mangel zum Ultimo bevorzustehen, und man hörte deshalb die Ansicht aussprechen, dass Ultimo-Geld sich weniger theuer stellen würde, als man bisher befürchtet. Dieses Moment, sowie die friedliche Rede des Präsidenten Carnot trugen dazu bei, dem Verkehr ein zuversichtlicheres Gepräge zu verleihen. Die Umsätze traten indessen nicht aus ihrem engen Rahmen hervor, innerhalb dessen sie sich in den letzten Tagen bewegt. Am meisten Geschäft entwickelte sich in Commandit-Antheilen, in welchen anfänglich starke Rückkäufe der kleinen Speculation stattfanden. Ultimo 171,20—171,25—171,00—171,10, Nachbörse 170,90, Credit 149,25 bis 149,40 bis 149,00 bis 149,10, Nachbörse 148,75. Darmstädter Bank angeboten in Folge Rückgangs von Portugiesen, Bahnenmarkt leblos, nur Schweizer Bahnen, besonders Centralbahn begehrt. — Franzosen 122—122,10—122, Nachbörse 121,10, Lombarden 46,10—46,30, Nachbörse 45,90. Von Montanwerthen waren Hüttenactien besser behauptet auf angebliche Besserung des Eisenmarktes in Oberschlesien. Bochumer 113,90—114—113,45, Nachbörse 113,60, Dortmunder 65,30—65,50—65,25—65,15, Nachbörse 65,40, Laura 115,20—114,75—115,10, Nachbörse 114,60. Renten unbelebt, Russische Noten anfänglich befestigt, dann nachlassend. Ultimo 214,50 bis 213,75—214,50, Nachbörse 214. 1880er Russen 97,25, Nachbörse 97,25. 4 procentige Ungarn 88,70—88,80—88,70, Nachbörse 88,90. Schluss der Börse auf Deckungen mässig befestigt. Cassamarkt geschäftlos. Inländische Anlageverthe meist leicht erhält. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten nachgebend, russische wenig verändert. Amerikaner gefragt, von fremden Wechseln Frankenwerthe fest, London schwächer.

Berlin, 19. Sept. Prodnotenbörse. Von allen Seiten lagen heute feste Berichte vor, aber im hiesigen Verkehr hatten sie fast gar keine Wirkung, was nach der gestrigen, ganz unvermittelten Hausse, in welcher jene schon escomptirt waren, nicht überraschen darf. — Loco Weizen behauptet. Für Termine hatten die durchgängig festen Berichte der auswärtigen Märkte vielseitige Kaufordres, namentlich für spätere Sichten, veranlasst, welche indess keine neue Besserung zur Folge hatten, weil der laufende Termin ziemlich viel in Realisationen offerirt war, wodurch sich das Material für jene Frage mit kleinerem Depot herstellen liess. Die Preise schlossen eher etwas niedriger als gestern. — Loco Roggen ging zu behaupteten Preisen wenig um. Der Terminhandel verlief wenig lebhaft. Nach der gestrigen starken Steigerung kamen heute verschiedentlich Realisationen an den Markt, welcher matt verlief und so auch schloss. Nahe Sichten hatten 1 M., spätere ½ M. eingebüsst. Von fremder Waare wurde noch gestern Nachmittag ein Türken-Dampfer per October à 182½ M. cif Hamburg abgeschlossen. Heute wurden neue Abschlüsse nicht bekannt. — Loco Hafer behauptet, Termine unter Schwankungen ca. 2 M. gestiegen. — Roggenmehl in naher Lieferung 10—20 Pf. billiger, sonst preishaltend. — Mais fest. — Rübel bei stillem Verkehr fast ganz unverändert, nur laufender Monat notirte etwas theurer. — Spiritus war heute mannigfachen Schwankungen unterworfen, als deren Endresultat ein Abschlag von 60—70 Pf. zu verzeichnen ist. Mit Rücksicht auf die ziemlich umfangreichen Realisationen, welche zur Ausführung kamen und in Anbetracht der letzten starken Steigerungen ist der heutige Rückgang äusserst mässig.

Posen, 19. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 76,80, 70er 57,00. — Tendenz: Fester.

Hamburg, 19. Sept., 3 Uhr — Min. Nachm. Kaffeemarkt. Good average Santos per Septbr. 67¼, per December 60, per März 1892 58, per Mai 58¼. — Tendenz: Unregelmässig.

Hamburg, 19. Sept., 6 Uhr 51 Min. Abds. Kaffeemarkt. (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per September 68, per December 60, per März 58¼, per Mai 58¼. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 19. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Pernann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per September 88,00, per December 74,25, per März 71,75. — Tendenz: Weichend.

Amsterdam, 19. Sept. Java-Kaffee good ordinary 53¼.

Hamburg, 19. Sept., 7 Uhr 15 Minuten Nachm. Zuckermarkt. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September 13,17½, October 12,60, October-December 12,52½, Januar-März 1892 12,67½, Mai 13,00. — Ruhig.

Paris, 19. Sept., Nachm. Zuckerbörse. Anfang. Ronzucker ruhig, 88½ loco 36,50, weisser Zucker behauptet, per Septbr. 36,75, per October 35,62½, per October-Januar 35,25, per Januar-April 35,62½.

London, 19. Sept. (Wollauktion.) Für bessere Sorten feste Tendenz.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 19. September. [Schlussbericht.]					
Cours vom 18.		19.	Cours vom 18.		19.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 100 Kg.		
Ruhig.			Still.		
Septbr.-Octbr. . . .	236 —	235 75	September-October	62 50	62 50
Octbr.-Novbr. . . .	233 50	233 50	April-Mai	62 —	62 —
Novbr.-Decbr. . . .	233 50	233 50			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Matter.			per 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr. . . .	242 75	241 75	Schwankend.		
Octbr.-Novbr. . . .	240 50	239 75	Loco	70 er 59 40	58 40
Novbr.-Decbr. . . .	237 50	237 —	September	70 er 61 —	60 10
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct.	70 er 55 50	54 80
Septbr.-Octbr. . . .	159 —	161 25	Nvbr.-Decbr.	70 er 53 90	53 20
Octbr.-Novbr. . . .	159 —	161 75	Loco	50 er — —	— —
Stettin, 19. September. — Uhr — Min.					
Cours vom 18.		19.	Cours vom 18.		19.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Fest.			Unverändert.		
Septbr.-Octbr. . . .	227 50	228 50	September-October.	62 —	62 —
Octbr.-Novbr. . . .	225 —	226 —	April-Mai	62 —	62 —
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Fest.			pr. 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr. . . .	237 —	237 50	Loco	50 er — —	— —
Octbr.-Novbr. . . .	235 —	235 50	Loco	70 er 57 —	57 —
Petroleum loco . . .	10 80	10 80	September	70 er 57 —	57 —
			Septbr.-Oct.	70 er 53 —	54 —

Beleihungsstellen zur Befriedigung der Bedürfnisse des Baugeschäfts durchaus nicht genügen würden. Es notiren: Eintragungen zur ersten Stelle nach Lage und Beschaffenheit 4-4 1/2-4 1/2 pCt. Amortisations-Hypotheken 4 1/2-5 pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Qualität 5-6 pCt. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4-4 1/2 bis 4 1/2 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: Rittergut Gora, Kreis Schrimm; Gut Lubowice, Kreis Gnesen; Gut Siedlimowo, Kreis Inowrazlaw; Gut Olszewice, Kreis Inowrazlaw; Gut Schönhausen, Kreis Wirsitz.

Hamburg, 18. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September 40 3/4 Br., 40 1/2 Gd., September-October 40 3/4 Br., 40 1/2 Gd., October-November 41 Br., 40 3/4 Gd., November-December 40 3/4 Br., 40 1/2 Gd., December-Januar 40 1/2 Br., 40 1/4 Gd., April-Mai 40 1/2 Br., 40 1/4 Gd. — Tendenz: Steigend.

Hamburg, 18. Septbr. [Schmalz.] Steam 36 1/4 M. Squire Schmalz unverzollt: in Tierses à 38 1/4 M. per 100 Pfd., in Firkins 38 3/4 M. per Stück. Royal 45 1/4 M., Hammonia 44 1/4 M., Hansafett 41 1/4 M. incl. Zoll.

Hamburg, 18. Sept. [Chili-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,70 Mark, aus Schiffen zu erwarten: im October-Novbr. 8,75 M., Nov.-Febr. 8,85 M., Februar-März 9,22 1/2 M. — Tendenz: Still.

Magdeburg, 18. Sept. [Zuckerwochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Die Stimmung an unserem Rohzuckermarkt war in der vergangenen Berichtswoche eine unverändert ruhige. Die angebotenen Restlager fanden sowohl zu Raffinerie- als Exportzwecken zu ziemlich unveränderten Preisen Aufnahme; offerirt wurde namentlich 92er Waare, während die Notiz Basis 88 mangels Umsätzen bis gestern ausfallen musste. Bemerkenswerth ist nur, dass in dieser Woche die erste Partie neuen Kornzuckers verkauft wurde. Nachprodukte blieben vernachlässigt und erlitten eine Einbusse von 20-35 Pf. der Centner. Umgesetzt wurden in effectiver Waare 52 000 Centner. Auf Lieferung für neue Campagne wurden zu festen und laufenden Preisen am hiesigen Platze bis heute ca. 1 030 000 Centner gehandelt. — Raffinirter Zucker. Der Markt verkehrte auch in dieser Woche in sehr ruhiger Haltung und sind nur ganz unbedeutende Umsätze in gemahlenem Zucker bekannt geworden. Die Notirungen sind daher auch zum Theil als nominell zu bezeichnen.

London, 16. Sept. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Prashkauer & Co., Limited.] An unserem Markte per Canariensaat hat während der letzten vierzehn Tage das Geschäft wieder geruht. Das schöne Herbstwetter, welches so verflauend auf den gesammten Getreidehandel einwirkte, hat auch dem Geschäft in Canariensaat Interesse entzogen. Der Consumhandel hat fortgefahren, mässige Quantitäten einzukaufen, wofür volle letzte Preise bezahlt wurden. Der Exporthandel dagegen hat gar keine Anforderungen an uns gestellt. Nichtsdestoweniger muss die Tendenz des Artikels als eine feste bezeichnet werden, nachdem Zufahren, wie wir sie gewöhnlich um diese Jahreszeit beziehen, ausgeblieben sind. Wir notiren türkische Saat 33-34 sh, Marocco 40-43, spanische Saat 54-62 per 464 lb. Letztere Qualität bleibt äusserst schwach. — Hanfsaat hat gleichfalls unter der allgemeinen flauernden Tendenz des Futtergeschäfts gelitten, indessen ist bei der beschränkten Versorgung des Consumes eine Erniedrigung der Werthe nur in ganz kleinem Maasse statt zu verspüren. Russische Saat notirt 35 bis 36 sh per 336 lb, feinste grosskörnige Saat 40 bis 42 sh per 336 lb. — In weisser Hirse ist das Geschäft recht lebhaft und wurde alles Disponible und kurz fällige schlank aus dem Markte genommen. Feinste weisse Qualität 45-50 sh. Mittelsorte 41-45 sh per 416 lb. Fatterhirse in kleinen Quantitäten zu 27 sh per 480 lb am Platze erhältlich, während auf neue Ernte noch wenig abgeschlossen ist. — Neue Rapsaat wird recht spärlich an den Markt gebracht, und lässt sich jetzt kaum ein Bild über den Ausfall der neuen Ernte machen. Vorjährige englische Saat notirt 60-70 sh, do. französische 51-53 sh per 416 lb. — Rübsen findet zu letzten Preisen langsamen Absatz. Die Nachfrage für Blumohn ist trotz der hohen Preise eine recht stetige und findet derselbe schlanken Absatz. Wir notiren beste holländische 27-30 sh per cwt, andere Sorten entsprechend billiger. — Kümmelsaat scheint jetzt einen ernstlichen Aufschwung im Preise genommen zu haben, und sind momentan die meisten Offerten von bedeutenden Quanten dem Markte entzogen worden. Wir notiren für neue Saat 18 d 6 sh bis 19 d 6 sh, und alte von 20-23 sh per cwt. — Cumminsaat bei übergrossen Vorräthen sehr vernachlässigt. — Anissaat ist in letzter Zeit rapide gestiegen, indem die Zufahren momentan fast nil sind. Die hohen Preise dürften jedoch dem Consum im Wege stehen. — Coriandersaat ist besser gefragt und findet zu 10-11 sh per cwt guten Absatz. — Foenum graecum, obgleich gut gesucht, wird bei den jetzigen hohen Preisen nur in kleinen Quanten abgesetzt. Heutige Notirung ist 9 Pfd. Sterl. per Tonne ab Speicher. — Der Handel in weissen Bohnen ist während der letzten 14 Tage ein recht reger gewesen. Preise sind mehr oder weniger unverändert und notiren gute ungarische Bohnen heute von 40-45 sh, italienische 44-48 sh, und spanische 54-60 sh per 504 lb ab Speicher. — Grüne Erbsen sind noch spärlich und zu enormen Preisen angeboten. — Dari und Linsen fest zu letzten Preisen.

Schiffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 18. Sept. [Original-Schiffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Kähne vom 15. bis incl. 17. Sept.: Am 15. Septbr.: Dampfer „Prinz Carl“ mit 4 beladenen Kähnen, mit 8800 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Loebel“ mit 4 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 11 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Flora“ mit 1 beladenen Kahn und 3 leeren Kähnen, mit 2000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Breslau“ 3 beladenen Kähnen, mit 5200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin“, leer, von do. nach do. Dampfer „Posen I“, leer, von do. nach do. 25 beladene Kähne, mit 77 200 Centner Güter, von do. nach do. — Am 16. Septbr.: Dampfer „Adler“, mit 1 beladenen Kahn, mit 1600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Gross-Glogau“ mit 6 beladenen und 5 leeren Kähnen, mit 13 400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Valerie“, mit 14 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Frankfurt“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Hermine“, mit 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Deutschland“, von do. nach do. Dampfer „Albertine“, mit 500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Crosen“, leer, von do. nach do. Dampfer „Mark Brandenburg“, leer, von do. nach do. 21 beladene Kähne, mit 61 550 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 17. Septbr.: Dampfer „Kaiser Friedrich III.“ mit 1 beladenen und 10 leeren Kähnen, mit 1800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise“, mit 5 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 11 600 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Koinonia“, mit 4 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 7800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Joseph“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Elisabeth“, mit 150 Ctr. Güter, von do. nach do. 33 beladene Kähne, mit 90 950 Ctr. Güter, von do. nach do.

Litterarisches.

Gerke Entemine. Ein märkisches Culturbild aus der Zeit der ersten Hohenzollern. In drei Büchern. Von Gerhard v. Amynor (Dagobert v. Gerhardt). Dritte Auflage. Breslau: Schleissche Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt vormals C. Schottländer. 1891. — Mit Freude blüht auf sein Werk zurück, wer durch eigene Thätigkeit und redliches Mühen eine ehrenvolle Stellung sich errungen hat. Wie dies vom Einzelnen gilt, so auch von einem Staate; und mit Stolz kann Brandenburg auf seine Vergangenheit schauen, aus der Gerhard v. Amynor eine prächtige Gestalt aus dem märkischen Bürgerstande zur Zeit der ersten Entwicklung der heutigen „Kaiser- und Millionenstadt“ zur Hauptfigur eines überaus anziehenden vaterländischen Gemäldes gewählt hat. Der Verfasser hat Recht, wenn er sagt, daß dem deutschen Bürgerthum bei der unvermeidlichen Reform unseres wirtschaftlichen Lebens die umfassendste und entscheidendste Aufgabe zufällt, und sehr gern schließen wir uns seinem Wunsche an: Möge das deutsche Bürgerthum sich an dem Verhallen des vaterländischen Helben ein Beispiel nehmen deutscher Kraft, deutscher Treue und deutschen Bürgerstolzes und Selbstbewußtseins!

Scherzgedichte von Johannes Trojan. Zweite neu bearbeitete Auflage. Leipzig, A. G. Liebeskind. — Es ist kein Wunder, daß trotz der vielberufenen Abneigung unserer Zeit gegen die Gaben der lyrischen Muse die Scherzgedichte Trojans es zu einer zweiten Auflage gebracht haben. Denn echter Humor wird immer und überall ein gern gefeierter Gast sein, zumal wenn er sich in so gefälliger und eleganter Form ein-

führt, wie es in dem vorliegenden Falle zu rühmen ist. Die spielerische Leichtigkeit, mit welcher Trojan Form und Reim beherrscht, wird seit Langem mit Recht bewundert. Von den „Scherzgedichten“ ist gewiss ein guter Theil zunächst im „Kladderadatsch“ erschienen; allein sie verdienen es in der That, in einer Sammlung der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Ob der Dichter uns im unübertrefflich nachgeahmten Tone des mittelhochdeutschen höfischen Epos die Ausfahrt des Eblen von Stolz oder im Stile Homers die Abenteuer des unterthänigen Schülers und des höchst unterthänigen Müller am Wahlstage schildert, ob er uns die beiden eingezeichneten Sommerfräule oder diejenigen eines Chambregarnisten zu Gemüth führt, ob er den Sauerstoff oder gar das Trimethylaminammoniumoxydhydrat besingt, — stets werden wir uns an den Reiz seiner Laune höchlich erbauen. Eines seiner Gedichte, das „Confiscation“ betitelt ist und eine Zeitungsconfiscation zum Thema hat, regt uns zu wehmüthigen Betrachtungen über die „gute alte Zeit“ an: er preist darin den Seher und den Drucker glücklich, die, obwohl sie allerhand fürchterliche Verbrechen gefeiert und gedrukt haben, ruhig und schuldlos dahingehen. Auch die Seher treibt ja nun ein Engel mit dem feurigen Schwert, der sich in die moderne Gestalt des Staatsanwalts kleidet, aus ihrem bereinstigten Paradies!

Um die Erde. Eine Auswahl der schönsten und kennzeichnendsten Dichtungen der wichtigsten Cultursprachen, übersetzt von B. Rudow. Bernerode, B. Rudow. — Es ist eine Anthologie ganz ungewöhnlicher Art, welche uns der erstauulich gelehrte Uebersetzer vorlegt, der, wie er uns in einem sehr überragenden Vorwort mittheilt, so viele Sprachen versteht, wie es Jahre zählt, nämlich 32. Er darf seinem Buche mit gutem Recht den anspruchsvollen Titel „Um die Erde“ geben, denn aus den Stimmen der Völker, die er uns vorlegt, tönen uns die Poesien der verschiedensten Nationen, die unsern Planeten bewohnen, entgegen. Türken und Magyaren, Perser und Araber, Hebräer und Franzosen, Griechen und Italiener und Nordländer haben aus ihren Liebesbeständen beigeleutet. Es ist selbstverständlich, daß bei einem solchen Reichthum des Stoffes im Allgemeinen die einzelnen Nationen nur in wenigen charakteristischen Strichen zu Worte kommen können; allein es bleibt höchst interessant, in diesem verhältnismäßig engen Rahmen die Stilproben der Lyrik so vieler Völker Revue passiren zu lassen. Der einen oder anderen Nation ist übrigens ein breiterer Raum gegönnt. Rudow verfügt über ein respectables Uebersetzer-talent; das seiner Arbeit in hohem Grade zu Statten kommt, so daß sein Werk bei allen Freunden fremdländischer Richtung Anklang finden wird.

Einsame Menschen. Drama von Gerhard Hauptmann. Berlin, S. Fischer's Verlag. Wir werden in der kommenden Spielzeit in unserer Stadt Gelegenheit haben, Hauptmanns jüngstes Bühnenwerk, von dem mittheilendsten Breiten herab auf uns wirken zu lassen. Der Dichter hat der Buchausgabe als Geleitbrief die wenigen Worte mit auf den Weg gegeben: „Ich lege dies Drama in die Hände Derjenigen, die es gelebt haben.“

Briefkasten der Redaction.

A. S. Sofern Kirchenlasten auf dem Grundbesitz ruhen, allerdings.
A. B. 91. Zur Verabreichung des Bieres (Schankwirtschaft) bedarf es der Concession.
K. S. 150. 1) Das Pflichtheil beträgt ein Sechstel des Nachlasses. 2) Sie dürfen Ihre Forderung von Ihrer Schuld in Abzug bringen. 3) bis 5) Am Eingebundenen der Frau hat der Mann den gesetzlichen Nießbrauch. Soweit die Frau die Zinsen für ihren Unterhalt verbraucht, für den der Mann hätte sorgen müssen, ist der Zinsanspruch unbegründet.
M. W. Nur aus bringenden gesundheitspolizeilichen Rücksichten könnte die Schließung durch die Regierung erfolgen. Eine Entschädigung würde nicht gewährt werden.
F. P. hier. Der Vertrag ist Mangels der schriftlichen Form ungültig und begründet keine Zahlungsverpflichtung.

Bäder-Frequenz.

• **Meinerz, 18. Septbr.** Die amtliche Fremdenliste wies am Abend des 15. Septembers 1913 Familien mit 3429 Personen an Kurgästen und 3417 Personen als Erholungsgäste und Durchreisende nach.
• **Hinsberg i. Schl., 18. Septbr.** Bis zum 11. d. M. wurde unter Bad von 1972 Kurgästen in 919 Parteien und von 2001 Erholungsgästen und Touristen in 1383 Parteien besucht, so daß die Gesamtfrequenz 3973 Personen betrug.
• **Goczalkowiz, 19. Septbr.** Die amtliche Fremdenliste für unser Bad giebt in Nr. 13 als Zahl der Kurgäste 808, als Zahl der Durchreisenden 507, in Summa 1315 Personen an.
• **Königsdorf-Zitzsch, 19. Septbr.** Nach Nr. 13 der amtlichen Kurz- und Fremdenliste, welche die Frequenz unseres Bades bis zum 6. d. M. verzeichnet, betrug die Zahl der Kurgäste 548, die der Erholungsgäste 744, so daß die Gesamtzahl der Besucher bereits auf 1292 gestiegen ist.
• **Sylt, 16. Septbr.** Die Fremdenliste unseres Seebades weist heute eine Frequenz von 7963 Personen auf.
• **Teplitz und Schönbau, 12. Sept.** Die Kurliste verzeichnet heute für Teplitz und Schönbau 4085 Parteien mit 5427 Personen; hierzu kommen noch die Gäste in den Militär- und Civilbadehäusern, so daß die Summe der Kurgäste 6240 beträgt.
• **Tatrafiared (Schnecks), 18. September.** Bis zum 15. d. M. waren hier nach Ausweis unserer Kurliste in 1475 Parteien incl. der Tagesgäste 5062 Personen eingetroffen.

Vom Standesamte. 17./18./19. September.

Aufgebote:
Standesamt I. **Fink, Otto**, Arbeiter, ev., Weinstraße 8, **Sippauf, Pauline**, ev., Reherberg 16/17. — **Schuster, Carl**, Fabrikarbeiter, kath., Fischergasse 15, **Soppe, Maria**, kath., ebenda.
Standesamt II. **Vorenz, Gotthard**, Musiker, ev., Jessen, **Nikolaus, Max**, ev., Neuborffstraße 33.
Standesamt III. **Schön, Rob.**, Maler, kath., Sternstr. 51, **Anders, Clara**, ev., ebenda. — **Vöfert, Johann**, Maschinenbauer, kath., Waterloostraße 20, **Siebeneichler, Ida**, ev., ebenda.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Saubitz, Josef**, Arbeiter, 74 J. — **Kreder, Marg.**, 2. d. Buchalters Mar., 1 J. — **Witz, Heinrich**, Schuhmacher, 52 J. — **Bober, Gottlieb**, Arbeiter, 71 J. — **Zantke, Rudolf**, S. d. Fischers Guard, 1 J. — **Fustke, Albertine**, geb. von Radziewsky, Auctionator-frau, 56 J. — **Sauer, August**, geb. Wandel, Locomotivführerwitwe, 53 J. — **Fischotter, Anna**, S. d. Schuhmachers Franz, 4 St. — **Sieckadzi, Rosalie**, geb. Pfeffer, Handelsmannwitwe, 78 J. — **Teichert, Christiane**, geb. Jantke, Stellmaderwitwe, 69 J. — **Filgner, Marie**, geb. Supianek, geb. Fischlergehehenfrau, 32 J. — **Wedekind, Auguste**, geb. Jent, Schuhmachermeisterfrau, 83 J. — **Paul, Fritz**, S. d. verfi. Maurers August, 4 J. — **Weimann, Julius**, Cigarrenmacher, 28 J. — **Heilmann, Carl**, Schuhmachermeister, 42 J. — **Silker, Minna**, Tochter des Schmieds Heinrich, 10 M. — **Elis, Heinrich**, Maurer, 45 J. — **Simon, Paul**, Mühlenbauer, 49 J. — **Bachmann, Friede**, Tochter des Malers Paul, 1 J. — **Lebach, Else**, S. d. Tischlers August, 10 M. — **Wentner, Martha**, S. d. Hausalters Carl, 4 M.

Standesamt II. **Magiera, Robert**, Schmied, 26 J. — **Blümel, Anna**, geb. Steiner, Arbeiterfrau, 32 J. — **Rädel, Ida**, S. d. Schlossers Wilhelm, 1 J. — **Saunnen, Susanne**, geb. Viller, Kutscherwitwe, 63 J. — **Nitsche, Emma**, S. d. Schaffers Ernst, 3 J. — **Froft, Martha**, S. d. verfi. Kaufmanns Otto, 10 M. — **Dr. Klopisch, Immanuel**, geb. Medicinalrath u. Professor, 62 J. — **von Tschirich, Mathilde**, geb. von Rahn, Majorswitwe, 74 J. — **Sahn, Adelheid**, geb. Friedländer, Waisenhaus-Inspectorwitwe, 91 J. — **Menzler, Curt**, S. d. Güterbesitzer Johanne, 11 J. — **Frauenstein, Pauline**, geb. Leufner, Gelbgießerfrau, 56 J. — **Großer, Frida**, S. d. Bahnarbeiters Hermann, 10 J. — **Ruffer, Heinrich**, Concertfänger, 46 J. — **Krause, Carl**, Schmied, 49 J. — **Robert, Marie**, frühere Buchmacherin, 49 J. — **Hoffmann, Bertha**, frühere Lehrerin, 74 J. — **Gaffe, Carl**, etatzmüßiger Bremser, 53 J. — **Wojcikowitsch, Margarethe**, S. d. Musikers Paul, 12 Wochen.

Standesamt III. **Kesler, Anna**, S. d. Arbeiters Josef, 3 M. — **Stiller, Frieda**, S. d. Bureauhebers Josef, 1 J. — **Schneider, Hermann**, S. d. Hausalters Anton, 1 J. — **Rademacher, Ernst**, Buchfabrikant, 53 J. — **Scholz, Clara**, S. d. Drechslers Mar., 5 M. — **Blümel, Ida**, S. d. Tischlers Gustav, 1 J. — **Klofe, Franz**, Sohn des Kutschers Franz, 8 M. — **Waischa, Elisabeth**, S. d. Schneiders Johann. — **Dargund, Natalie**, 86 J. — **Richter, Bruno**, S. d. Arbeiters Josef, 6 M. — **Weiser, Marie**, Hospitalistin, 57 J. — **Sante, Otto**, Sohn des

Gasarbeiters Robert, 6 M. — **Wahl, Paul**, S. d. Tischlers Otto, 2 M. — **Gottschall, Paul**, S. d. Zimmermanns Paul, 9 St. — **Fiebig, Gustav**, S. d. Eisenbahnarbeiters Leopold, 3 J. — **Dober, Irene**, Tochter des Aufsehers Oscar, 8 M. — **Köhler, Johanna**, frühere Köchin, jetzige Inquilin, 80 J. — **Grünwald, Hermann**, Zimmermann, 35 J.

Aus der Geschäftswelt.
* **Antiseptische Reinigung der Friseur-, Rasir- und Haarschneide-Werkzeuge**, wie sie zur Zeit immer dringlicher allseitig gefordert wird, ist seit einer Reihe von Jahren bereits in den Friseur-Salons des Friseurs und Friseurmacher **R. Seifert**, Obdaustraße Nr. 55, eingeführt. Alle Kämme, Bürsten, Messer werden nach jeder Benutzung gereinigt und desinficirt. [1181]

Bekanntmachung.

Die am 1. October d. J. fälligen Zinscheine von hiesigen Stadt-Anleiheheinen vom Jahre 1880 werden vom 21. September d. J. ab von unseren Steuer-Erhebungs- und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von unserer Stadt-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung des Werthbetrages eingelöst werden. Diese Zinscheine gelangen auch bei den Bankhäusern **Jacob Landau** und **S. L. Landsberger** in Berlin und **M. A. v. Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M. zur Einlösung.

Breslau, den 12. September 1891. [2949]
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die königliche und Universitäts-Bibliothek
bleibt in der Woche vom 28. Sept. bis 3. Oct. zum Zwecke ihrer Reinigung für die Benutzung geschlossen.
Breslau, 20. September 1891. [2938]
Königliche Bibliotheks-Verwaltung.

Dr. Krohns Pädagogium in Katscher OS.,
die seit vielen Jahren bewährte Lehr- und Erziehungsanstalt, entspricht allen Anforderungen der Neuzeit hinsichtlich der Gesundheitspflege und Lehrmethode. Aufgenommen werden nur sittlich unverdorrene Zöglinge. Die Anstalt giebt in den mässig besetzten Klassen VI bis IIIa einschl. (kein Massenunterricht) die beste Vorbereitung für die oberen Klassen aller höheren Lehranstalten (Honorar 740-900 Mk. jährlich für Pension und Unterricht) und in Spezialkursen für die **Einjährigen-Prüfung** (Honorar einschl. Pension monatlich nur 100 Mk.). Die Einjährigen-Kurse sind billiger als bei allen ähnlichen Anstalten und besonders deshalb empfehlenswerth, weil die jungen Leute durch die Zerstreuungen der grossen Stadt nicht abgelenkt werden. [786]

Das Paedagogium Ostrau b. Filehne.

Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren, Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst. Prospekte pp. gratis. [0179]

Meine geschmackvoll erneuerten Räume, welche auch Familien einen angenehmen und behaglichen Aufenthalt bieten, beehre ich mich hierdurch angelegentlichst zu empfehlen.

G. Kunicke,
„König von Ungarn“,
Bischofsstraße. [2974]

Flügel, Pianinos, Harmoniums
zu billigen Preisen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und Ratenzahlungen bewilligt in der **Permanenten Industrie-Ausstellung, Schweidnitzerstrasse 31, 1 Et.** [2981]

Für die neueste Schreibmaschine, welche von vielen Firmen in Amerika und England als die beste empfohlen wird,

BAR-LOCK
genannt, haben wir den Alleinvertrieb für Deutschland übernommen und bringen diese Maschine in wenigen Wochen in den Handel. Die Vortheile der neuen Bar-LOCK-Maschine gegen die alten, wie sofort sichtbares Schreiben etc., sind so bedeutend, dass es im Interesse jedes Reflectanten liegen dürfte, mit Anschaffung einer Schreibmaschine bis zum Erscheinen der „Bar-LOCK“ zu warten.

Shannon-Registrator-Compagnie
Aug. Zeiss & Co.,
Berlin W., Leipzigerstr. 107.

! Das beste Andenken und schönste Geschenk!
! Jetzt für Weihnachten! (Im Interesse sorgfältigster Ausführung.)

Oel-Portraits
auf Leinwand nach Photographie, vornehm künstl. Ausführung, Sprech. Aehnlichkeit garantiert. Alte Gemälde werden bestens renovirt, Prospekte u. Copien von Anerkennungen höchsten Adels franco u. gratis.

Maler-Atelier „Rembrandt“,
Breslau, Taubentzienplatz 4. [2217]

Soennecken's Schreibfedern
1 Ausw. 30 Pf. In jeder Handl. vorrätig sind die besten
Berlin • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig

Rahmen-Fabrik von Bruno Richter
liefert elegante und einfache Einrahmungen. [2316]
Oelgemälde
zum Reinigen, Firnissen und Restauriren werden angenommen. Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen. Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlosshohle.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von Elton & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Bänder jeder Art zu Fabrikpreisen. Man beachte Muster mit Angabe des Gewünschten.
Der Stadt-Anlage der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Buch- & Musikalienhandlung von **Georg Danziger**, Obdaustraße 53/54, bei, worauf wir unsere Leser noch ganz besonders aufmerksam machen. [2939]

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Gutfeld,
Louis Feldmann.
Liegnitz, [4168] Ostrowo.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Anna mit dem kgl. Amtsrichter Herrn Georg Rieße in Grätz beehren sich anzukündigen
Boigt, Kreisgerichtsrath a. D.
und Frau.
Lübbenau, den 14. Sept. 1891.

Statt jeder besondern Meldung.
Elisabeth Mahn,
Dr. Curt Grotteuich,
Verlobte. [2941]
Berlin, im September 1891.

Meine Verlobung mit Fräulein Rosa Hermann in Reichenbach (Schles.) ist aufgelöst.
Dhlau. [4144] **Eduard Simon.**

Ihre am 16. August in New-York stattgefundene Vermählung zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Hugo Kaiser,
Flora Kaiser, geb. Kaiser.

New-York, Sept. 1891. 240. E. 82 Street. [4165]

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [4162]

N. Marcuse und Frau
Liesbeth, geb. Brieger.
Liegnitz, 17. Septbr. 1891.

Gestern wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens hoch erfreut. [3443]

Fritz Martienzen und Frau
Jenny, geb. Nühle.
Berlin, 18. September 1891.

Die glückliche Geburt eines framen Mädchens zeigen an [4163]

Herrmann Damberger
und Frau
Rosa, geb. Brieger.
Stettin, 17. Septbr. 1891.

Heute Abend 7 1/2 Uhr beendete ein sanfter Tod das theure Leben unserer heissgeliebten, unvergesslichen Mutter und Tante,

Frau Laura Goldscheider,
geb. Friedheim,

im Alter von 56 Jahren.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Marta Goldscheider,
Gertrud Goldscheider, } als Töchter.

Breslau, den 19. September 1891.

Beerdigung: Montag, den 21. huj., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neue Graupenstrasse 14.

Nach langen, schweren, mit unsäglicher Geduld getragenen Leiden entschlief in Berlin am Sonntag, den 13., in der Umgebung der liebenden Mama und Geschwister,

Frl. Johanna Alexander.

Seit 18 Jahren hat sie mit rastlosem Eifer in unserem Hause gewaltet, mit mütterlicher Sorgfalt und Liebe die Erziehung meiner Kinder geleitet. Mit ihren seltenen Geistesgaben hat sie uns mit Rath und That zur Seite gestanden und war uns eine stets treue und aufopfernde Pflegerin, deren Heimgang wir innig beklagen. In den Herzen meiner Kinder und dem meinigen hat sie sich ein unauslöschliches Denkmal gesetzt und wer die Verblichene kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Eduard Pape, Kaufmann, Breslau.
Dr. Ludwig Pape, kgl. Kreisphysikus, Adelnau.
Emil Pape, Kaufmann, Berlin.
Hermann Pape, Kaufmann, Breslau. [1189]

Gestern Nachmittag 2 Uhr ist unser lieber Bruder und Onkel, der Kaufmann

Rudolph Ewest,

nach langem, schwerem Leiden im vollendeten 65. Lebensjahre sanft entschlafen. [1991]

Dies zeigen tiefbetruert an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 18. September 1891.

Oberhemden, unübertroffen an gutem Sitz und guter Ausführung
J. Wachsmann, Hof., Schweidnitzerstrasse Nr. 30.

Kragen u. Manschetten, Cravatten und alle nur möglichen Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel.

Herbst-Hüte

in den neuesten Façons. [2679]

Dieselben werden nicht im Schaufenster ausgestellt.

M. Gerstel, Hoflieferant,
Junkernstr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Orte, Ring, am Rathhause 24, 1. Etage, ein [4145]

Atelier für feinen Damenputz

und bitte ich das mir seit 20 Jahren im Hause des Herrn Ed. Kreutzberger bewiesene Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen. Hochachtungsvoll

Emilie Sonnenfeld.

Max Nessel.
Leihbibliothek.

Journal - Lese - Zirkel.
Neue Schweidnitzerstrasse 1,
Eingang Schweidn.-Stadtgrab.

Rudolf Baumann,
Buchhandlung,
Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leihbibliothek. [2843]
Journalzirkel.

Auskunft

Über alle im tägl. Leben vorkommende Rechtsfragen, gibt das bereits 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen kann. Enth. Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concurrenz-, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Pco. gegen M4, 30 Pf. geb. 5 M. 30 Pf. v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig.

Schuh-Fabrik

Carl Zweig,
67 Ohlauerstr. 67

Ecke d. Weintraubengasse

Alleinverkauf
der Fabrikate



Unstreitig größtes
Lager aller Arten
Schuhwaaren

J. Schäffer's

Trauermagazin,
Junkernstr. 28/29,
früher Schweidn.-Str. 1.



Ohlauerstr. 2.

Hercules-Wolle.
Dreyzehner Nf.

Tapeten

in großer Auswahl und neuesten Mustern vom einfachsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt

Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, gold. Hans.
Muster franco, ungefähre Preis-angabe erwünscht. [3528]

Elegante
Damenhüte.
Fabelhaft große Auswahl
elegantester Hüte
zu anerkannt billigsten Preisen.
Ungarnerte Filzhüte zu
Spottpreisen. [2880]

Hüte werden modernisiert.
M. Liebrecht.
Größtes Putzgeschäft
Breslau,

nur 52 Ohlauerstr. 52.

Louis Lewy jr., Breslau,

Ring 40,
Parterre, I., II., III. Etage.

Damenmäntelfabrik.

Sämmtliche Neuheiten

in
Herbst- u. Winterpaletots, Dollmanns, Jaquetts, Copes, Rädern etc.
sind vom einfach soliden bis zu dem hochlegantesten Genre zu billigen aber streng festen Preisen in reichhaltigster Auswahl am Lager vertreten. [2946]

Durch die Einführung der elektrischen Beleuchtung in meinen Localitäten wird es jedem Käufer ermöglicht, den Einkauf auch des Abends zu besorgen.

Bestellungen nach Maass

werden in meinen eigenen Ateliers

exact und billigt

ausgeführt.

Louis Lewy jr., Breslau,

Ring 40,
Parterre, I., II., III. Etage.

Damenmäntelfabrik.

Gardinen

zum Wohnungswechsel.

Ausverkauf

[2946]

zu erstaunlich billigen Preisen.

Gardinen-Fabriklager

Rosenstock & Co.,

Schweidniger-Strasse 2.

In der nächsten Zeit kommen aus meiner Handlung

3 bestellte Braut-Ausstattungen

zur Ablieferung und werden dieselben heute und morgen in den Schaufenstern und inneren Räumen meines Magazins zur geneigten Ansicht ausliegen. [2956]

Robert Rother,

Ohlauerstrasse 83,

Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Magazin.

Das größte Pelzwaaren-Lager

von **M. Boden, Kürschnermeister,**

befindet sich nur

[2943]

Breslau, Ring 38 parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Ausführlichen, illustrierten Catalog resp. Preis-Courant, sowie Pelz- und Stoffproben versende ich an Jebermann gratis und franco.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 20. Sept. 5. Abonnements-Vorstellung. 5. Bous-Vorstellung. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.
Montag, 21. Septbr. 6. Abonnements-Vorstellung. 6. Bous-Vorstellung. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von D. Nicolai.

Lobe-Theater.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Miß Helvett.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Schuldig.“
Montag: „Schuldig.“
Dienstag: Erstes Auftreten von Felix Schneller: „Blaubart.“
Mittwoch: Fest-Vorstellung zur 100jährigen Geburtstagsfeier Theodor Körner's. [2977]

Bohn'scher Gesangsverein.
Die Proben zu den historischen Concerten finden jeden Donnerstag Abends 7 Uhr im Musiksalon des Herrn J. Grosspietsch statt. — Musikalisch vorgebildete Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Dr. E. Bohn, Kirchstrasse 27. Sprechstunde von 1—2 Uhr.

Tonkünstler-Verein.
In der Saison 1891/92 finden acht Musik-Abende, stets am Montag, Abends 7 1/2 Uhr, im Musiksaal der Universität statt. [1069]
Die Musikalienhandlungen Bial & Freund, Georg Danziger, Julius Hainauer, Lichtenberg (Carl Becher), Julius Offhaus, Schletter und Victor Zimmer haben die Abgabe der Karten für Abonnenten und deren Familienmitglieder gütigst übernommen.
Ein Abonnement beträgt 12 M. und berechtigt zur Empfangnahme von 2 bis 4 Familienkarten für erwachsene, nicht selbstständige Familienmitglieder des Abonnenten. Anmeldungen von activen Mitgliedern sind zu richten an die Herren Hubert Greis, Georg Fabian und H. G. Lauterbach.

Wätzoldt'scher M.-G.-Verein.
Wiederbeginn der Übungen. Mittwoch, den 23. September. Meldung und Aufnahme neuer Mitglieder beim Dirigenten Herrn E. Müller, Albrechtsstr. 13, III.

Variété-Theater
(Liebich's Etablissement).
Novitäten-Abend.
F. A. Heinhaus, der beste Schnellkopfrechner der Welt.
Herrmann Surolf, Instrumental-Imitator.
Rodo Leo Rapoli, Production auf der freistehenden Perpendikular-Leiter.
The Donatos, die ukonischen, einbeinigten Clowns.
Original Schwestern Edelweiss, Gesangs- und Tanz-Duett.
Brohmann-Pöttinger's Schwedisches Damen-Quintett.
Agosti-Troupe, Schlachtturnkünstler.
Fratelli Gaspari, equilibristische Production.
Anfang 6 Uhr.

Preise der Plätze:
Mittelloge 3 Mk., Parquetloge 2 Mk., Parquet 1 Mk., Balcon ob. Parterre 50 Pf. [2955]
Bous-Verkauf (10 Bous à 1 Mark 750 Mk., gültig bis 31. Decbr. 1891) täglich Vormittags von 10—12 Uhr im Comptoir des Etablissements. Der Bous-Verkauf schließt am 30ten September und findet ein Nachverkauf unter feinen Umständen statt.
Morgen Montag: Große Künstler-Vorstellung.
Schlesswerder.
Heute Sonntag: **Großes Militär-Concert** der Capelle des Feld-Artillerie-Regts. v. Bender (Schlef.) Nr. 6 unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **W. Stude.**
Anf. 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf. Freie Tage der Woche: Montag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend. [4099]

Handwerker-Verein.
Mittwoch, den 23., u. Montag, den 28. Sept., Nachm. v. 4—5 Uhr: Besuch des medico-mechanischen Institutes des Herrn Dr. D. König. (Nur für Herren.) Versammlung: 3 1/2 Uhr im Garten von Liebich's Etablissement. [2934]

Zoologischer Garten
Heute Sonntag: **Concert**
[2973] der **Breslauer Concert-Capelle.**
Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Breslauer Concerthaus.
Die Abonnementskarten für den I. Cyclus von 12 Donnerstag-Nachmittags-Symphonie-Concerten sind von heute ab in der Lichtenberg'schen Musikalienhandlung (C. Becher), Zwingerplatz 2, zum Preise von 5 Rmk. zu beziehen. [2942]
Das I. Symphonie-Concert findet am 1. October statt. Der Verkauf von Logen-Abonnements und reservierten Plätzen findet schon jetzt im Comptoir des Breslauer Concerthauses statt.
Georg Riemenschneider.

Neue städtische Messource.
Mittwoch, den 23. September cr.: **Lehtes Sommer-Concert mit Tanz im Schießwerder.**
Montag, den 5. October cr., Beginn der Winterconcerte im Concerthause. Mitglieder ohne Karte haben keinen Zutritt.
Donnerstag, den 15. October cr., Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Café restaurant, Carlstrasse 37.
Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Ersahwahl für die statutenmäßig auscheidenden 3 Vorstandsmitglieder. 3) Rechnungslegung. 4) Wahl von 3 Kassenrevisoren. 5) Etwa einzubringende Anträge finden nach § 10 der Statuten 14 Tage vor der Generalversammlung dem Vorstand einzureichen. [1192] Der Vorstand.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Geretti, Schwingfeilschüler.
Miss Blanche, Production auf dem hochgepaanten Telegraphendrah. **Morella-Troupe,** musikalische Gecentrics.
Victoria und Adela, Krystallpyramiden.
Clown Didie mit seinen dressirten Hunden.
Anna Fiori, weiblicher Gesangshumorist.
Wandgemälde von der Damengesellschaft **Heisler.**
Freres Satour, das elastische Eidechs-Duo.
Anna Elliot, Costumfourette. [2986]
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Morgen Montag: **Künstler-Vorstellung.**
Zeltgarten.
Auftreten: Truppe Moser, Afro-baten; Frhr. von Creyitz, dress. Hunde; Gebrüder Kulper, musikalische Clowns; Gebr. Largar, Matrosen auf Drabtheil; Aida, Concert-Sängerin; Heyden, Komiker; Anton Sattler, Lyroler Sänger; Fritz Werner, Sängerin. [2819]
Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf. Montag Anfang 7 1/2 Uhr.

Friebe-Berg.
Heute, Sonntag: **Großes Militär-Concert** von der gesamten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlefisches) Nr. 10. Stadthauptboist Herr Griesam.
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Dinstag 22., Mittwoch 23. Sept. Abends 8 Uhr [4092] im Musiksaal der st. Universität. Nur 2 populäre physikalische **Experimental-Abende** (auch für Damen)
G. Dähne (W. Flinn's Schwiervorjohn). Glänzende Vorführung aus der Licht- u. Electricitätslehre in neuen Apparaten. Hier noch nicht gezeigt worden: Rotirende Kalkspath und Glimmer-treppen. Die Dähne'schen Lichtzeichnungen, Lichtwirkungen von Staubtheilen. Der Duboseg'sche Trug für Lichtspiegelung. Dähne's neuer Versuch: Wie eine Telefon- und Phonographen-Membran beim Anrufen springt, eine noch unbekannte optische Abbildung des Sprechens. Der schwarze Fleck an Seifenblasen und seine neue wissenschaftliche Bedeutung. 70 Platin-Zink-Elemente dienen als Licht- u. Wärmequelle. Beide Abende verchieden.
Beide Abende: M. 3.00; 1.50; (Schüler M. 1.00). Ein Abend M. 2.00; 1.00; (Schüler 70 Pf.). Karten vorher i. d. R. Hof-Musik-, Buch- und Kunsthandlung von J. Hainauer.
Ver. Δ d. 21. IX. 7. R. Δ III.
F. z. © Z. d. 22. IX. 7 U. R. □ III.
d. 25. IX. 7 U. J. □ IV.

74. Ohlauerstr. 74. **Clement's Orientalisches Labyrinth** (Irrgarten). **Volksversammlung im Palmenwald.** 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Entrée 30 Pf., Donnerstags 50 Pf.
Auf acht Tage verreist **Dr. med. Heinrich Sachs,** Rendorffstraße 27. [2958]

Verreist vom 20. bis 27. September. **Dr. Pfannenstiel.** Zurückgekehrt. 1311 **Professor Dr. Gottstein.** Zurückgekehrt, bin ich in [4121] **Frauentrankeiten** wieder zu sprechen. **Sanitätsrath Dr. Martini.** Zurückgekehrt. **Dr. Krisch,** Spezialarzt für Chirurgie, Albrechtsstraße 13. [1087] Zurückgekehrt. [4111] **Bahnarzt Georg Schröder,** Ohlauerstraße 9, II. [2982]

Das Comptoir [3992] **Dampf-Ziegelei Klein-Gandau** Pfeffer, Pringsheim & Comp. befindet sich **Tauenzienstraße Nr. 74.**

In dem Th. Kahlert'schen **Ausverkauf** kommt nun das reichhaltige Lager von **Winter-Handschuhen** zum Verkauf. Ferner befinden sich noch am Lager: **Herren-Glacié** von 1—2.50 M. **Damen-Glacié** 2knöpf. von 0.75—1 M. **Kinderh.** 0.50 M. **Wild- und Wasclederh.** in allen Größen. **Cachenez** in besten Qual. für Herren, Damen u. Kinder. 2 grosse Leder-Schlafdecken sehr billig. **Chemisett- u. Kragenknöpfe, Strumpfbänder, Cravattennadeln etc.** [2982]

Atelier für Zahnergatz **Paul Netzbandt** Plomben. Sprechst. 9-12-6. Ring 30. Eingang auch Schubbrücke 77.

Plomben u. Zähne. **Robert Peter,** Bücherplatz 13, am Riembergshof. **Georg Gossa,** prakt. Zahn-Arzt, Gartenstraße Nr. 15a, neben dem Breslauer Concerthaus. Sprechstunden: [1141] Vormittag 9 bis 1 Uhr. Nachmittag 3 bis 5 Uhr. **Atelier für künstl. Zähne, Plomben, Zahnextraktionen** (für Damen und Kinder). **Dr. Kath. Schumacher,** Neue Taschensstraße 7, I.

Austern.
Die erste Sendung [2972]
Pra. englischer Austern
ist eingetroffen.
Hochachtungsvoll
E. Schreyer,
Weingrosshandlung und altdeutsche Weinstuben,
Junkernstr. 1/2,
früher **Lübbert & Sohn's Räume.**

Franziskaner-Leistbräu [1173] von **J. Sedlmayr, München.**
Verkauf in Flaschen in allen Lagern des Consum-Vereins, sowie in Original-Gebinden jeder Größe und in Flaschen im Haupt-Verlage und Special-Ausschank
Tauenzienstraße 83, Ecke Tauenzienplatz
H. Gänsslen.

B. Lauterbach's
Weingrosshandlung,
1, Tauenzienplatz 1,
empfiehlt ihre [549]
comfortablen Weinstuben.

Deutscher Creditoren-Verband.
Wir machen hierdurch die Mittheilung, daß unser **Zweig-Bureau für Schlessien** sich constituirt und den Geschäftsbetrieb eröffnet hat. Das Bureau befindet sich [4083]
Graupenstr. 10, I.
Der Vorstand.

I. Schlesischer Obstmarkt.
Alle Obstzüchter Schlessiens und der Nachbar-Provinzen werden zu dem am
4. u. 5. October d. J.
stattfindenden **Obstmarkt mit Ausstellung** im Schießwerder [904]
aufgefordert, Proben ihres veräußlichen Obstes, Obst-Producte, Fruchtstücke etc. etc. einzufenden. Die Sendungen sind — bis zum 1. October Mittags hier eintreffend — an Herrn Expedient **Paul Giesel** in Breslau zu richten.
Programme und Anstunft ertheilt Herr v. Drabizius, Breslau.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blütenkranz neuer deutscher Dichtung.
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
5 Mark. [6911]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Befanntmachung ברוח
Zu den hohen jüdischen Festtagen findet auch dieses Jahr der Gottesdienst im Saale zum „blauen Hirsch“ statt. Für gute Vorbeter ist gesorgt. Billets sind beim Portier daselbst und in meiner Wohnung, Söfchenstraße 25, zu haben. [4085] **Louis Mandowsky.**
Der Billet-Verkauf zum Gottesdienst an den hohen Festtagen findet täglich im Garten daselbst statt.
S. Ehrenwerth.
Alteste Gräher Export-Bier-Brannerei **S. Bibrowicz,** Gräher, Bosen, empfiehlt vorzügliches Gräher-Bier in Flaschen und Gebinden. [1073]

Pianos, krenzsaitig, Eisenbau, von 380 Mark an. Ohne Anzahlung à 15 M. monat. Franco, 4 wöchentl. Probensendung. **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**



Deutsche Schneider-Akademie zu Breslau,

Tauengienplatz Nr. 1B, im Tauengien. Mikrophon Nr. 1380.

Größte Fachunterrichtsanstalt Deutschlands. Ohne Concurrenz im In- und Ausland. Besuch von hervorragenden Fachmännern des In- und Auslandes und von Damen aus den vornehmsten Gesellschaftskreisen ohne jegliche Fachvorkenntnisse. Hochinteressanter Unterricht. Höchste Ausbildungsstufe. Eintritt täglich. [1899]



Just. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Wir machen hiermit diejenigen unserer Berufsgenossen, welche unserem Institut und dessen Kranken- und Sterbefälle beizutreten oder als bisherige Mitglieder des ersten oder des letzten angestrichen wünschen, in ihrem Interesse darauf aufmerksam, daß die Kündigung ihrer Mitgliedschaft bei derjenigen Krankenkasse, bei welcher sie bis jetzt beitreten, resp. bis 30. v. Mts. schriftlich geschehen muß. Es ist in diesem Falle aber nöthig, daß der Beitritt zu unserer Kranken- und Sterbefälle spätestens im Monat December d. J. erfolgt, sofern die Betreffenden sich für das Jahr 1892 nicht zur Ortskrankenkasse herangezogen sehen wollen. [1177]

Breslau, den 19. September 1891.

Der Vorstand.

Breslauer Consum-Verein. General-Versammlung

am Dienstag, den 29. Sept. 1891, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße 16.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1891; 2) Beschlußfassung über den von der Statuten-Revisions-Commission festgestellten Entwurf eines neuen Statuts; 3) Antrag von Bergmann und Genossen auf Annahme einer Wahlordnung; 4) Anträge, welche in der am 24. Februar cr. stattgefundenen General-Versammlung nicht zur Erledigung gelangten

a. von Director Weidemann und Genossen auf Ausschluß sämtlicher Angestellten des Vereins von der Stimmberechtigung in den General-Versammlungen;
b. von Buchhalter Gröffer und Genossen auf Abänderung der §§ 1, 22, Absatz 1, 32c und 38 des Statuts;

5) Wahl der Revisions-Commission.
Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorlegung der auf ihren Namen lautenden Conto-bücher zu legitimiren.

Exemplare des bisherigen Statuts und des Entwurfes des neuen Statuts sind in unsern sämtlichen Verkaufsläden erhältlich. Das Versammlungslocal wird erst um 7 Uhr geöffnet.

Die Direction.

Gutehoffnungshütte,

Action-Verein für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Oberhausen 2 (Rheinland),
Abteilung Sterkrade,

fertigt

Formguss aus Gussstahl

Jeder Größe, in dichten, sauberen Guss, in zweckentsprechender Härte und Zähigkeit:

für Walz- und Hammerwerke: Kammwalzen, Spindeln, Muffen, Klauen, Kupplungen, Einbaustücke, Zahngetriebe u. s. w.;

für Mühlen: Mahlringe für Kollergänge, Walzenringe, Brechbacken u. s. w.;

für Maschinenbau: Zahnräder in allen Abmessungen, nach Modell, wie mit der Maschine geformt, Kreuzköpfe, Presscylinder u. s. w.;

für Eisenbahn-, Brücken- und Schiffsbau: Herz- und Kreuzungsstücke, Laufräder, Brückenlager, Schiffschrauben, Schiffs-Schrauben-Flügel und Naben u. s. w.;

[2494]

für Berg- und Hütten-Werke: Balanciers, Grubenräder, Glühgefäße, Retorten u. s. w.

Frauenbildungs-V., Catharinenstraße Nr. 18.

Unterricht täglich für Kochen, Plätten, Sticken und Waschnähen, Klöppeln, Kunstnähen, Puz, Schneider, Buchhaltung, Fortbildung u. s. w. in der Kinderpflegerinsschule, Handarbeitslehrerinnen-Seminar, Haushaltungsschule.

Photographische Lehranstalt für Damen.
Photogr. Aufnahmen Catharinenstraße 18 täglich von 9 Uhr an.

Kindergarten-Verein.

Neue Kurse beginnen Anfang October:
Meldungen zur Aufnahme in das Seminar für Kindergärtnerinnen sowie in die Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen täglich Seminar-Local, Gartenstraße 10a. Stellenvermittlung ebenfalls.

Höhere Mädchenschule mit Pensionat, Tauentzienstrasse 72b u. 73.

Anmeldungen nehme ich täglich von 12-3 Uhr entgegen.

[2238]

Anna von Ebertz.

Pensionat u. höh. Mädchenschule.
Geü. Auskunft durch Herrn Dr. Eckardt, Director des Königl. Wilhelms-Gymnas. Anmeldungen nimmt tägl. entgegen die Vorsteherin M. Hauser, Zimmerstrasse 13. [2192]

Ehem. Hinz'sche höh. Mädchenschule Friedrich-Wilhelmstrasse 1b, I. Etage.

Anmeldungen für das Winterhalbjahr nimmt täglich von 12-2 Uhr entgegen

[2197]

Die Vorsteherin Clara Pawel.

Das Wintersemester beginnt für Seminar und 10kl. höh. Mädchenschule am 5. Oct. um 9 Uhr, für die Selektia am 8. Oct. um 10 Uhr. Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich tägl. von 12-2 Uhr entgegen. 2 Pensionärinnen finden noch Aufnahme.

Breslau
Ohlauerstr. 44.
Hedwig Knittel,
[2452] Vorsteherin der B. Lüdner'schen Anstalten.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Leichstraße 22/23.

Anmeldungen für Michaelis täglich 12-3 Uhr.

[3615]

Anna Malberg.

Städtische katholische Mädchen-Mittelschule, Kirchstrasse 17.

Beginn des Wintersemesters: Donnerstag, den 8. October. Anmeldungen können täglich Vormittags erfolgen.

[2975]

Lellmann, Rektor.

Dr. Nisle, Lehrerinnenseminar, Präparandie und Pensionat, Lessingstr. 12.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 8. October. Bildungsdauer zweijährig. Unterrichtszeit — ausser Turnen — nur Vormittags. Anm. erbit. tägl. von 11-12 Uhr

Der Vorstand.

Höhere Mädchenschule u. Selektia.

Meldungen für das Winterhalbjahr erbitet von 12-1 u. 2-3 Uhr d. Vorsteh. H. Weichert, Ring 19. [821]

Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstraße 58.

Anmeldungen für das Winterhalbjahr (auch von Anfängerinnen) tägl. von 2-4 Uhr. Schulgeld wie in d. städt. Mittelschulen. A. Pfeffer. [3516]

Höhere Mädchenschule, Kronprinzenstraße 13.

Anmeldungen für Michaelis täglich von 12-3 Uhr. [3180]

Helene Schlott.

Höhere Mädchenschule mit Pensionat, Klosterstraße 3, nahe der Geldstraße.

Anmeldungen für das Winterhalbjahr nimmt tägl. v. 12-2 Uhr entgegen

Die Vorsteherin Marie Klug. [2421]

Höhere Mädchenschule u. Pensionat Vorwerkstraße 11, Ecke Grünstraße.

Anmeldungen für Michaelis nimmt entgegen [4155]

Sprechstunden 12-3 Uhr. Julie Hoffmann.

Höhere Mädchenschule und Pensionat. Mit Genehmigung der hoh. Behörden verlege ich meine Anstalten nebst Wohnung vom 1. October c. ab von Blumenstr. 3a. nach

Kaiser Wilhelmstr. 11.

Anm. von Schülerinnen und Pensionärinnen nehme ich bis zum 1. October Sadowastr. 56 entgegen. [1116]

Emma Schönfeld.

Höhere Mädchenschule mit Pensionat Junkernstrasse 18/19.

Anmeldungen nehme ich täglich von 11-2 Uhr entgegen. Schulgeld in den beiden untersten Klassen 6 M. Stunden 15 resp. 18 wöchentlich. [1969]

Klara Heinemann.

Israel. Mädchen-Pensionat.

Anmeldungen täglich bis 4 Uhr. ff. Refer. Prosp. gr. [1970]
Beginn der neuen Kurse für Handarbeiten.
Sonnenstr. 30, pt. Frau Elise Holzbock.

Wanckel'sche höhere Knabenschule.

Anmeldungen für Michaelis nimmt täglich von 11-12 Uhr, Schulbrücke 77, 3. Etage entgegen

W. Beissenherz, [1138] Stellv. Vorsteher.

Höhere Mädchenschule und Pensionat, Matthiasstr. 81.

Das Winterhalbjahr beg. d. 5. Oct. Sprechst. Eugenie Richter. 2-3 Uhr.

English Lessons by an English Lady (London)

Schillerstr. 6, II. [4096]

Cours et leçons de Français, leçons de conversation, cercles etc.

Johanna Delius,
Alexanderstrasse 9 II.

Leçons de Français, grammaire et conversation.

Mme. Géry, Neudorfstrasse 6, II. Sprechst. 11-2. [3626]

Nach dreijährigem Aufenthalt in England unterrichte ich englische Grammatik, Convers. u. Literatur. Margarethe Mugdan, Siebenhufenerstr. 27.

Engl., franz., ital. Unterricht Neue Taschenstrasse 20, III. Etg. [2773]

Anmeldungen zum Clavierunterricht nimmt entgegen

Anna Joachimsthal,
Neudorfstrasse 7. [2608]

Malunterricht.

Der Unterricht im Zeichnen und Malen in Oel, Aquarell, Majolika, Porzellan beginnt September. [3000]

Anna Lieber, Garbestr. Nr. 3.

Clavier-Unterricht.

Ein bei Kullak ausgebildete Lehrerin nimmt noch einige Schüler f. 2 u. 4 händ. Spiel an. Honorar mäßig. Off. Chiff. L. A. 10 Exp. der Bresl. Z. [1185]

Ein junges Mädchen findet in meiner Familie gute u. liebevolle Pension. Religiöse Erziehung, körperliche u. geistige Pflege, Beaufsichtigung der Schularbeiten. Beste Referenzen. Breslau, Ernststraße 1. [1185]

Frau R. Cohn, Lehrerin.

Höhere Mädchenschule, Gartenstr. 38/39, verbunden mit Pensionat. Schülerinnenaufnahme täglich v. 12-3 Uhr.

[4161]

B. Münster, geb. Rohr.

Pensionat

für wissenschaftl. und prakt. Ausbildung junger Mädchen.

Fortbildungsklassen

(Geschichte, Geographie, Litteratur, Kunstgeschichte, fremde Sprachen)

Fremdsprachliche Unterrichtscurse.

Anmeldungen nehme ich von 3 bis 5 Uhr entgegen. Prospect auf Wunsch. [2237]

Gartenstr. 9.

Elise Höniger.

Evangelische concessionirte Präparanden-Anstalt, Rosenstraße Nr. 2, II.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Zöglinge, welche sich dem Volksschullehrer-Beruf widmen wollen, findet Freitag, den 25. September, Nachmittags 4 Uhr, statt. [4093]

C. Langner, städt. Rector und Präparanden-Anstalts-Vorsteher

Militärpädagogium zu Breslau

Staatlich genehmigte Vorbereitungsanstalt für das

Dreiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-Examen

Specialcurse für Zurückgebliebene. Streng geregeltes Pensionat. Eintritt jederzeit. Ausführl. Prospekte und Auskunft durch den unterzeichneten [2988]

Dir. Weidemann, Tauengienplatz Nr. 11.

Die im Anschluß an das Pädagogium eingerichteten Vorbereitungscurse für das Offiziers-Examen werden von Herrn Major von Karmalsky, Summerei 57 (Ecke Schneidmühlstraße), geleitet. Der genannte Herr ist auch gern bereit, über das Militär-Pädagogium weitere Auskunft zu ertheilen.

Borussia, Militär-Vorbereit.-Anstalt f. d. Führer- u. Freiwilligenexamen.

Aufnahme jederzeit mit u. ohne Pension im Schullocal Schubbrücke 55.

Prospekte und Auskunft durch

Major a. D. Milleski, Dr. J. Rothenberg,

Klosterstr. 84, Breslau, Schubbrücke 55.

NB. Vom 3. October d. J. befindet sich das Schullocal an der Dorotheenkirche 3, im Hause der Weinhandlung von Hansen. [1116]

Breslauer Conservatorium.

Post-Strasse 3 (Bürgerbräu) u. Höfchenstr. 30.

Unterrichtsfächer: Clavier, Gesang, Violine, Cello (Quartettspiel), Harmonielehre etc. [2320]

Seminar z. Ausbildung v. Lehrern u. Lehrerinnen
Schüler-Aufnahme täglich.

Professor Rudolf Thoma.

Bodmann's Clavierschule, Königsstrasse 5.

Das Wintersemester beginnt Anfang October. Der Unterricht im Clavierspiel erstreckt sich vom ersten Anfange bis zur Vollendung. Schüler-Aufnahme täglich. Pianist H. Bodmann.

Clavierschule v. Rosalie u. Martha Freund,

Telegraphenstr. 5, v. Oct. Sonnenstr. 16, pt., nahe am Sonnenplatz. Unterricht zu zweien und einzeln, Privatunterricht auch im Hause der Schüler. [2999]

Ludwig'scher Musik-Cirkel.

Prospect in allen hiesigen Musikalien-Handlungen. [951]

Privat-Gefangenschule

von Marie Meyerfeldt, Neue Taschenstr. 24, pt. r. [3569]

Aufnahme neuer Schülerinnen.

Für die Selbsteinschätzung!

übernimmt die Handelslehr-Anstalt von

Heinrich Barber,

welche auch Unterricht in Buchführung, Rechnen etc. gründlich ertheilt, die Anlegung von neuen Handlungs-Büchern und Revisionen jeder Art. [2681]

Heinrich Barber,

gerichtlich vereideter Bücher-Revisor,

Carlsstrasse 36.

Neues kaufmännisches Unterrichts-Institut von

Bücher-Revisor Rosenthal, Ring 31.

Anfang October beginnen neue Kurse für alle Zweige der Handelswissenschaften, insbesondere: einfache und doppelte italien. Buchhaltung mit Berücksichtigung der Producten- und Bank-Brände und [4148]

neuem kaufmännischen Bücher-Abchluß.

Für Damen Separat-Curse, Tags und Abends.

Breslauer Handels-, Gewerbe- u. Schreibschule.

Nur durch Einzelunterricht ist ein wirklicher Erfolg erreichbar und genießt Jeder durch Einzelunterricht vollständige Ausbildung in einfacher und doppelter Buchführung, Schnellrechnen, Correspondenz, Schönschreiben und Rechtschreiben etc. Sprachcurse, landwirtschaftliche und jede Specialbuchführung. Beginn täglich. Näb. Prospekte franco. [4154]

Paul Strelewicz, nur Ohlauerstraße 60.

Progymnasial-Privat-Anstalt Cosel OS.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt. Gymnasialcl. VI-II. Die Entlassungseignisse befähigen zum Eintritt in die Ober-Secunda und berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Beginn des Wintersemesters am 8. October. — Anmeldungen und Prospekte beim Vorsteher [1111]

G. Schwarzkopf.

Coulaueste Ausführung
von
**Cassa-, Zeit- und
Prämien-Geschäften.**
Kostenfreie
Controlle verlosbarer Effecten.
Kostenfreie
Coupons-Einlösung.

Jean Fränkel
Reichsbank-
Giro-Conto.
Bankgeschäft.
Telephon
No. 60.
Gegründet im Jahre 1870.
Berlin W., Behrenstr. 27, I. Etage.

Mein täglich
erscheinendes ausgiebigstes
Börsenresumé,
sowie meine in 9. Auflage erschienene
Brochure: [0178]
**„Capitalsanlage und
Speculation“**
mit besonderer Berücksichtigung der
Zeit- u. Prämien-Geschäfte
(Zeitgeschäfte mit beschränktem
Risiko) versende ich gratis u. franco.

R. Preuss, Münstr. 2,
Special-Geschäft für Schornstein-
bau und Kesselmauerungen.
Centesimal-Fuhrwerkswaage
mit Entlastung, 1 Pf. Aufgewichtss-
waage, gebr., neu reparierte u. geachtete
Decimalkwaagen, 5, 10, 20 Gr., ver-
kauft billig Lindner, Antonenstr. 28.
Gummi-Artikel
sämtl. Pariser Special.
(Neubelt) Unschliff. illust.
Preisliste in versch. Couv. ohne
Zirma gegen 20 Pf. [0179]
E. Kröning, Magdeburg.

Locomobilen,
Dampfmaschinen, Dampfmaschinen und Röhrenkessel
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennerien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [704]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Die Zinsen der
Loebel Guttentag'schen Familienstiftung
werden im Laufe dieses Jahres statutenmäßig zur Auszahlung gelangen.
Bewerber wollen sich schriftlich an den unterzeichneten Curator der
Stiftung binnen 4 Wochen melden.
In erster Linie werden bedürftige verlobte Mädchen aus der Familie
des Stifters berücksichtigt. Die näheren Bedingungen sind im Bureau
des Curators — Alte Graupenstr. 7/8 — zu erfahren. [1196]
Breslau, den 18. September 1891.
Der Curator der Stiftung.
Joel, Rechtsanwalt.

Gratis-Beigabe:
Illustriertes Sonntagsblatt,
redigirt von Rudolf Elcho.
Die „Volks-Zeitung“ erscheint
täglich zweimal,
Morgens und Abends.
Abonnementspreis
bei allen
Postanstalten
4 Mark 50 Pfg.
pro Quartal.
Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Auf allen
Gebieten des
öffentlichen
Lebens zeichnet
sich die „Volks-
Zeitung“ durch tref-
fende Beleuchtung
aller Tagesfragen so-
wie zuverlässige und
schnelle Berichterstattung
aus. Sie enthält einen
reichhaltigen Handelstheil mit
ausführlichem Courszettel und
unterrichtet eingehend über
Theater, Musik, Kunst und Wissen-
schaft.
Das Feuilleton bringt
Romane und Novellen

sowie unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder
der beliebtesten Autoren; zunächst von Friedrich Spiel-
hagen eine freie Bearbeitung der Gordon'schen Novelle in
in Tagebuchblättern, „Daphne“, und gleichzeitig vier
preisgekrönte Humoresken. Fernerhin erscheinen der
neueste Roman von Konrad Tschann „Auf eigener
Scholle“, sowie der eben vollendete Roman Hector
Malot's „Annie“. [1171]
Die zum 1. October neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen
Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt
ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im III. Quartal zum
Abdruck gebrachte Roman „Gefahr“ von Henry Gréville gratis
zugefandt.
Probe-Nummern unentgeltlich.
Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Lützowstraße 105.

Monarchisch aber freimütig
ist die in Berlin erscheinende Tageszeitung großen Stils
„Deutsche Warte“.
Dieses Blatt hat sich dank seiner Richtung der Gediegenheit
und Reichhaltigkeit seines Inhaltes und der Knappheit seines
Stiles im Sturm seine Leser erobert und wird von jeder-
mann gehalten, der sich ein gebiegenes parteiloses Blatt, seiner
Familie eine anregende Unterhaltung verschaffen will. Zur
Erlangung größter Verbreitung wurde der Preis auf nur
1 Mark vierteljährlich festgesetzt. — Probenummer gratis.

Harzer Sauerbrunn,
Grauhof bei Goslar.
Tafelwasser ersten Ranges und diätetisches
Getränk, erfrischend und wohlschmeckend,
empfiehlt in frischester Füllung [4153]
General-Depôt für Schlesien u. Posen:
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstraße 80.

Neue Synagoge
eine Herren-, D 2, und Frauen-
stelle, Empore I, Abth. A. R. 1,
wegen Absterben des Besitzers baldigst
zu verkaufen. [4157]
Näheres Schweidnitzerstr. Nr. 27.
Wochentags von 9—12 Uhr.

**Das neue
Einkommen-
steuergesetz**
vom 24. Juni 1891.
2 Bogen 8°.
Preis 10 Pfg.
Zu beziehen durch die „Exp.
d. Bresl. Ztg.“, Herrenstr. 20.

6 Pfg. Cigarren
nachholbar Qualität
Gustav Schulz Neudorf 24

**Echte Nußbaum-
und
Mahagonimöbel!**
Spiegel und Polsterwaaren, sowie
Kirchenbaum- und Eichenholzmöbel
zu ganzen Ausstattungen, wie auch
einzelne Einrichtungstücke in bekannt
gediegener Arbeit zu billigen Preisen
empfehlen [1522]
Siegfried Brieger,
24. Kupferstraße 24.

**Billige
Tapeten-Offerte!**
Mehrere Tausend Rollen
Tapeten, bisher im Preise von 45
bis 70 Pf., stellen wir, um schnell
zu räumen, mit 25 bis 40 Pf.
pro Rolle zum Ausverkauf.
Muster werden davon nicht verkauft.
Sackur Söhne,
Zunkerstraße 31,
schrägüber Köhling.

Wie neu
aufbronziren von Kronleuchtern,
Lampen u. s. w., Vergoldung und
Verfilberung. Reparaturen billigt
bei Friedr. Winkler, Gürtlermeister,
Weidenstraße Nr. 3. [4042]

Sämtliche Pariser
Gummi-Artikel
J. Kantorowicz, Berlin N 28,
Arkonaplatz. [981]
Preisliste gratis.

PATENTE
besorgen und verworren
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Import- Export-
Vertretungen!
Franz Geuer, Karlsruhe.
Während 6 Jahren Leiter des
Export-Master-Lagers.

Eine ältere Nähterin, in Aus-
besser, Wäscheh., Schneid-
geübt, auf allen Nähmaschinen be-
wandert, empfiehlt sich den Herr-
schaften ins Haus. Näb. Friedrich-
Carlstraße 15 beim Haushälter
im Keller. [1179]

Gardinen v. gewach. u. gepannt
Gartenstr. 21c, G. r.
Waife, 21 J., m. groß. Verm.
mit Kind, welch. adoptirt wird muß,
wünscht sofort zu heirathen. Ver-
mögen nicht beanspr. Ernstgem.
Off. unt. G. A. Post 12, Berlin.

Abonnements-Einladung.
Wer für die langen heran-
nahehenden Winterabende eine
interessante und billige Zeitung
lesen will, bestelle sich sofort
bei der nächsten Postanstalt
oder bei dem Briefträger für
das nächste Vierteljahr die in
Böfen täglich erscheinende
unparteiische

**Böfener
Morgen-Beitung**
mit den Gratis-Beilagen
Illustrierte Sonntagsbeilage
und
Böfener Gerichts-Anzeiger.
Abonnementspreis pro Viertel-
jahr:
nur 1,75 Mk.
durch den Briefträger täg-
lich ins Haus gebracht
2,15 Mark.

Die „Böfener Morgen-
Zeitung“ bringt neben kurz
und allgemein verständlich ge-
schriebenen Zeitartikeln täg-
lich eine politische Rundschau,
reichhaltige Berichte aus der
Stadt und Provinz Böfen,
einen täglichen Cours-, Börsen-
und Marktbericht von Berlin,
Stettin, Breslau, Bromberg,
Böfen u. s. w., die vollständige
Ziehungsliste der Preussischen
Klassenlotterie, Ver-
mischte Nachrichten, span-
nend geschrieb. Romane sowie
Gerichtsverhandlungen u. s. w.

Die „Böfener Morgen-
Zeitung“ hat sich während
ihres 34jährigen Bestehens durch
ihre unparteiische Haltung, Reich-
haltigkeit und billigen Abonne-
mentspreis in allen Kreisen der
Bevölkerung und Nation in der
Stadt und Provinz
die weiteste Verbreitung
aller in Böfen erscheinenden
Zeitungen errungen und finden
daher

Anzeigen
erfahrungsgemäß die beste und
weiteste Beachtung.
Nicht zahlreichen Bestellungen
auf die „Böfener Morgen-
Zeitung“ für das neue Quartal
entgegengehend und zu einem
Probe-Abonnement einladend,
zeichnen [1172]
Hochachtungsvoll
Expedition der
„Böfener Morgen-Beitung“
Böfen, Schulstr. 5.

Inserenten,
welche in Hamburg und ganz Nord-
west-Deutschland Kunden haben oder
solche suchen, erzielen die größten
Erfolge durch die in Hamburg
erscheinende, in den bestbesetzten Ge-
sellschaftskreisen verbreitete
Reform.
Verbreitung in über 600 Orten.

**Wer mit seiner Zeitung
unzufrieden ist**

der probire es einmal mit der
täglich (8 große Seiten) erschei-
nenden, reichhaltigen, liberalen
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „Tägl. Familienblatt“
mit vorzüglichen Romanen
und Erzählungen. Diese
Zeitung besitzt bereits mehr als
100 Tausend Abonnenten und
liefert hierdurch den Beweis, daß sie
Besonders leistungsfähig, trotz des enorm
billigen Abonnements-Preises von
1 Mk. vierteljährlich
Bei jeder Postanstalt u. Landbrief-
träger. Probenummern gratis.

Berliner Morgen-Zeitung
nebst „Tägl. Familienblatt“
mit vorzüglichen Romanen
und Erzählungen. Diese
Zeitung besitzt bereits mehr als
100 Tausend Abonnenten und
liefert hierdurch den Beweis, daß sie
Besonders leistungsfähig, trotz des enorm
billigen Abonnements-Preises von
1 Mk. vierteljährlich
Bei jeder Postanstalt u. Landbrief-
träger. Probenummern gratis.

**Feuer- und diebstahl-
Geldschranke** mit dem besten
eigener Construction, emp. billigt
A. Gerth, Rosenhallerstr. 16.

Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.
General-Agentur u. Haupt-Niederlage
sämtlicher natürlicher
Mineralwässer
und **Quellenproducte**
des In- und Auslandes.
Empfängt fortlaufend frische Füllungen in direct von den
Brunnen-Directionen bezogenen Waggon-Ladungen. [2071]
Stadtbestellungen franco Haus.
Bestellungen nach Auswärts erfolgen umgehend.

„Thuringia“ zu Erfurt.
Versicherungs-Gesellschaft
gegründet 1853, unter Aufsicht der kgl. Staatsregierung.
Grundcapital: Neun Millionen Mark.
Feuerversicherungen jeder Art,
Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post
oder Frachtwagen.
Abtheilung Lebensversicherung.
Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.
Keine Nachschußverbindlichkeit.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Reserveverthes.
Cautionsdarlehen an Beamte bis zu 1/2tel der Versicherungssumme.
Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.
Dividendenbeteiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.
Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt
und steigen nach Verhältnis der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer
Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise
für das 5. 10. 15. 20. 30. Versicherungsjahr
15 30 45 60 90 Procent
der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der Kriegsgesfahr unter sehr günstigen Be-
dingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre
kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb nicht versäumen, sein Leben
rechtzeitig zu versichern.
Abtheilung Unfallversicherung.
Die Gesellschaft schließt Reise-Unfallversicherungen, sowie Versicherungen
gegen Unfälle aller Art.
Die Versicherung kann genommen werden für Tod, Invalidität und
vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus
einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen
nicht an die Gesellschaft über.
Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Anträge nimmt entgegen, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die
Direction in Erfurt, sowie sämtliche Vertreter der Gesellschaft:
in Breslau bei der General-Agentur Ostauer-Stadtgraben 20,
in Deutzen bei Herrn M. Lier,
in Götting bei Herrn Oscar Gottwald,
in Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann C. W. Handke
in Reichenbach i. Schlef. bei Herrn C. Hch. Dyhr. [0249]

Die Lieferung der Möbel für die Haltestellen Olambach, Prießborn und
Giersdorf der Nebenbahn Strehlen-Grottkau soll öffentlich verdingen
werden.
Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Amtsräumen der unter-
zeichneten Eisenbahn-Bau-Abtheilung während der Dienststunden zur Ein-
sicht aus und können gegen Einsendung von 1,50 Mark von da bezogen
werden. [2989]
Verriegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis
Sonntag, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, postfrei an die
Eisenbahn-Bau-Abtheilung hieselbst einzufenden, zu welcher Zeit die Er-
öffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau (am Oberbischöflichen Bahnhofe Nr. 9), den 19. Septbr. 1891.
Bau-Abtheilung Strehlen-Grottkau-Wanzen.

Nebenbahn Lublinig-Orby.
Die Klempner- und Dachdecker-Arbeiten für zwei Locomotivschuppen
auf den Bahnhöfen Lublinig und Orby sollen öffentlich vergeben werden.
Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer der Bau-Abtheilung ein-
gesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden.
Vordrucksmäßige verriegelte u. Angebote sind mit entsprechender Auf-
schrift versehen postfrei bis zum Eröffnungstermine
Donnerstag, den 1. October 1891, Vormittag 11 Uhr,
einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage.
Lublinig, den 18. September 1891. [2953]
Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Biliner Sauerbrunn!
Natürliches kohlensaures Mineralwasser,
 hervorragender Repräsentant der alkalischen Sauerlinge, bietet mit Wein und Zucker, oder mit Fruchtsaft versetzt, ein aufschäumendes, angenehm schmeckendes Getränk. Sein Vorzug gegenüber den vielen anderen mit **künstlicher Kohlensäure imprägnierten** s. g. Tafelwässern besteht hauptsächlich darin, dass derselbe neben freier noch viel **gebundene Kohlensäure** besitzt, die sich erst nach der Einverleibung allmählig entbindet und somit die **Thätigkeit des Magens** anregt, was bei den anderen Wässern nicht der Fall ist, weil dort die **imprägnierte freie Kohlensäure** rasch **verflüchtigt**. [2231]
Carl-Bilinen-Direction Bilin in Böhmen.

Oscar Giesser, Breslau,
 General-Agentur u. Haupt-Niederlage sämtlicher natürlicher Mineralbrunnen und Quellproducte.

J. Oschinsky's berühmte Teint-Seife,
 in Stücken à 40 Pf., sowie:
J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
 à 1 M. zu beziehen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauer-
 straße 4, **Ed. Gross**, Am Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nidel.
Ramslau R. Werner. **Neumarkt** L. Hippauf. **Oppeln** A. Chromeksa.
Ratibor F. Königsberger. **Schneeberg** Herm. Koder. **Soran**
 R. L. J. D. Ranert. **Strehlen** Otto Ullm. **Striegau** C. G. Oph.
Waldenburg R. Bodt. [2970]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlslap 6.

Mein Geschäftshaus in bester Lage, in welchem seit 30 Jahren
ein flottes Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft
 mit nachw. gutem Erfolge betrieben, beabsichtige anderer Unternehmung
 wegen zu verkaufen.
P. Story
 vorm. M. Hannes, Saynau i. Schl.

Concursverfahren.
 In dem Concursverfahren über
 das Vermögen des Kaufmanns
Hugo Glücksmann
 zu Breslau in eingetragener Firma
 „Hugo Glücksmann“, Privatwohnung:
 Köpchenstraße Nr. 21, Geschäftslocal:
 Schweidnitzerstraße 36, I., ist zur
 Prüfung der nachträglich angemel-
 deten Forderungen Termin
 auf den 9. October 1891,
 Vormittags 10 1/2 Uhr,
 vor dem Königl. Amtsgerichte
 hierseits, Schweidnitzer Stadtgraben
 Nr. 4, Zimmer 89 im II. Stock, an-
 beräumt. [2968]
 Breslau, den 12. Septbr. 1891.

Concursverfahren.
 In dem Concursverfahren über
 das Vermögen des Kaufmanns
Albrecht Fischer
 zu Breslau, Schwerdtstraße 5, ist zur
 Prüfung der nachträglich angemelde-
 ten Forderungen Termin
 auf den 9. October 1891,
 Vormittags 10 1/2 Uhr,
 vor dem Königl. Amts-Gerichte
 hierseits, Schweidnitzer Stadtgraben
 Nr. 4, Zimmer 89 im II. Stock an-
 beräumt.
 Breslau, den 12. Septbr. 1891.
Zachnisch,
 Gerichtsschreiber
 des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 In unser Firmenregister ist heute
 unter Nr. 101 die Firma [2963]
Carl Kahner
 und als deren Inhaber der Tischler-
 meister **Carl Kahner** zu Ober-
 Glogau eingetragen worden.
 Ober-Glogau, den 17. Sept. 1891.
 Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
 In unser Firmen-Register ist heute
 unter Nr. 100 die Firma [2964]
V. Chrzaszcz
 und als deren Inhaber der Kaufmann
Vincenz Chrzaszcz zu Ober-Glogau
 eingetragen worden.
 Ober-Glogau, den 16. Septbr. 1891.
 Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
 In unser Firmenregister ist Fol-
 gendes eingetragen worden:
 Zu 9: Bei Firma [2961]
H. Bernatzki:
 Die Firma ist erloschen.
 Eingetragen am 8. September 1891.
 Zu 10: Inhaber Kaufmann **Alwin**
Strobel zu Bawerwisch.
 Eig.: Bawerwisch.
 Firma:
Alois Skrobek.
 Eingetragen zufolge Verfügung vom
 16. September 1891 am 17. Septem-
 ber 1891.
 Bawerwisch, den 16. September 1891.
 Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das im Grundbuche von Breslau,
 Obovorstadt, Band 19 Blatt Nr. 775
 auf den Namen der verehelichten Frau
Emilie Kreusel, geborenen **Porzig**,
 zu Breslau eingetragene, zu Breslau,
 Weidenburgerstraße Nr. 3, belegene
 Grundstück [2966]
 am 16. November 1891,
 Vormittags 9 1/2 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht —
 an Gerichtsstelle — am Schweid-
 nitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer
 Nr. 91 im 2ten Stock versteigert
 werden.
 Das Grundstück ist mit einer
 Fläche von 2 ar zur Grundsteuer,
 mit 2850 Mark Nutzungswert zur
 Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus
 der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift
 des Grundbuchblatts, etwaige Ab-
 schätzungen und andere das Grund-
 stück betreffende Nachweisungen, so-
 wie besondere Kaufbedingungen fin-
 den in der Gerichtsschreiberei Ab-
 theilung Va, Zimmer Nr. 92, ein-
 gesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden auf-
 gefordert, die nicht von selbst auf
 den Ersteher übergehenden Ansprüche,
 deren Vorhandensein oder Betrag
 aus dem Grundbuche zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungsver-
 merks nicht hervorging, insbesondere
 derartige Forderungen von Capital,
 Zinsen, wiederkehrenden Hebungen
 oder Kosten, spätestens im Versteige-
 rungstermin vor der Aufforderung
 zur Abgabe von Geboten anzumelden
 und, falls der betreibende Gläubiger
 widerspricht, dem Gerichte glaubhaft
 zu machen, widrigenfalls dieselben
 bei Feststellung des geringsten Ge-
 bots nicht berücksichtigt werden und
 bei Verteilung des Kaufgeldes gegen
 die berücksichtigten Ansprüche im
 Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum
 des Grundstücks beanspruchen, werden
 aufgefordert, vor Schluß des Ver-
 steigerungstermins die Einstellung
 des Verfahrens herbeizuführen, widri-
 genfalls nach erfolgtem Zuschlag
 das Kaufgeld in Bezug auf den An-
 spruch an die Stelle des Grund-
 stücks tritt.

Bekanntmachung.
 In unser Firmenregister ist heute
 unter Nr. 101 die Firma [2963]
Carl Kahner
 und als deren Inhaber der Tischler-
 meister **Carl Kahner** zu Ober-
 Glogau eingetragen worden.
 Ober-Glogau, den 17. Sept. 1891.
 Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
 In unser Firmen-Register ist Fol-
 gendes eingetragen worden:
 Zu 9: Bei Firma [2961]
H. Bernatzki:
 Die Firma ist erloschen.
 Eingetragen am 8. September 1891.
 Zu 10: Inhaber Kaufmann **Alwin**
Strobel zu Bawerwisch.
 Eig.: Bawerwisch.
 Firma:
Alois Skrobek.
 Eingetragen zufolge Verfügung vom
 16. September 1891 am 17. Septem-
 ber 1891.
 Bawerwisch, den 16. September 1891.
 Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
 In unser Firmen-Register ist unter
 Nr. 313 die Firma [2965]
Ohlauer Bleiweißfabrik
C. Buckatzsch
 mit dem Sitze zu Ohlau und als
 deren Inhaber der Fabrikbesitzer
Clothar Buckatzsch zu Ohlau heut
 eingetragen.
 Ohlau, den 16. September 1891.
 Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das im Grundbuche von Breslau
 und zwar vom Sande, Dome, Hinter-
 dome und Neufeld, Band XVIII
 Blatt 753, auf den Namen des Stell-
 machermeisters **August Ullrich** zu
 Breslau eingetragene, zu Breslau,
 Girschstraße Nr. 57, belegene Grund-
 stück [2967]
 am 18. November 1891,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht —
 an Gerichtsstelle — am Schweid-
 nitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer
 Nr. 91, im 2. Stock, versteigert
 werden.

Das Grundstück mit einer Fläche
 von 0,0934 Hektar ist bisher mit
 nur 2466 M. Nutzungswert, für
 das Etatsjahr 1892/93 dagegen In-
 halts der Gebäudesteuerfortschrei-
 bungsverhandlungen mit noch 5000
 Mark, alsdann also mit zusammen
 7466 M. Nutzungswert zur Gebäude-
 steuer veranlagt. Die Auszüge aus
 den Steuerrollen, beglaubigte Ab-
 schrift des Grundbuchblatts, etwaige
 Abschätzungen und andere das Grund-
 stück betreffende Nachweisungen, so-
 wie besondere Kaufbedingungen fin-
 den in der Gerichtsschreiberei Va ein-
 gesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden auf-
 gefordert, die nicht von selbst auf
 den Ersteher übergehenden Ansprüche,
 deren Vorhandensein oder Betrag
 aus dem Grundbuche zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungsver-
 merks nicht hervorging, insbesondere
 derartige Forderungen von Capital,
 Zinsen, wiederkehrenden Hebungen
 oder Kosten, spätestens im Versteige-
 rungstermin vor der Aufforderung
 zur Abgabe von Geboten anzumelden
 und, falls der betreibende Gläubiger
 widerspricht, dem Gerichte glaubhaft
 zu machen, widrigenfalls dieselben
 bei Feststellung des geringsten Ge-
 bots nicht berücksichtigt werden und
 bei Verteilung des Kaufgeldes gegen
 die berücksichtigten Ansprüche im
 Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum
 des Grundstücks beanspruchen, werden
 aufgefordert, vor Schluß des Ver-
 steigerungstermins die Einstellung
 des Verfahrens herbeizuführen, widri-
 genfalls nach erfolgtem Zuschlag
 das Kaufgeld in Bezug auf den An-
 spruch an die Stelle des Grund-
 stücks tritt.
 Das Urteil über die Ertheilung
 des Zuschlags wird
 am 19. November 1891,
 Vormittags 11 Uhr,
 an derselben Gerichtsstelle in dem
 oben bezeichneten Zimmer Nr. 91
 verkündet werden.
 Breslau, den 16. September 1891.
 Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
 In unser Procurenregister ist heute
 unter Nr. 17 der Kaufmann
Richard Eger zu Alt-Weistritz
 als Procurist der in unserem Ge-
 sellschaftsregister unter Nr. 48 ein-
 getragenen Firma
 „Exner und Comp. in Alt-
 Weistritz“ [2962]
 eingetragen worden.
 Gabelschwartz, d. 16. Sept. 1891.
 Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.
 In dem Concursverfahren über
 das Vermögen der Schuhwaaren-
 händlerin
Ida Hain in Firma: „I. Hain“
 von Reife ist zur Abnahme der Schluß-
 rechnung, zur Erhebung von Ein-
 wendungen gegen das Schlußverzeich-
 nis und zur Aufstellung der Gläubiger
 über die auf gewöhnlichem
 Wege nicht verwertbaren Gegen-
 stände Termin
 auf den 17. October 1891,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Königl. Amtsgerichte
 hierseits, Zimmer Nr. 9, anberäumt,
 wozu alle Beteiligten hiernit vor-
 geladen werden. Die Schlußrechnung
 nebst Belägen und Schlußverzeichnis
 sind auf der Gerichtsschreiberei II
 niedergelegt.
 Reife, den 17. September 1891.
Feder,
 Gerichtsschreiber
 des Königl. Amts-Gerichts.

Verdingung
 der
 a) Straßenentwässerung,
 b) Pflasterung
 eines Theiles der Pöfenerstraße.
 Verschllossene Angebote mit ent-
 sprechender Aufschrift sind bis zum
 Eröffnungstermine am 24. Sep-
 tember c., Vormittags 11 Uhr,
 in dem Geschäftszimmer Nr. 32
 unserer Tiefbau-Inspection für den
 Westbezirk, Elisabethstr. 10, 2 Et.,
 abzugeben. [2868]
 Die Bedingungen = Unterlagen
 können daselbst eingesehen und auch
 gegen Erstattung der Schreibgebühren
 bezogen werden.
 Breslau, den 15. Septbr. 1891.
Der Magistrat
 hiesiger Königl. Haupt-
 und Residenzstadt.

Die hiesige Bürgermeisterei,
 mit welcher ein Jahresgehalt von
 4000 Mark und freie Wohnung, oder
 an deren Stelle 600 Mark Woh-
 nungsschuldigung verbunden sind,
 soll im Januar nächsten Jahres neu
 besetzt werden. [2987]
 Bewerber, welche die Prüfung als
 Regierungs- oder Gerichtsassessor be-
 standen oder welche sich überhaupt
 in der Communalverwaltung bereits
 bewährt haben, wollen ihre Bewer-
 bungen bis zum 20. October des
 Jahres an den Unterzeichneten ein-
 senden.
 Tarnowitz, den 18. Septbr. 1891.
Der
Stadtverordneten-Vorsteher.
Geisler.

Versteigerung.
 Montag, den 21. Sept., Vorm.
 von 10 Uhr an, versteigere ich
 Taschenuhr. 6, im Laden, wegen
 Geschäfts-Auflösung. [4120]
 die Bestände an Hänge- und
 Tischlampen, alle Arten Küchen-
 geräthe, Vogelkäfige, Spiel-
 waaren,
 sowie um 12 Uhr:
 die Ladeneinrichtung
 meistbietend gegen Baarzahlung.
 Der Königl. Auctions-
 Commissarius
G. Hausfelder.

Wein-Versteigerung.
 Wegen Aufgabe eines Wein-
 lagers versteigere ich Dienstag, den
 22. Sept., Vorm. von 10 Uhr
 an, Zwingerstraße 24, pt., ver-
 schiedene Reite feiner Weine, z. B.:
 Oppenheimer Gold-Hochheimer,
 Liebhausermühl, Forster Nieß-
 ling, Königsbacher, Riersteiner,
 Deidesheimer, Marobrunner,
 Laubheimer, Rüdesheimer,
 Brauneberger, Königslofer,
 Scharzhofberger, Berncastler
 Doctor, Müller, feine herbe
 n. süße Ober- und Unter-
 weisbietend gegen Baarzahlung.
 Der Königl. Auctions-
 Commissarius [4119]
G. Hausfelder.

Pianino-Versteigerung
 Mittwoch, den 23. Septbr.,
 Vorm. von 10 Uhr an, versteigere
 ich Zwingerstraße 24, pt.:
 1 neues, 3 wenig gebrauchte
 u. 1 mehr gebrauchtes Pianino,
 sämtlich vorzüglich in Ton
 u. Bauart,
 sowie 1 großes Delgemälde,
 „Wilhelm II.“, ganze Figur,
 in breitem Goldrahmen, für
 einen Saal passend,
 meistbietend gegen Baarzahlung.
 Der Königl. Auctions-
 Commissarius [4118]
G. Hausfelder,
 gerichtlich vereid. Sachverständiger,
 Bureau: Zwingerstraße 24.

Gr. Cigarren-Versteigerung.
 Donnerstag, den 24. Septbr.,
 Vorm. von 10 Uhr an, versteigere
 ich Zwingerstr. 24, pt.: [4117]
 750/10 Cigarren, Mittel-
 Qualitäten, in kleineren und
 großen Posten
 meistbietend gegen Baarzahlung.
 Sämtl. Sorten w. vorher probirt.
 Der Königl. Auctions-Commiff.
G. Hausfelder.

Freiwillige Versteigerungen.
 Mittwoch, den 23., und
 Donnerstag, den 24. Sep-
 tember 1891, Vormittags von
 10 Uhr ab, werde ich zu Krotoschin
 auf den L. Bursch'schen Lager-
 plätzen und Räumen — in der
 Nähe des Bahnhofes — den Rest
 der zur L. Bursch et Sohn'schen
 Concursmasse gehörenden Sachen zc.
 öffentlich meistbietend versteigern.
 Zur Versteigerung kommen:
 1. Tag: 5 Pferde, 14 Stück
 Röll-, Kohlen-, Arbeits- und
 Möbelwagen, Schrotteatern,
 Wagenwinden zc.; [2947]
 2. Tag: große Partien ver-
 schiedener Sorten, sämt-
 liche Maschinen incl. einer
 Dampfmaschine mit Trans-
 mission, Schrotmühle, Stampf-
 werk, Decimalwaagen und
 5 Stück Maschinen zur Kork-
 fabrication (letztere um 11 1/2
 Uhr).
Seifert,
 Gerichtsvollzieher in Krotoschin.

Verkauf von Bauplänen.
 Die einzelnen Baupläne des der
 Stadt Reife gehörigen, zwischen der
 Victoriastraße, Kaiserstraße, Bismarck-
 straße und den Gärten des Wasser-
 werks gelegenen Bauviertels L sollen
 im Wege der Vicitation am
 Montag, den 5. October 1891,
 Vormittags 9 Uhr,
 an Ort und Stelle verkauft werden.
 Die Bedingungen und die Lage
 nebst Plan liegen im Stadt-Secret-
 ariat zur Einsicht aus. [2211]
 Diejenigen, welche an dem
 Termin erbenz. eingeladen.
 Reife, den 11. August 1891.
Der Magistrat.

Geld in jeder Höhe, für Jedermann,
 von 3% bis 5% Zinsen weist
 nach, ohne Provisionzahlung, Direct.
Courier, Berlin-Westend.

15 000 u. 5 000 Thlr.
 auf ein Hausgrundst. im Innern der
 Stadt, Hauptstraße, pro Januar 1892
 gesucht. Offerten unter H. G. 2
 an die Erheb. der Bresl. Zeitung.

Gefucht
 zur Errichtung eines Engros-Ges-
 chäftes (Consum-Artikel) ein geübt.
 Theilnehmer mit M. 40,000 bis
 60,000. — Hoher Gewinn nachweisl.
 Offerten mit Referenz an **Haafen-**
stein & Vogler, A.-G., Breslau,
 sub H. o. 7595. [1202]

Eine größere Fabrik,
 welche nur patentirte
Gegenstände
 (Möbel) erzeugt, sucht für
 den alleinigen Verkauf in jeder
 größeren Stadt eine geeignete
 Persönlichkeit. Solche, welche
 in der Lage sind, ein größeres
 Geschäftslocal zu unterhalten, und
 Caution stellen können, werden
 bevorzugt. Offerten befördert
 unter W. g. 28 063 **Rudolf**
Mosse, Berlin SW.

Fabrik-Grundstück
 mit Fabrikgebäude von 196 q Meter
 Grundfläche, helles Souterrain, Part.,
 1. Stock und Dachgeschoss, durchweg
 gewölbt u. von allen Seiten Licht,
 Kaminen, Schuppen, viel Hofraum u.
 Lagerraum, breite Einfahrt, in bester
 Lage der Schweidnitzer Vorstadt ist
 zu vermieten, ev. mit gut gebaut.
 Vorderhaus (alles vermietet) zu ver-
 kaufen. Off. unt. H. 2141 an
 Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Eine Brauerei u. Mälzerei
 in der Provinz, nebst dazu gehöriger
 Brennerei und schöner Land-
 wirtschaft, ist wegen anhaltender
 Kränklichkeit des Besitzers zu ver-
 kaufen. Kaufgehe nehmen aus
 Gefälligkeit entgegen **Gobr. Guts-**
mann, Maschinenfabrik, Breslau.

Mein seit circa 40 Jahren in
 besser Lage am Ringe bestehendes
Manufactur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Dampfmaschine und Kessel,
 6—12 Pferdekraft,
 wenig gebraucht, sind billig [1198]
 zu verkaufen.
 Näheres unter U. 2092 durch **Rudolf**
Mosse, Breslau.

Der Bockverkauf
 in meiner
Rollblut-
Rambouillet-
Stammheerde
 zu Prosau
 hat begonnen.
 Dieselbe war vertreten auf den
 Ausstellungen der Deutschen Land-
 wirtschafts-Gesellschaft zu Breslau,
 Magdeburg und Bremen.
 Beurteilung der Heerde und
 Wölle in den Jahrbüchern derselben.
 Züchter königlicher Oekonomierath
Scholtz in Breslau. Bei An-
 meldung Wagen Bahnhof Oppeln.
 [593]
Hohberg,
 Königl. Amtsrath.
 Szepanowitz b. Oppeln.

Von erneuten Zufahren empfehle:
Neuen Astrachaner
Caviar,
 vom Herbstfange, sowie
 hochfeinen, mildgesalzenen
 conservirten
Eis-Caviar,
 in Orig.-Fässern und ausgewogen,
Räucherlachs,
Flundern, Bücklinge,
Marinaden,
Teltower Rübchen,
Moskauer
Zuckerschooten,
 zeitgemäss billigst. [2983]

Carl Joseph Bourgarde,
 Schuhbrücke Nr. 8.

GRAND HOTEL DES KAISERS UND KÖNIGS
GRAND HOTEL FRAU GROSCH
 [2990] Schönste frische
Treibhaus-
Ananasfrüchte,
 feinste Tokayer
Weintrauben,
 feinstes Tyroler
Tafelobst,
 neue Valparaiso-
Wallnüsse,
 neue Siellianer
Pistacien,
 sowie
 frisch geräucherter
Reinanken
 vom Traunsee,
 feinste Prager
Delicatess-
Koch-Schinken,
 Prager u. Metzger
Räucherzungen
 empfehlen
Erich & Carl
Schneider,
 Schweidnitzerstr. 13—15,
 Erich Schneider, Liegnitz
 Hoflieferanten.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günstigen Bedin-
 gungen per 1. October cr. resp.
 1. Januar 1892 zu verkaufen event.
 das Geschäftslocal nebst daran-
 stoßender Wohnung z. vermieten.
 Thätigen jungen Leuten bietet sich
 dadurch beste Gelegenheit zu einer
 sicheren Existenz. [2830]
M. Steiner jr., Bleich St.

Manufaktur-, Mode-
waaren- u. Confections-
Geschäft
 beabsichtige ich anderer Unternehmungen
 halber unter günst

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles
für das Feuilleton: Karl Vollrath;